

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1728

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.1.1966 - 30.6.1966□□(L-Z)

Band

2

Laufzeit

1966

Enthält

alphabetisch nach Personen geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Vortragsdienste, internationale ökumenische Kontakte, Besuchsreisen; Spendend

Digitalisiert/Verfilmt

2009

von

Mikro-Univers GmbH

am 29.4.66
Scho/Ho

Diakonisse
Martha Laabs

212 Ueckermünde
Straße der Befreier 84

Sehr verehrte Schwester Martha,
Dank für Ihre Gabe in Höhe von

haben Sie ganz herzlichen

25,— MDN,

die Sie uns zur Verfügung gestellt haben.

Auf Ihrem Abschnitt fragen Sie nach der Arbeit der Gossner-Mission in der DDR.

Die Gossner-Mission arbeitet seit 1845 in Indien. Dort ist die selbständige Gossner Kirche aus unserer Arbeit hervorgegangen. Und nun weiß sie sich auch verantwortlich für den missionarischen Dienst in unserem eigenen Land.

Nicht wahr, es stimmt doch nicht mehr, daß die Deutschen ein christliches Volk sind? Wir haben doch hier genau so gut die Mission nötig.

Es gibt eine Gossner-Mission in der Bundesrepublik, die sich dort ganz verantwortlich in den Dienst stellt; es gibt eine Gossner-Mission bei uns in der DDR, von der Sie sicher ab und an gehört haben.

Gesondert schicke ich Ihnen ein paar ältere Mitteilungsblätter und vor allen Dingen den Brief einer Schwester, die im indischen Urwald arbeitet, damit Sie einmal von der so wichtigen Arbeit gerade in Indien hören.

Seien Sie nochmals herzlich bedankt für Ihre Anteilnahme und herzliche Grüße

Ihr
Al
(Schottstädt)

Anlagen

, am 23.2.1966
Scho/Re

Frau
Margarete Lachmund
01 Berlin 19
Hessenallee 2

Sehr geehrte Frau Lachmund, herzlichen Dank für Ihre Karte vom 14.1., die bis zur Stunde in meiner Postmappe festgelegt hat. Es tut mir leid, daß Sie von uns gar nichts mehr gehört haben. Ich schicke Ihnen darum einige gedruckte Mitteilungen.

Was den Besuch von Hildegard Gos-Mayr hier angeht, so hatte sie mich seinerzeit gebeten, für 8 - 10 Tage etwas vorzubereiten. Sie wollte vor allen Dingen Kontakte zu katholischen Priestern und auch bestimmte Brüder in unserer Arbeit in Augenschein nehmen. Das hat sie getan. Und selbstverständlich habe ich ein Gespräch bei den Quäkern vermittelt, beim Friedensrat, bei der CFK etc.; sie war auch im Staatssekretariat für Kirchenfragen.

Da sie von Prag aus hier eingereist ist und auch ihre Rückfahrkarte über Prag bereits hatte, war es für sie nicht möglich, im Rahmen ihres Besuches nach Westberlin zu kommen. Da wäre ihr Visum abgestempelt worden, und sie hat es ja bei der Ausreise gebraucht. Es ist anders, wenn Ausländer von Westberlin aus tageweise hier sind. Es tut mir leid, daß Sie sich auf das Gespräch von Frau Gos-Mayr gefreut haben und es dann nicht zustande gekommen ist.

In der Hoffnung, wieder einmal von Ihnen zu hören - Sie vielleicht sogar einmal wieder zu sehen, grüße ich Sie herzlich

Ihr

M

Buch 19

Kennen-Haus?

den 14.1.66

Liebe Freunde von
der Gosner-Mission,

Seit 1961 habe ich leider keine pers-
önliche Verbindung mit Ihnen
noch höre ich direkt von Ihnen nicht.
So Ihre Briefe verloren gegangen oder
Sie mir keine mehr sandten?
Ich höre, daß z. B. Hiedig-Gow-
Mayer bei Ihnen ist. Ich würde mich
freuen, sie zu sprechen. Ich sollte bei
Ihnen fragen, ob und wann es mög.

Margarete Lehnwand

Ich

absender:
Name
Straße
Postleitzahl
und die Kreisbezeichnung

Lathum

1 Berlin 19

Hessen-Main 2.

Postleitzahl

ist wäre. auf alle
(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Fälle wollte ich nicht
den, dass ich in Berlin
bin. Für den Vor-
mittag oder Nach-
mittag könnte ich
am besten verabreden,
gen treffen, mit allen
aus für den Sonntag
außer Freitag u. Sonntag
wäre. Bitte, grüßen
die Frau, das Kind.



Feder
Anschrift
POSTKARTE

Postleitzahl



Göhrner - Mission

r. H. v. Hermann Schott
stadt

Berlin N. 58

Göhrner Str. 11



Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

am 28.6.66
Scho/He

Herrn
Dr. med. Herbert Landmann

1115 B u c h
Röntgentaler Weg 82

Lieber Freund,
die Stimme der Gemeinde möchte in einer ihrer nächsten Nummern von Ihnen einen Aufsatz über Vietnam veröffentlichen. Wann kann der geschrieben und hergeschickt werden? Möglichst recht bald. Das Gespräch darüber geht schon sehr lange.
Ich denke, es dürfte Ihnen nicht schwerfallen, für westdeutsche Christen einen Aufsatz zu schreiben, der alle Ihre Erfahrungen zur Grundlage hat.
Zum anderen steht unser Treffen immer noch aus. Wir wollten ja mal eine "Pulle knacken" und versuchen, uns über manches zu informieren.
Ich habe auch noch nicht das Büchlein von Künzli zurück, aber es wird ja hoffentlich nicht verlorengehen.
Bis zum nächsten Mal freundliche Grüße

Ihr

N.S. Rufen Sie bitte an oder schreiben Sie, ob Sie über Vietnam für Stimme schreiben.

, am 6.4.1966
Scho/Re

Herrn
Dr. med. Herbert Landmann
1115 Berlin-Buch
Röntgentalerweg 82

Lieber Freund Landmann,

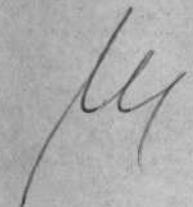
ich möchte Sie nur ganz kurz an
mein Vietnam-Büchlein erinnern und Sie bitten, mir das-
selbe bald nach Ostern zurückgeben. Herzlichen Dank im
Voraus.

Ich hoffe, daß es Ihnen gut geht und wir auch bald einmal
zusammenkommen, um unsere Erfahrungen auszutauschen.

Freundliche Grüße

Ihr

NS. Anbei ein Studien-
brief von mir zum Thema
"Kirche und Gesellschaft".
Ich hoffe, daß er Sie in-
teressiert.



Heinz L a n g h o f f
- Pfarrer -

18 Brandenburg/Havel, 4.4.1966
Hauptstr. 94

An die
Gossner-Mission
z.Hd. Herrn Pfarrer Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

hr

Lieber Bruder Schottstädt!

Von ganzem Herzen danke ich Dir für die Übersendung der Kalender. Sie kommen auch gerade recht, um Freude zu machen. Mit gleicher Post geht Ihnen eine Überweisung als Zeichen unseres Dankes zu, und kurz nach Ostern werde ich mich dann melden wegen der noch zu entwickelnden Farbdias aus ausländischen Filmen. Orwo hat mir mitgeteilt, sie könnten das Entwickeln nicht durchführen.

Und nun noch per Hand meinen besonderen Dank für die 3dtr-Bändchen! 2 davon hatte ich auf meines geheimen Wunschliste, und das 3. genieße ich zur Zeit vom Einschlafen.

Herliche Ostergrüße Ihnen und Ihrer Gattin
sowie Fr. Schreck!

Th. f. Gltt

EVANGELISCHE AKTIONSGEMEINSCHAFT
FÜR ARBEITERFRAGEN IN BAYERN

Franz Lechner - Sozialsekretär
München 19, Wilhelm Düll Str.16

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrenerstr.11

München, den 1. Juni 1966

Sehr geehrter Herr Pastor !

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Nachricht. Ich kann verstehen, daß Sie nicht über Ihre Kräfte arbeiten und zu all' dem Anderen noch Gruppen betreuen können. Ich wandte mich auch nur deshalb an Sie, weil mir von Pfr. Symanowski Ihre Anschrift genannt wurde.

Ob wir uns an das Besucher-Zentrum wenden ist fraglich, denn es wäre bei unserem Gespräch ja um eine Begegnung mit einer christlichen Gemeinde gegangen. Das gesellschaftliche Gegenüber der DDR finden wir anläßlich einer mehrstündigen Fahrt durch Ostberlin, die von einem Beauftragten der DDR durchgeführt wird.

Mit herzlichen Grüßen und guten
Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

Edmund

Josef Berlin
11. September 11

Ich danke Ihnen sehr für Ihre Nachricht. Ich kann verstehen,
dass Sie nicht über Ihre Arbeit arbeiten und wir alle, den
Anderen noch Gutes denken können. Ich werde mich auch
nur deshalb an Sie, weil mir von der Gymnasial ihre Anschrift
bekannt wurde.

Es ist mir das Besondere daran, dass ich in der Lage bin,
es wird bei unserem Gespräch die erste Begegnung mit einer
christlichen Gemeinde gegeben. Das gesellschaftliche Leben
aber der Kirche ist ein Leben der Begegnung. Es ist
durch Gottesdienst, die von der Kirche geleitet wird.

, am 25.5.66
Scho/Re

Herrn
Franz Lechner

08 München 19
Wilhelm Düll-Str. 16

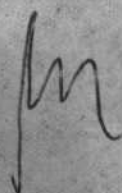
Sehr geehrter Herr Lechner,
unser Programm ist bis Ende des Jahres so ausgelastet, daß wir leider keine Gruppe mehr aufnehmen können. Es tut mir sehr leid, Ihnen das mitteilen zu müssen.

Sollten Sie bei Ihrem Juli-Besuch Gespräche in der Hauptstadt der DDR wünschen, so richten Sie Ihre Bitte an das Besucher-Zentrum im Haus des Lehrers, am Alexanderplatz. Dort stehen Persönlichkeiten zur Verfügung, die Sie in das gesellschaftliche Leben bei uns einführen. Wir sehen uns jedenfalls nicht in der Lage, neben allen anderen Dingen, die wir in der Erneuerung der Gemeindepraxis und im gesellschaftlichen Engagement betreiben, noch viele Westgruppen zu empfangen. Und das Besucher-Zentrum ist eine gesellschaftliche Einrichtung, die allen Freunden aus dem Ausland zur Verfügung steht.

Anbei für Sie ein Aufsatz von mir zum Thema "Kirche und Gesellschaft", der bei uns als Studienbrief für Laien verwandt worden ist.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Anlage

An die
Gossner - Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener-Str. 11

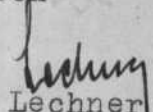
München, den 11. Mai 66

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt!

Von Herrn Pfarrer Symanowski habe ich Ihre Adresse erhalten, weil ich ihm meinem Wunsch vortrug, mit Ihnen in Verbindung treten zu können. Wir veranstalten in der Woche vom 13. - 20. Juli 66 für die Aktionsgemeinschaft in Bayern, eine Studienreise nach Westberlin und möchten die Gelegenheit wahrnehmen, ein Gespräch mit Gliedern Ihrer Gemeinde zu führen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns das ermöglichen würden, nur kenne ich leider nicht die einzelnen Beschränkungen, die Ihnen auferlegt sind. Bitte teilen Sie mir doch mit, ob und mit wieviel Personen wir Sie besuchen dürfen.

In unserem Programm haben wir dafür Freitag, den 15. Juli 15 Uhr angesetzt. Wenn diese Zeit für Sie ausgesprochen unpassend ist, könnten wir selbstverständlich einen anderen Termin wählen, wir müßten dann versuchen, andere Veranstaltungen umzulegen.

Zunächst mit freundlichen Grüßen


(Lechner.)

München, den 3. Mai 66

Lieber Herr Pfarrer!

Wir haben eine Studienreise nach Berlin vor und möchten in diesem Zusammenhang die Goßner-Mission in Ostberlin besuchen.

Von anderen Gruppen erfuhr ich, daß die Gespräche in diesem Hause sehr fruchtbar und eindrucksvoll seien. Bitte teilen Sie mir doch in den nächsten Tagen mit, an wen ich mich am besten wende, um ein solches Gespräch zu organisieren.

Mit herzlichem Dank im Voraus

Ihr

Edmund

Lieber Herr Pf. Symonowski
Gossmann, 2. 5. 5. 66 mitges. (Sozialsekretär)
Mission

München

Stadt
weltberühmter
Biere



Evangelische Aktionsgemeinschaft
für Arbeiterfragen in Bayern
Franz Lechner
München - 19

Wilh.-Düll Str.16

Herrn
Pfarrer Horst Symanowski

65 M a i n z - Kastel

KERK EN WERELD

Stichting van de Nederlandse Hervormde Kerk

Afd.: Dir. Secr.

Ref.: vL/nb

Datum: den 11. März 1966.

Herrn
Bruno Schottstädt
Dimitroffstrasse 133
1055 Berlin
Deutschland

Lieber Bruno,

Ich bedauere es sehr dass ich nicht früher geantwortet habe auf Ihren Brief vom 15. Dezember 1965. Durch ein Missverständnis blieb dein Brief unbeantwortet liegen, aber letzte Sonntag habe ich an Bob Starbuck, den ich begegnete wegen der Sitzung der Theologischen Kommission der C.F.K., ein Exemplar übergeben meines Referates, das ich in Basel gehalten habe. Dies ist ein Teil meines Referates, welches ich voriges Jahr in den Vereinigten Staaten gehalten habe, und genau dieses Teil wäre, meine Ansicht nach, sehr zutreffend um für deinen Sammelband "Hunger und Friede" gebraucht zu werden. Dazu muss es wahrscheinlich etwas bearbeitet werden und in der deutschen Sprache übersetzt werden. Dazu habe ich selber leider keine Zeit, aber vielleicht könnte Bob Starbuck dies machen. Jedenfalls möchte ich den bearbeiteten und übersetzten Artikel persönlich lesen und eventuell korrigieren, bevor es veröffentlicht wird.

Herzliche Dank für Zusendung der Dokumente, welche mir über Ihre Arbeit weiter informiert haben. Wir sehen uns also am 30. März.

Mit herzlichen Grüßen,

Arend van Leeuwen



, am 9.6.66
Scho/Ho

Frau
Pastorin Pirkko Lehtiö

Vallesmannintie 12 A 12
Karhula/Finnland

Liebe Pirkko,

hab ganz herzlichen Dank für alle Deine Mühe während unseres Finnlandaufenthaltes, der nun schon wieder lange hinter uns liegt. Es war sehr schön, daß wir bei Euch sein konnten. Ich habe diesmal ganz neu einiges hinzugelernt und bin wirklich von Herzen dankbar.

Wenn ich an Dich denke, so macht Deine Wohnung immer noch großen Eindruck auf mich. Sie ist wirklich wunderschön großzügig angelegt, und Du kannst sehr froh sein, daß Du sie hast.

Anbei schicke ich Dir einen kleinen Aufsatz, der in der mehrmals zitierten Festschrift für D. Jacob erschienen ist. Leider ist die Schrift zur Zeit vergriffen. Sowie die zweite Auflage da ist, werde ich selbstverständlich an Dich denken.

Außerdem schicke ich Dir noch ein Memorandum zum Gottesdienst der Gemeinde und einen Bericht von Pastor Willibald Jacob, den Du bei uns hier kennengelernt hast, über seine siebenjährige Pfarramtstätigkeit im Zusammenhang mit einem Team.

Der Bericht ist sehr eindrucklich, und einer unserer Kirchenführer hat ihn den besten Gemeindebericht genannt. Ich halte ihn auch für sehr gut.

Deinen Wagen zu fahren, war eine sehr verführerische Sache. Ich bin noch immer nicht frei davon, daß ich auch solch einen haben möchte, aber ich weiß, daß ich beim Wartburg bleiben muß.

Und nun: Wie hast Du die Anfrage inzwischen bewegt? Wirst Du irgendwann hier zu uns kommen, um unsere Arbeit näher kennenzulernen und mit uns auch längere Zeit zusammenzuarbeiten? Das wäre jedenfalls wunderbar. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du etwas Positives melden könntest.

Sei nochmals herzlich bedankt und vielmals begrüßt

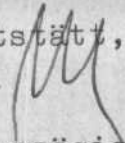
Dein
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Gossner Mission
Göhrenerstr.11
Berlin N58

d. 28. 6.66

Lieber Herr Schottstatt,

 Vielen Dank für die regelmäßige Zusendung der französischen Zeitschriften. Ich verfolge ihren Inhalt und denke, daß ich zu Beginn der großen Ferien Juli Ihnen ein paar Vorschläge machen kann, was davon bei uns weitergereicht werden könnte.

Wir erwidern die Wünsche für den Urlaub - werden uns in ökumenischen Austauschen bewegen.

Ihre

Elis. Fiedel

Absender: 7962 Dahme

Liebert

Postleitzahl

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

Postkarte
Carte postale



Pfarrer Bruno Schottstädt

Berlin N58

Postleitzahl

Göhrenerstr 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 24.6.66
Scho/Ho

Frau
Liebert

7962 Dahme
Geschw. Schöll-Str. 7

Liebe Frau Liebert,

Sie erhalten von uns alle französischen
Sachen. Ich hoffe, daß sie ankommen.

Wenn Sie einmal der Meinung sein sollten, daß in den Zeitschriften
etwas steht, was allgemein von Interesse sein kann bzw. was
auch kirchlich oder kirchenpolitisch von Bedeutung ist, so
würde ich Sie herzlich bitten, uns dies mitzuteilen.

Herzliche Grüße - auch an Ihren Mann - und gute Wünsche für
den Urlaub

Ihr

Anlage

TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

26/568 27/58
Aufgenommen

Tag: Monat: Jahr: Zeit:

PSTOR BRUNO SCHOTTSTÄEDT

GOEHRENERSTR 11 GOSSNERMISSION

1058/BERLIN/58 =

5936A HILDBHN

Aus:

1103Z BLN/58

Übermittelt:
Tag: 26.5.66-14
Zeit:

an:

durch:

Telegramm aus

48 HILDBURGHÄUSEN F AUS SÄCHSENBRUNN 18 26 1133 =

= IN NÄCHSTEN TAGEN WIRD RUDOLFAUTOLACK IN DER GOSSNERMISSION
ABGEHOLT = DIETER LOEW +

Für dienstliche Rückfragen

Gossner
Mission

VLV Spremberg Ag 310/65/DDR/2718 I/21/3

C 187

TELEGRAMM

1103Z BLN/58 1241

, am 2.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Paul Löffler

Edinburgh House
2. Eaton Gate
London SW 1

Lieber Bruder Löffler, es tut mir sehr leid, daß Ihr Brief vom 21.1.1966 nicht nur erst sehr spät angekommen ist, sondern auch noch obendrein in meiner Abwesenheit eingetroffen ist.

Ich hatte aber Freunde gebeten, Sie zu verständigen und Ihnen zu sagen, daß ich zu dem Wochenende hier bin und Herrn Kanai empfangen kann.

Da ich aber nicht sicher bin, ob die Meldung zu Ihnen gekommen ist, muß ich Ihnen doch noch ein paar Zeilen schreiben. Es ist schade, daß wir uns noch nicht persönlich gesehen haben. Sie sollten auf jeden Fall bei einem nächsten Besuch ein wenig Zeit für uns haben.

Außerdem habe ich die Bitte, daß Sie Ihr Zeitschriftenmaterial auch regelmäßig meinem Freund Willibald Jacob zuschicken.

Er ist der jetzige Leiter der Stadtmission in Cottbus, die in enger Verbindung mit uns arbeitet. Seine Anschrift:
75 Cottbus, Töpferstr. 2.

Cottbus liegt ja - wie Sie wissen - im neuen Industriegebiet der DDR und ist gewissermaßen das Zentrum dieses Gebietes. Hier geht es also um die ganzen Fragen der Industriearbeit heute.

Herzlichen Dank für Ihre freundliche Erledigung.

Freundliche Grüße

Ihr



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

DIVISION OF WORLD MISSION AND EVANGELISM

(continuing the work of the International Missionary Council)

Rt. Rev. Lesslie Newbigin, Director
150 Route de Ferney,
17 Route de Malagnou, Geneva
Cable address: Oikoumene Geneva
Telephone: 36 71 30 33 34 00



Edinburgh House, 2 Eaton Gate
London SW1

Cable address: Inmisco London SW1
Telephone: SLOane 9611

475 Riverside Drive, Suite 440
New York 27, New York

Cable address: Intmission New York
Telephone: Rlverside 9-2200

LONDON 21st January 1966.

Pfr. B. Schottstädt,
Göhrenerstr. 11,
Berlin N.58.
D.D.R.

Dear Pastor Schottstädt,

Pastor Aimei Kanai.

In the absence of Dr. Löffler, I am writing at his suggestion to ask for your help, and I hope you will forgive me for writing in English.

We have been asked to arrange a series of visits in Europe and the United Kingdom for Pastor Aimei Kanai, of Osaka, Japan. You will find biographical details about him on the attached sheet. He studied under Professor Takenaka and has worked for 8 years as an industrial evangelist. Since one of the places he would like to visit in Germany is Berlin, I am writing to ask you whether it would be convenient for you to receive him. The best dates would be

Friday, 25th - Sunday, 27th February.

The dates could be slightly adjusted if necessary. I hope that this time will be convenient for you, but if it is not, could you please let me know at once, so that we can notify his other hosts of the change of dates. We shall be most grateful if you are able to welcome Mr. Kanai at the proposed time.

With all good wishes,

Yours sincerely,

E. M. Sandle

Miss E.M. Sandle, assistant to
Paul Löffler.

Biographical Details.

Rev. Aimei Kanai

Minister of the United Church of Christ in Japan (Kyodan)

Born 21st June 1931. Married, 2 children.

B.A. Economics, Doshisha University, 1954

M.Th. Theology, Doshisha University, 1958.

Industrial Pastor in the Kansai Industrial Evangelism Fellowship, 1958 to the present day. On return to Japan he will be in charge of a new community centre in Sakai, Osaka.

Mr. Kanai was baptized while a student at Doshisha (Christian) University, Kyoto, and on graduating in Economics decided to move to the School of Theology. During his theology course, became one of the first "interns" in industrial evangelism, doing a full year of factory work.

For the past eight years he has been working under the Kansai Labour Evangelism Fellowship (which operates in the industrial complex of Kyoto-Osaka-Kobe), co-operating with the Osaka branch of the Sohyo Union (one of the two large trade union federations), particularly in the new industrial area of Osaka called Sakai.

His aims have been 1) to understand the labour movement and be active in helping to meet the needs of working people; 2) to become involved in training the Christian laymen who were active in trade unions, and 3) to attempt to build up a house-church type of congregation among labouring people.

The Rev. Henry Jones makes the following comments on his achievements:- "It was not long before he was accepted with confidence and respect. The change over from old-style manufacturing processes to highly integrated automatic factories presented a new situation to the labour unions. They asked Mr. Kanai to analyze their new situation and outline future policy for them. His study was printed by Sohyo with this foreword in Japanese, 'This study is published with our sincere appreciation to the Rev. Aimei Kanai and the Kansai Labor Evangelism Fellowship'.

"What did he do as a 'Labor Pastor'? Two aspects of his work might be thus described: 1) He gathered Christians working together in factories or shipyards to study and understand what God was wanting to do through them on the job. He urged Christians to take an active part in their labor unions. 2) Increasingly he became Counsellor to leaders of the labor movement...

"He is a man of parts in Japanese but English is difficult for him."

Liebe Freunde!

Berlin, den 30. März 1966

Für die Einladung zum 27. d. Mts. noch nachträglich herzlichen Dank. Leider ist es mir durch anderweitige Verpflichtungen in letzter Zeit und auch für April und Mai nicht möglich, einer freundlichen Einladung in unserem Kreis Folge zu leisten.

Herzlichste Grüße in alter
Verbundenheit Ihr

H. Schumacher

Absender: Dr. Gerhard Lohmeier

1058 Berlin

Postleitzahl

Lychenerstraße 37

(Straße und Hausnummer oder Postfach
bzw. Postschließfach)

BERLIN



Gossner Mission in der
DDR

1058 Berlin

Postleitzahl

Göhrenerstraße 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach bzw. Postschließfach)

, am 23.2.1966
Scho/Re

Herrn
D. Hans L o k i e s
3001 Hannover-Anderten
Drosselweg 4

Sehr verehrter Bruder Lokies,

in diesem Monat war bei uns so viel los, daß wir gar nicht recht zur Besinnung kamen. Eine Tagung löste die andere ab. Während Ihres Geburtstages hatten wir hier eine ausgezeichnete Gruppe aus der Schweiz mit einigen aus der BRD und aus der DDR. Wir haben über die Themenkreise der kommenden Weltkonferenz "Kirche und Gesellschaft" miteinander gesprochen. Nun möchten wir nachträglich Ihres Geburtstages gedenken. Wir wünschen Ihnen von Herzen Gottes Segen für das neue Lebensjahr und viel Freude in den Diensten, die Sie immer noch auf sich nehmen. Durch Bruder Seebergs Berichte erfahre ich immer sehr gut, wo Sie sich gerade befinden, und welche Arbeit Sie übernommen haben. Ich finde das ausgezeichnet.

Damit Sie nun spüren, daß wir an Sie denken, schicken wir Ihnen ein Buch, das wir jetzt zum 60. Geburtstag von D. Jacob bei der Evangelischen Verlagsanstalt als kleine Festgabe herausgebracht haben unter dem Titel: "Anruf und Aufbruch". Sie erfahren durch die Beiträge ziemlich gut unser derzeitiges "theologisches Konzept" und sehen auch, in welcher Verbindung wir arbeiten. Es sind durchweg junge Theologen, die hier ihre Beiträge veröffentlicht haben. Diese möchten wir ins Gespräch bringen. Vielleicht lassen Sie uns mal wissen, wie Sie dieses Buch beurteilen.

Und dann freuen wir uns natürlich sehr, wenn Sie bei einem nächsten Berlin-Besuch zu uns hereinschauen. Es sind viele Dinge, die uns weiterhin bewegen: Es geht uns um den missionarischen Dienst des Laien in der Welt von heute, und es geht uns um Verlebendigung des gemeindlichen Lebens in der Korrespondenz mit solchem Dienst.

Unsere oekumenischen Mitarbeiter haben uns wesentlich geholfen, vor allen Dingen der vorletzte, Dr. Ruh. Zur Zeit bemühen wir uns auch um einen Mitarbeiter aus der CSSR. Vielleicht gelingt es.

Aus der Familie ist zu berichten, daß wir alle wohlauf sind. Wir freuen uns allerdings schon auf den Sommer und damit auf ein tüchtiges Ausruhen.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Sie und Ihre Frau

stellvertretend für den ganzen
Mitarbeiterkreis

Ihr

Mr

Evangelisches Pfarramt

BUCKOW / MARK. SCHWEIZ

Buckow / Märk. Schweiz, den 13.1.1966

Girokonto bei der Kreissparkasse Strausberg
Hauptzweigstelle Buckow, Nr. 1042 - Telefon Nr. 427

An die
Gossner - Mission
Berlin N 58

Göhrener-Str. 11

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir danken herzlich für alle Grüße und guten Wünsche und übersenden von einem Männernachmittag und aus einer Einzelgabe am 14.1.66. auf Ihr Konto Nr. 4/8236 32,00 MDN, zur Linderung der Not in der Welt. Wir überlassen es Ihnen gern, an welcher Stelle das Geld verwandt wird und wünschen herzlich einen gesegneten Dienst im neuen Jahr.

Mit brüderlicher Verbundenheit!

lingg. 14.1.66
Ja.
Fr. (Agentur)
P.S. Leider kann ich an die Privatfinanzierung (Bank (Kofobog))
am 15.1. in Berlin nicht teilnehmen
Da ich Konfirmanten, in Horkowfirmanten,
in der Kirche habe. Ich bitte mich zu
entzählen.

Lieber Bruno,

Quadian, 8. 3. 66
eingeg. 10. 3. 66
H. W.

Um Deine Post zu beantworten, schicke ich dir hiermit mein
Referat.

In den nächsten Tagen werde ich mich damit kommen, das
Protokoll unserer letzten Sitzung zu schreiben. Nach Fertig-

stellung schicke ich es dir zu. Am 2. 4. werde ich kommen.
Anschließend wird wir bei Fort.

Am 30. 4. + 1. 5. wird es dann gehen. Es liegen mir dieser
Zeit zu viele Termine. (Gruppen tag).

Ob ich noch vorher zu Fort komme, ist mich noch
fraglich. Auf alle Fälle werde ich die Protokolle durch-

sehen und mir einige Themen notieren.

Die Begegnung mit dem Methodisten (Rev. Sigert) aus
der Schweiz bei unserem letzten Treffen, war für mich
recht lehrreichend. Es gibt auch auch in unserer Kirche
Leute, die von den gleichen Fragen beunruhigt werden.
Luis - Typisch - es gibt für sie keinen Platz in unserer
Kirche.

Zu unser Treffen am 2.4. herzliche Grüße

Dein Kurt

(am 10.3. erhalten)

1. Auflage am 10.3.66 zus. m. d. Rev. von Herrn P. Jacob
per Bülbohn an Herrn Dr. Ruf ges.
Ruf.

am 29.4.66
Scho/Ho

Herrn
Heinz Ludwig

3301 G n a d a u

Lieber Heinz,
dieser Bericht gehört Dir. Ich gebe ihn hiermit
zurück.

Freundliche Grüße

Dein

Anlage



H. Ludwig
3301 Gnadau 15
b. Schönebeck/Elbe

Gnadau, den 6.1.66

HL

Lieber Bruno,

anbei übersende ich Dir das Protokoll unserer letzten Sitzung. Es ist sehr kurz, da ich den Bericht Dr. Landmanns als Anhang beigelegt habe. Du kannst selbst entscheiden, ob Du seinen Bericht mit als Anhang zum Protokoll nehmen willst oder nicht. Ich habe auch seinen Bericht nicht sonderlich überarbeitet, obwohl sicher an manchen Stellen hätte gekürzt bzw. anders geordnet werden können.

Ich hoffe stark, daß ich am 15. in Berlin sein kann. Am Abend und am Sonntag sind wir dann gleichzeitig noch bei Horst Berger zusammen.

Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 21.12.

Bei Deinem Besuch hatten wir kurz darüber gesprochen. Wir sagten Dir damals, daß wir uns über eine solche Reise freuen würden, möchten aber nicht sie als die nur Nehmenden durchführen, sondern wären interessiert, den evtl. Gastgeber zu uns einladen zu können.

Wir hätten dann weniger Hemmungen.

Ich kenne zwar Bruder Schneeberger ganz gut, weiß aber auch, daß der gute Kerl von Methodisten überlaufen ist, außerdem von seinem Sup. so etwas wie strafversetzt wurde. So möchte ich ihn nicht noch zusätzlich belasten.

Sollte es in diesem Jahr nichts werden, würden wir uns auch über einen Sommerurlaub auf Deinem Landsitz freuen. Unsere Kinder sollen ja vom Arzt aus viel schwimmen. Leider haben wir nur im Urlaub eigentlich recht Zeit dafür.

Wir hatten bis Jahresschluß im Betrieb ziemlich Druck wegen Planerfüllung. 12 Stunden haben wir täglich geschafft. So blieb manche Post liegen.

Wir wünschen Dir nachträglich mit Deiner Familie alles Gute und frohen Mut zum Dienst in Kirche und Gesellschaft.

Herzliche Grüße in diesem Sinn.

Dein

Heinz

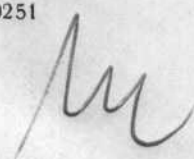
Nb. Wir sitzen jetzt samstags zusammen, um über die Fragen des Gottesdienstes zu arbeiten. Auch Dr. Falke will sich beteiligen. Das letzte Mal hatten wir Eure Vorlage. Nur ist es ein hartes Stück Arbeit, den guten Theo von der Tradition zu befreien. Für ihn bedeutet sie nicht nur Form, sondern auch ein Stück Leben. Deshalb ist es schwierig für ihn zu begreifen, daß andere in dieser Form nicht mehr ihr Christsein praktizieren können.

Prediger-Seminar
in Elberfeld

56 Wuppertal-Elberfeld, den 15. Januar 1966

Mainzer Straße 16

Fernruf 420251



An
die Goßner Mission in der DDR
z.Hd. Herrn
Pastor Bruno S c h o t t s t ä d t
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Bitte verzeihen Sie unsern abrupten "Rückzieher". Die Teilnahme unserer Kandidaten wäre - wie sich herausstellte - nur mit finanzieller Unterstützung aus der Seminarkasse möglich gewesen. Diese aber hat sich noch nicht vom Aderlaß unseres Berlinfahrt - Defizits erholt - (die Ungarnfahrt im April d.J. wird uns ohnehin wieder auf den Nullpunkt bringen), so daß wir vor jeder weiteren zusätzlichen Ausgabe zurückgeschreckt sind.

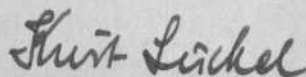
Überdies ist die Hälfte unserer Kandidaten im Examen und entsprechend nur bedingt mitarbeitstfähig. - Wenn weitere zwei Kandidaten ausfallen, liegt unsere Arbeit so ziemlich brach: teuer bezahlte Referenten dazieren vor einem kleinen Kreis - unsere Arbeitsgemeinschaften und Predigtgruppen arbeiten mit nicht einmal halber Kraft.

Wir bitten Sie um Verständnis für unsere etwas verzwickte Lage - und bitten Sie gleichzeitig - trotz Ihrer negativen Erfahrung mit uns: Lassen Sie uns möglichst jeweils wissen, welche Tagungen Sie veranstalten, damit wir frühzeitig eine Teilnahme unserer Leute erwägen und (sowohl im Programm als auch finanziell) einplanen können.

Für Ihre jetzige Tagung im Februar wünschen wir Ihnen guten Erfolg.

Freundliche Grüße

Ihr



(Kurt E. Lückel, Studieninspektor)

, am 6.1.1966
Scho/Re

Herrn
Studieninspektor Kurt E. Lückel

56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Straße 16

Eilboten

Lieber Bruder Lückel,

wenn Kandidaten Ihres Seminars an unserer geplanten Arbeitstagung vom 31.1. - 5.2.66 teilnehmen wollen, so brauchte ich die entsprechenden Personalien bis spätestens 10.1.66, am 10.1. muß ich hier die Anträge stellen. Andernfalls müßten Ihre Herren in Westberlin wohnen und täglich zu uns kommen.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

UG

Lieber Bruder Schottstädt!

Besten Dank für Ihren Brief u. die freundliche
Einladung zur Tagung "Kirche u. Gesellschaft"
vom 31. Jan. bis 4. Febr. 1966.

Ich kann Ihnen jetzt nur eine vorläufige
Antwort geben:

- 1) Unsere Kandidaten kommen erst am 9. Jan. 66
wieder aus den Ferien zurück.
- 2) Zu der gleichen Zeit (Anfang Februar) wird
Niemoßes bei uns im Seminar zu Gast sein.
- 3) Dennoch könnte ich mir vorstellen, daß
vielleicht 2 unserer Leute an Ihre Tagung
teilnehmen möchten.
- 4) Da unsere Seminar-exkursionskasse leer ist,
müßten die Herren allerdings die Kosten im
Besentlichen selber tragen.

Das sind die Gesichtspunkte, die zu berücksichtigen
sind. - Ich persönlich, ebenso wie P. Wittenberg,

Würde es sehr befrieden, wenn vielleicht zwei
unserer Herren zu Ihnen fahren könnten.

Gewißt es Ihnen, wenn wir Ihnen am 10. Januar
endgültige Nachricht geben? - Hoffentlich eine
positive.

Mit herzlichen Wünschen
für ein gesegnetes Jahr 1966

Ihr
Kurt Lückel

, am 12.1.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer de Luze

1 Berlin 31
Kurfürstendamm 96

Lieber Bruder de Luze, wie Sie schon durch einige Freunde gehört haben, beabsichtigen wir, hier bei uns einen 2. Gossner-Sonntag durchzuführen mit dem Thema Vietnam, und zwar am 30.1.66.

Wir beginnen um 11.00 Uhr mit einem Vortrag zu dem Buch von Künzli, das in der Schweiz erschienen ist. Nachmittags spricht Dr. Landmann von seinen Erfahrungen und Einsichten in Nord-Vietnam.

Nun wäre es schön, wenn Sie als zweiter Sprecher von Ihren langen Erfahrungen in Vietnam etwas sagen und dabei auch zum Krieg in Vietnam Stellung nehmen.

In der Hoffnung, daß dies möglich ist, grüße ich Sie herzlich

Ihr

Ly

M

8/3.66.

Liebes Bräuer!

Herzlichen Dank für die Unterstützung
und Hinblick auf Sebastian. Langsam
geht es bergauf, zur Zeit ist eine Eingliederungs-
Prüfung aber absehbar.

Viel Freude bereite der Studienbrief
Nr. 3 der es in sich hat. Die Einladung

mit Datum 2/3.4. in 30/4-1.5. will ich Folge
leisten. Übrigens W. Jan Heller ist für
längere Zeit in Berlin.

Außer zur Information eine Einladung
der Arbeitsgruppe Christen zum 20. Jahrestag
der SED!

Mit, Deiner Familie in allen Mitarbeitern
herzliche Grüße,
Bernt Gernig.

**Christlicher Arbeitskreis
„Johann Hinrich Wichern“**

beim Kreisausschuß der Nationalen Front
des demokratischen Deutschland

Rathenow, den **1. März 1966**
Fernruf: 2576

Zur Information!

Herrn
Fritz Mewes

183 Rathenow
Jahnstr. 9

Sehr geehrter Herr Mewes!

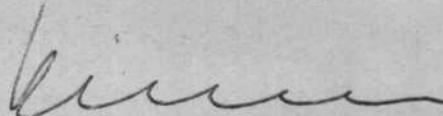
Herzlich laden wir Sie zu einer Zusammenkunft in das Konferenz-
zimmer im neuen Verwaltungsgebäude der PGH "Duncker", Rathenow,
Jahnstr. 5, ein, die am 17. März 1966 um 15.00 Uhr beginnen soll.

Wir wollen über die gemeinsame Verantwortung der Marxisten und
der Christen in unserer Gesellschaft ins Gespräch kommen.

Herr Skeib, 1. Sekretär der Kreisleitung der Sozialistischen
Einheitspartei Deutschlands, Rathenow, hat uns zugesagt, daran
teilzunehmen und einleitend mit einigen Gedanken das Gespräch
zu eröffnen.

Es wäre unseres Erachtens eine so schnell nicht wiederkehrende
Gelegenheit der persönlichen Begegnung in kleinerem Kreise, die
in unserer mit Mißtrauen geladenen Zeit von hohem Wert ist.

Mit freundlichem Gruß



-Vorsitzender-

(Riemann)

15/1.66. 1005

Wiesbromke, Büdlyn-Schuppen

Lieber Bräuer!

Spüle soeben meinen Trichter mit einem
Nippelchen rünkt.

Bist heute morgen um 6⁰⁰ aus Ruthenow
abgefahren und bist bis 10⁰⁰ in Wiesbrom-
ke festgesessen. Weichen verschneit.

Nach Ende der Dinge habe ich die
Jahrt abgebrochen und fahre nach
Ruthenow zurück, den Bräuer voll
Zorn. Schade mit die vorgehaltene Robert-
zeit

Es tut mir leid, dass ich dich enttäuschen
müßte - nimm wenigstens den guten
Willen für die Int.

Sebastian geht es besser, meine Frau
ist seit einer Woche mit dem Kleinsten
auf einem Dorf (Schmehdorf) bei Plauer
Salzweid wegen der Luftveränderung.
Es scheint gut helfen. Sybille (6) ist
bei meinem Onkel verblieben, die
beiden großen sind zu Hause!

Könnte sein, ist noch eine Doppelten trinken
aber was hilft

Ich herzlichen Grüßen in blühendem Gedenken

Dein Fritz

10/1.66.

Lieber Bräuer!

Entschuldig bitte, daß ich mich jetzt erst
melde und den Eingang Deines Einschreibens
bestätige. Vor 8 Tagen traf es ein. Herzlichen
Dank!!!

Zur Zeit geht alles ein wenig oder ein viel
durchgeknickt. Sebastian scheint das
Schlimmste überstanden zu haben. Zur Zeit
ist meine Frau mit ihm auf einem Hof
bei Ruthenau am Pfarrhaus in Schmiedhof
wegen der Luftveränderung. Wir hoffen, das
es hilft. Ich bin mit den 3 Kindern zuhause.
Am Samstag will ich auf alle Fälle kommen
aber wegen der schlechten Zugverbindungen
werde ich erst um 12³⁰ dort sein, wenn
es mit der Eisenbahn in dem Schnee glatt
geht; eventuell muß ich dort übernachten.
Bei Deiner Familie und den Freunden
herzliche Grüße.

Auf baldiges Wiedersehen

Dein
Graf

Beim mir doch bitte zum Nachschiff Deines Lebens
Rundspinn kommen darf. (Dankeschön)

, am 4.3.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Wollert Meyer
Sörkjosen / Nord Troms
N o r w e g e n

Lieber Wollert,

Dir und Ruth-Helene ganz herzliche Grüße.
Es war sehr schön, daß Ihr Weihnachten an uns gedacht
habt. Die Krippe aus Samland steht in unserem Wohnzimmer
und erfreut alle Gäste. Sie ist für uns Sinnbild der
Freundschaft zu Euch.

Ich hoffe sehr, daß Ihr unsere Zeitschriften und auch
meine Rundbriefe immer bekommen habt und somit wisst,
wie es um uns steht, und was wir uns hier mühen zu tun.
Es ist eine wichtige Arbeit, in die uns Gott gestellt
hat. Und auch wenn wir an den Finanzen manchmal spüren
müssen, daß wir wirklich ganz von seiner Gnade leben, so
ist uns das hilfreich.

Gesondert schicke ich Euch heute ein Büchlein, das wir
hier als Festgabe für unseren Vorsitzenden, General-
superintendent D. Jacob zu seinem 60. Geburtstag heraus-
gegeben haben. Es ist ein Buch, das unseres Erachtens
die Theologie der missionarischen Verkündigung wieder-
zugeben versucht. Ihr findet in dem Buch eine ganze Reihe
von Namen, die Euch sicher hier aus Berlin und aus der
Oekumene vertraut sind, und ich hoffe sehr, daß Du,
lieber Wollert, Zeit findest, in Ruhe die einzelnen Auf-
sätze zu studieren.

Aus der Familie ist zu berichten, daß es recht gut geht.
Wir haben uns daran gewöhnt, daß wir über das Jahr ver-
teilt nur bestimmte Schwerpunkte haben, wo wir in völli-
ger Ruhe als Familiengemeinschaft beieinander sind. Es
gibt Zeiten, wo das kaum möglich ist, aber dann gibt es
auch wieder andere Zeiten, in denen es in ganz starkem
Maße der Fall ist. Wir sind von Herzen dankbar, daß wir
solche Zeiten immer wieder erleben können.

Und so grüßen wir Euch herzlich als diejenigen, die wie
Ihr wenig Zeit haben und doch wissen, daß unsere Zeit in
Gottes Händen steht.

In diesem Sinne grüßen wir Euch als

E u r e

48

Jürgen Michael
6315 Schmiedefeld
Karl - Marx - Str.1

Schmiedefeld, den 29.4.66

Herrn

Bruno Schottstädt

1058 Berlin

Göhrenerstr. 11

Lieber Bruno!

Wir freuen uns auf Deinen Besuch am nächsten Wochenende und rechnen damit, daß Du im Laufe des Nachmittag am Sonnabend, den 7. Mai eintriffst. Am Abend um 20 Uhr soll dann der Vortrag "Der Dienst der Christen im heutigen Indien" im Rahmen des 6. Gemeindeabends seit meinem Hiersein steigen. Du bist unser erster Gast bei einem Gemeindeabend und Gottesdienst.

Für Sonntag, den 8. Mai treffen zwei Dinge zusammen. Einmal der politische Charakter dieses Tages und die Bezeichnung im Kirchenjahr: Kantate. Deshalb läßt Dich Fr. Freytag fragen, ob Du damit einverstanden bist, daß als Eingangslied im Wechsel mit Gemeinde, Erwachsenem- und Kinderchor "Ich singe dir mit Herz und Mund" gesungen wird, dann an einer anderen Stelle der Kanon "Cantate domino" folgt und außerdem an der üblichen Stelle das Wochenlied "Nun freut euch, lieben Christengemein" gesungen wird. Du müßtest dann das Lied nach der Predigt bzw. den Abkündigungen noch zu Deiner Predigt passend heraussuchen.

Ich danke Dir auch für den 4. Studienbrief. Es freut mich, daß die Sache zumindest von Euch aus so gut weiterläuft. Anbei erhältst Du das Protokoll unserer letzten Studienkommissions-sitzung. Ich hoffe, daß es zu lesen ist. Bitte laß es gleich mit der Einladung zur nächsten Zusammenkunft abschicken. Mein Vortrag ist leider handschriftlich niemand zuzumuten. Ich hoffe, daß ich ihn Dir mit Maschine abgeschrieben mitgehen kann.

Leider konnte mir Rudolf in seinem heute eingegangenen Brief keinen neuen Termin für einen Besuch mitteilen, da es ihrem Jörg so schlecht geht, daß sie mit dem Schlimmsten rechnen müssen.

Rüdiger ist am Ostersonntag aus der Heilstätte nach Hause gekommen. Die Operationen am Hals scheinen eine Verbesserung

seines Zustandes hervorgerufen zumhaben, bloß genau können
wir es noch nicht sagen. Alles Weitere mündlich.

Herzliche Grüße an Dich, Deine Familie
und die ganze Goßnerkumpanei auch von
Dietlinde

Dein

Jürgen

1 Anlage

Schmiedefeld, den 24. 3. 1966

Lieber Bruno,
es ist mir nun gelungen, bei Jupp. Ruckack wenigstens einen
Kompromiß herauszuholen; er hat seine Einwilligung in die
Mitarbeit bei der Studienkommission als Sekretär gegeben und
ich komme zu Montag nach Berlin. In der Nacht von Sonntag
zu Montag will ich bei Horst B. schlafen. Für die zweite
Nacht brauche ich ein Quartier bei Euch. Wir hätten also Zeit
zum Gespräch am 28. 3. zwischen 16⁰⁰ u. 19⁰⁰ Uhr. Vielleicht kommt
zu sie zu feierhalten. Ich bin froh, daß ich kommen kann.
Ich habe Dir den Brief von Rudolf mitgeschickt. Ob Du etwas
Gutes daraus machen kannst, es vor allem für sinnvoll hältst? Ich schicke
Dir außerdem den Briefwechsel auch noch einmal mit. Du

mußtest ihm mit dem Klopf wieder zurückgeben. Alles Weitere
mündlich.

Sehr herzlich Grüße an Ruth u. Herrn
Karlson u. die ganze Gossnerfamilie
Dein Jürgen

Schmiedefeld, den 28. 2. 1966

Lieber Bruno!

Leider ist Dein Versuch fehlgeschlagen, mich regelmäßig bei den
Mitabstimmgesprächen und den Sitzungen der Studienkommissionen dabei zu
haben. Der Sup. sprach mich schon am nächsten Tag beim Pfarrkonvent
(nach dem Eingang Deines Briefes) an und setzte mir lang u. breit aus-
einander, warum es nicht geht. Da die Begründung - abgesehen davon,
was er über das Verhalten der Schmiedefelder Gemeinde sagte, so mangel-
haft war - habe ich ihm einen Brief geschrieben, den ich Dir in Abschrift
beilege. Ich habe ihm nicht erzählt, daß Du mir die Abschrift Deines
Briefes an ihm beigelegt hast, sondern lediglich wissen lassen, daß
ich mit Deine Anfrage einverstanden war. Bitte laß' Du Dir auch
nichts anmerken, daß ich Dir die Abschrift des Briefes an ihm beigelegt
habe, sofern nicht die Begründung für seine Ablehnung an Dich
im 2. Teil genauso katastrophal ist. Vielleicht solltest Du nochmals
an ihm schreiben u. wenigstens den Kompromiß aushandeln: vier-
jährlich u. dann zur Studienkommission. Wenn Ihr dann regelmäßig
den Mitabstimm^{gespräch} so legt, daß es nach der Studienkommissionitz
beginnt, würde ich nicht mehr als drei Tage von Schmiedefeld abwesend
sein. Wenn es gelingen würde, einen Patre in die freiwedende Pfarrstelle
zu vermitteln, wäre auch die dann anfallende Betreuung gesichert.
Ob mein Nachbar ohne Mühen regelmäßig vierteljährlich für mich im
Eventualfall (Besuchungen) einspringen würde, erscheint mir fraglich.
Hätten wir hier jemand vermittelt, könnten unsere Forderungen in
Bezug auf mich noch besser untermauert werden. Ich weiß nicht, ob Du
erzogen hast, über die Kirchenleitung (vielleicht Flechtbach u. Verweide)
den Sup. „auf dem Querschnitt“ auszumanoevrieren. Ich finde es nicht
gut - nicht, weil ich nicht Deine Anfrage mit vertreten kann - sondern
weil dann sofort ein Affront gegen unser Verständnis von Gemeindeaufbau

Küche u. Wdt usw. mit der persönlichen Versorgung gekoppelt werden könnte, das uns auf die Dauer mehr schadet als nützt. Es ist nun leider mein „Chef“! Also vermute es mit dem Kornmaß wird nochmaliges geduldiges Argumentieren. Sollte es dennoch vorläufig vergeblich sein, schreibe ich Euch - wie schon versprochen - einen ersten Entwurf zur Teamarbeit rechtzeitig zu. -

Rüdiger ist seit Mittwoch in Bad Berka. In drei Wochen werden wir endgültig wissen, ob er operiert werden kann. Wir rechnen mit einem längeren Aufenthalt für ihn. Da B. Berka von hier aus äußerst ungünstig zu erreichen ist, wollte ich Euch fragen, ob Du mir für die Zeit von Rüdigers Aufenthalt ^{der} zu eigenen Lasten einen der beiden Wagen, die Du verkaufen willst, borgen könntest? (Hans Grudobas - wenn er seinen Eigenen hat, oder Martin bzw. Willibalds, wenn Martin aufgehört hat). Ich bin Dir nicht böse wenn Du „nein“ sagst, aber es wäre sehr gut aus Zeitersparnis, wenn es möglich wäre u. Du es vertreten könntest. Nach Berlin würde ich wahrscheinlich nicht mit dem Wagen kommen können, da eine Fahrt für eine Person für Euch zu teuer wäre, wenn Du keine Gerex-Benzummacken hast.

Bitte schreibe mir sofort nach Fertigstellung der Dokumentation über unsere Tagung mit den Schweizern das Material zu, weil ich es vielleicht bei dem Kreis für Gemeindeaufbau bei der Zusammenkunft im Mai darüber sprechen soll.

Könntest Du bei Deinem Kommen im Mai den Lichtbildvortrag über Indien halten, den Du im vorigen Jahr in meinem Beisein in Jannetwalde gemacht hast? Wenn ja, nimm bitte das genaue Thema. Mit einer Predigt im Gottesdienst rechnen ich auch.

Herzliche Grüße auch von Susinnde auch an Ruth u. die ganze Gosnerfamilie

Dein Jürgen

Jürgen M i c h e l
P f a r r e r
6315 Schmiedefeld
Karl - Marx - Str.1

Schmiedefeld, den 25.2.1966

A Eingegangen am 25.2.
Ca. 10.00 Uhr. 95766
3. März

An den

Rat des Bezirkes S u h l
- Referat für Kirchenfragen -
Herrn P e b i g

60 S u h l

Betr.: Aufenthaltsgenehmigungen für Herrn Pfarrer Dohrmann
aus Wolfsburg und drei seiner Mitarbeiter für die
Zeit vom 7. - 11.4.1966

Sehr geehrter Herr Pebig!

Auf unser Gespräch am 11.2. zurückkommend möchte ich Ihnen
heute die Personalien von Herrn Pfarrer Dohrmann und seinen
drei Mitarbeiter für den geplanten Besuch vom 7. - 11.4.1966
weiterreichen. Bitte teilen Sie mir doch mit, ob Sie die
Aufenthaltsgenehmigungsformulare ausgefüllt weitergeben, oder
ob ich sie beim Rat des Kreises Ilmenau mit einem Hinweis
auf Rückfragen an Sie einreichen soll. Ich wäre Ihnen auch
dankbar, wenn Sie mir die in Aussicht genommene Zeit für
das geplante Gespräch am Sennabend, den 9.4. angeben könnten.
Das Auto, in dem die vier Personen einreisen werden, hat
das Kennzeichen: WOB - A 395.

- 1) Rudolf D o h r m a n n, geb. am 24.12.1931 in Hoya/Weser
weohnhaft in Wolfsburg, Kleiststr. 20
Beruf: Pastor
- 2) Maria S c h u l z, geb. am 9.12.1937 in Oldenstadt
Krs. Uelzen, weohnhaft in Wolfsburg, Kleiststr. 31
Beruf: Gemeindeführerin
- 3) Artur G r a b, geb. am 25.6.1922 in Telkenuth
Krs. Osterode, weohnhaft in Wolfsburg, Goethestr. 5
Beruf: Arbeiter
- 4) Walter H i l l e r, geb. am 9.10.1932 in Dettingen
Krs. Reutlingen, weohnhaft in Wolfsburg, Schulenburg-
allee 32
Beruf: Kaufm. Angestellter

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

M. P.

Schmiedefeld, den 24.3.1966

Herrn

Pfarrer Rudolf Dohmann

318 Wolfsburg

Kleiststr. 31

Lieber Rudolf!

Leider habe ich gestern vom Referenten für Kirchenfragen beim Rat des Bezirkes Suhl, Herrn P o b i g , der Dir von Deinem Besuch im Anschluß an den Cottbusaufenthalt vom vorigen Jahr bei Deinem Freund in Hildburghausen her bekannt ist, während ich nach dem ersten Gespräch zumindest die Hoffnung haben konnte, daß Du wenigstens zu Ostern kommen darfst, ist mir diese Freude vereitelt worden. Die Begründung ist vielfältig. Einmal würden zur Zeit Delegationen aus politisch-kirchenpolitischen Gründen überhaupt nicht hereingelassen, zum anderen wäre seit Bestehen des Bezirkes Suhl noch nie eine kirchliche Delegation hereingelassen worden. Es besteht offensichtlich kein Interesse, auch wenn Gespräche mit staatlichen Stellen und gesellschaftlichen Organisationen vorgeschlagen werden.

Auf meine Frage, warum Du nicht kommen dürftest, wurde mir gesagt, Du wärest im vorigen Jahr so viele Male in der DDR gewesen und hättest auch jetzt an anderen Stellen mehrere Anträge zu laufen, so daß dies eigentlich zu viel wäre. Zumindest solltest Du Ostern nicht kommen wegen des schon großen Besucherstromes, aber später - etwa in einem Monat, wenn es nicht zu Pfingsten wäre - dürftest Du zu einem Privatbesuch zu uns. Ich werde Bruno schreiben und ihn fragen, ob er noch etwas machen kann bzw. ihn am Montag, den 28.3. in Berlin sprechen. Wenn Du die Sache zu Ostern für hoffnungslos ansiehst, schreibe mir bitte einen neuen Termin. Diese Absage soll nicht gegen Deine Person gerichtet sein. Das soll ich Dir ausdrücklich schreiben. Wie allerdings Person und Sache getrennt werden soll, ist mir nicht einsichtig. Vielleicht kannst Du etwas auf höherer Ebene unternehmen, wenn es Dir sinnvoll erscheint.

Wie geht es Deinem jüngsten Sohn? Rüdiger ist seit vier Wochen in der Lungenheilstätte Bad Berka. Wir haben Hoffnung,

daß ihm geholfen werden kann.

Grüße bitte das Team von mir, besonders diejenigen, die uns zu Ostern besuchen kommen wollten. Wir dürfen nicht aufgeben.

Sehr herzliche Grüße Dir und Deiner Familie von uns allen

Dein

J. M.

Herrn
Superintendent Rublack
6056 Schlesingen
Karl - Marx - Str. 5

Jürgen M i e h e l
6315 Schmiedefeld
Karl - Marx - Str. 1

Schmiedefeld, den 28.2.1966

Sehr geehrter Herr Superintendent, lieber Bruder Rublack!
Noch einmal möchte ich auf die Begründung Ihrer Absage an Bruder Schettstadt zurückkommen. Ich kann Sie verstehen, wenn Sie das mögliche Unverständnis der Gemeinde hier in Schmiedefeld, die wahrscheinlich auch bei Erklärungen nicht verstehen könnte, warum ihr Pfarrer jeden Monat einmal dienstlich nach Berlin fährt, anführen. Wenn ich der Gemeinde deutlich machen würde, daß durch mein Mitdenken und -verarbeiten der neuen Schritte auf den Experimentierfeldern der Kirche Entscheidendes für sie selbst herauskommt, würde sie auch die Notwendigkeit einsehen, mit dieser theologischen Gruppe in Verbindung zu bleiben. Damit diese Gruppen auf möglichst breiter Basis Erfahrungen sammeln können, ist es besonders wichtig, sie von der Pfarre her zu beraten. Sie haben ein Recht darauf, von uns ernst genommen zu werden und wir die Pflicht, bereit zu sein, uns helfen zu lassen. Mit meiner Arbeit hätte ich die Anfrage von Bruder Schettstadt vereinbaren können. Sie würde nicht darunter leiden.
Die vermeintliche Annahme einer volkikirchlichen Situation hindert neue Schritte zu tun und damit Konsequenzen zu ziehen, die aus dem Christsein und der Zugehörigkeit zur Gemeinde erwachsen. Wir sind heute dazu geneigt, aus Bequemlichkeit und Angst vor den Folgen Entscheidungen aufzuschieben, die wegen mit vermehrter Eindringlichkeit nach einer Lösung verlangen. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie zu den angedeuteten Konsequenzen in der Konfirmationsfrage bereit sind. Deshalb ist die Arbeit an so einem Ort gefährlicher als an Stellen, wo das Dilemma unserer überlebten Strukturen schon offen zu Tage tritt. Natürlich ist in Schmiedefeld eine abrupte Veränderung nicht möglich, aber es muß in einer gewissen Doppelspurigkeit gearbeitet werden. An bestimmten Stellen muß die Veränderung intensiv vorangetrieben werden, damit

wir nicht wegen vor dem selbstverschuldeten Bankrott stehen. Alarmierend z.B. ist das Durchschnittsalter der Gottesdienstbesucher und der Kirchenältesten. Nach meiner Meinung darf die Ortsgebundenheit des Pfarrers nicht überbetont werden. (Ich will hier allerdings nicht für diejenigen sprechen, die aus Hilflosigkeit und völliger Resignation auf der Flucht vor der Gemeinde sind, in der sie zu arbeiten haben). Ich denke, von Oppen sagt ganz richtig: "Die kirchliche Arbeit drängt von der Sache her über die Grenzen der Pfarre hinaus und erfordert eine neuartige Arbeitsgemeinschaft der Pfarrer mit verteilten Schwerpunktaufgaben" (D.v.Oppen: "Die Isolierung des Pfarrers von der Gesellschaft", ZfZ 1965, Nr. 3, S. 92).¹ Deshalb sollte man die Arbeit der Werke nicht als Übergemeindlich ansehen, sondern nur als überpfarrlich, sonst stellen sich Verzeichnungen und eine gegenseitige Unterschätzung ein, weil beide nur bestrebt sind, die Nützlichkeit ihres Verhauenseins zu beweisen. Es kennt dann sehr schnell dieser Ton hinein: Die Experten sollten erst einmal oder wieder Gemeindearbeit leisten - wobei darunter Pfarreialarbeit verstanden wird - dann würden sie sehen sehen, wie schwer es ist. Die Gemeinde am Ort wird auch in unserer mobilen Gesellschaft wichtig bleiben, aber sie wird nicht die einzige, die eigentliche, die beste Art der "Organisation" bleiben dürfen, wenn wir nicht in in "Todesgefahr" geraten wollen (H.R. Weber "Kirche in Todesgefahr", Einige Lehren aus der nordafrikanischen Kirchengeschichte, in "Anruf und Aufbruch", Ev. Verlagsanstalt 1965, S. 89ff).

Aus den angeführten Gründen wird es um der Gemeinde willen für mich immer wesentlich sein, mit der Gossnermission in einen engen Kontakt zu bleiben.

Sie kennen sicher Meekendijks berühmte Trias, in der er die Aufgaben des Apostelats als Kerygma, Keimonia und Diakonia erklärt. Ihre diakonische Aufgabe, die sehr wichtig ist, und die Sie auch voll und ganz erfüllen, verstehe ich als einen Teil unseres Gefordertseins. So wie von Oppen seine Schwerpunktaufgabenverteilung versteht, sollten wir uns auch in Konvent darum bemühen, uns zu

ergänzen, damit auch die beiden anderen missionarischen Aufgaben - neben der Diakonia - Raum finden, und wir so als Gemeinschaft ein Ganzes werden.
Ich wollte Ihnen diese Gedanken nur noch einmal schreiben, weil wir uns vielleicht beide neulich in der Kürze vor dem Konvent nicht deutlich genug erklären konnten.

Herzliche Grüße

Ihr

, am 28.2.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Jürgen M i c h e l

6315 Schmiedefeld
Karl-Marx-Str. 1

Lieber Jürgen,

der Superintendent hat mir einen blöden Antwortbrief geschrieben, der die ganze Kleinkariertheit eines Organisationshengstes innerhalb der Kirchenprovinz zeigt. Weil ich annehme, daß Du den Brief in der Durchschrift nicht bekommen hast, muß ich ihn Dir leider in der Abschrift schicken. Diese Brüder sollen sich doch kirchlich einmiesen lassen und so zu stinkenden Figuren werden. Ich glaube, wir müssen gegen diese Heinis doch noch den Kampf aufnehmen. Ich schicke Dir aber auch die Durchschrift meines Schreibens, damit Du die Korrespondenz komplett hast.

Die Berlin-Brandenburger Kirche ist auch ein Stinkladen. Was meine Person angeht, so werde ich mich jedenfalls nicht wieder in eine Synode berufen lassen. Jacob war am Donnerstag bei mir, hat sein Herz ausgeschüttet. Es ist erschüttert zu sehen, wie mit diesem großartigen Mann in der Kirche von heute verfahren wird,

Leb' wohl und sei mit den Deinen herzlich begrüßt

Dein

NS. Laß uns wissen, wie es

mit Eurem Jungen aussieht.

2 Anlagen

Solmsiedfeld, den 21. 2. 66

Lieber Bruno,
habe soeben Deinen Eulbrief erhalten. Leider werde ich diesmal bestimmt noch nicht dabei sein können - auch ohne die hoffentlich positive Antwort des Surp - weil wir am Mittwoch, wie ich Dir wohl schon schrieb, Rüdiger nach Bad Berka bringen müssen. Er soll zur Operation vorbereitet werden. Inzwischen hat der Professor geantwortet, daß er dann nach 14 Tagen endgültig sagen kann, was mit ihm wird. Das "Päckchen" von Ruth ist übrigens auch wohlbehalten eingetroffen - herzlichsten Dank!
Gedulde Dich also, ich bin gespannt, was Rublack antworten wird. Du hast es ihm schwer gemacht, nein zu sagen. Un =

abhängig von seiner Antwort werde ich einen Entwurf zum Jahresbericht fertigstellen. Sollte ich gegen alle Hoffnung nicht kommen dürfen, so würde ich ihm Euch rechtzeitig zu, damit ihm der Vorsitzende vortragen kann bzw. jedes Studienkommissionsmitglied ihm abgeschrieben in die Hand bekommen kann. Wird Willibald - wenn er schon nicht Sekretär sein muß - wenigstens der Kommission angehören? -

Ich weiß natürlich nichts von dem letzten Hindergrund von G. Jacobs Rücktritt, aber nach dem einzigen Wahlvorschlag war das wohl von ihm nicht nur gegenüber der Kirche ein fauler Schritt, wie soll man sich gegen Intrigen wehren, wenn man mit offenem Visier kämpft, selbst wenn man dabei ruhmlos verliert?

Herzliche Grüße Dein Jürgen

, am 18.2.1966
Scho/Re

Eilboten

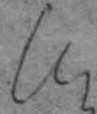
Herrn
Pfarrer Jürgen Michel
6315 Schmiedefeld
Karl Marx-Straße 1

Lieber Jürgen,

ich hoffe sehr, daß Du am Dienstag und Mittwoch schon unter uns bist. Leider war es mir nicht möglich, vor der Synode die Briefe zu schreiben. Und was sonst über uns gestürzt ist, hast Du gelesen. Mit Günter Jacob ist alles schief gegangen. Sicher wird er nun der Verweser nicht werden. Er sagte mir, daß er jetzt mehr Zeit, auch für die Gossner-Mission, haben wird.

Auf Wiedersehen am Dienstag - laß mich wissen, wann Du eintriffst - und sei herzlich begrüßt

Dein



NS. Der Termin für die Studienkommission ist auf den 28. März gelegt, d.h. Du mußt dann am 28.3. schon morgens bei uns sein können, bleibst abends zum Mitarbeitergespräch hier und auch am Dienstag, den 29., wo wir weiter über Moltmann und Sauter sprechen (Dimension der Hoffnung). Im März sind wir im Mitarbeitergespräch nicht am traditionellen Mittwoch zusammen, sondern bereits am Dienstag. Für die Studienkommission am 28.3. müßte aber eine Vorlage gemacht werden - Themenkreis: Team-Pfarramt. Vielleicht kannst Du an Hand unserer bisherigen Arbeiten das am besten machen und gerade auch darum, weil Du Deinen Bericht in Cottbus mit diesen Fragen an die Kirche hast enden lassen. Ich wäre Dir also sehr zu Dank verpflichtet, wenn Du es fertig bringen würdest, uns bis dahin eine Vorarbeit anzufertigen. Laß mich schnell wissen, ob Du das tust. Bedenke dabei auch Gruppendienst allgemein, Team-Pfarramt im besonderen und Teampfarramt im allgemeinen.

D.O.

2 Anlagen

Zur Information B. Schüttardt

Jürgen Michael

Schmiedefeld, den 13.I.1966

Pfarrer

6315 Schmiedefeld
Karl - Marx - Str.1

An den

Vorsitzenden des Rates des Kreises Ilmenau

Herrn Löser

Sehr geehrter Herr Löser!

Für die Grüße und guten Wünsche zum Jahreswechsel danke ich Ihnen vielmals. Mögen wir durch ständige Bemühungen den notwendigen Frieden näher kommen.

Leider hatte ich noch keine Gelegenheit, Sie bzw Ihre Mitarbeiterin für Kirchenfragen, kennen zu lernen. Herr Superintendent Ruhlack will mich bei passender Gelegenheit einmal Frau Kühler vorstellen. So muß ich heute schriftlich meine Bitten äußern.

In meiner vorigen Dienststelle, der Gossner-Mission in der DDR (1058 Berlin, Göhrenerstr. II), haben wir uns bemüht, das Gespräch zwischen Menschen aus beiden deutschen Staaten ständig zu intensivieren. So hatten wir öfter die Möglichkeit, bei Tagungen kirchlicher Mitarbeiter aus dem Westen in Cottbus, meinem Arbeitsort (Stadtmission Cottbus, in Verbindung mit der Gossner-Mission in der DDR) zu begrüßen. So durfte ich auch einmal im November 1964 an der 50. Jahrestagung des internationalen Versöhnungsbundes in Dortmund teilnehmen. Diese Arbeit der Verständigung will ich nun auch in Schmiedefeld fortsetzen. Ein regelmäßiger Gast bei diesen Begegnungen war einmal im Jahr Herr Pfarrer Dehrmann aus Wolfsburg, der sich in der Zeit vom 7. - 11.4.1966 mit 4 oder 5 seiner Mitarbeiter angekündigt hat. Ich möchte Sie deshalb sehr um die Gewährung einer Aufenthaltsgenehmigung für diese Leute und ein Auto bitten.

Herr Pfarrer Dehrmann hat schon mehrfach Benachteiligungen aus seiner Verständigungsbereitschaft erfahren. So schrieb man vor ungefähr eineinhalb Jahren u. a. an sein Gemeindehaus "Dehrmann KPD". Im vergangenen Jahr bedrohte man sein Leben, als er eine Diskussion zur Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKID - West) über die Oder-Neiße-Frage ankündigte. Beide Ereignisse wurden auch in unserer Presse erwähnt, u.a. in "Freies Wort". So schrieb mir Herr Pfarrer Dehrmann in seinem Brief vom 6.I.1966 wörtlich: "Sag Deinen Behörden, daß wir nicht nur enttäuscht waren, sondern es für eine ausgesprochene Unfreundlichkeit hielten, wenn sie uns eine Aufenthaltsgenehmigung verweigern." Deshalb nochmals meine dringende Bitte, diesen Wunsch stattzugeben. - Sollten meine Anfrage ein Gespräch erfordern, bin ich gern dazu bereit, oder sollten damit Ihre Kompetenzen überschritten sein, bitte ich Sie, die Anfrage von Herrn Pfarrer Dehrmann und seiner Mitarbeiter an die zuständige Stelle weiterzuleiten und mich davon in Kenntnis zu setzen.

Der 2. Wunsch betrifft die Einführung von Arbeitsliteratur

(Zeitungen, Dokumente) des Ökumenischen Rates der Kirchen,
des höchsten Arbeitsgremiums der vereinigten protestantischen,
anglikanischen und orthodoxen Kirchen in der Welt mit Sitz in
Genf. Da ich von dort ständig in gewissen Abständen theologische
Arbeitsmaterial erhalten soll, bitte ich um eine Pauschal-
gewährung der Einfuhr von dieser Stelle, damit die zuständigen
Stellen diese Briefe durchlassen können.

Einer positiven Antwort entgegensehend, verbleibe ich mit
freundlichen Grüßen

(Pastor)

REGIERUNG DER
DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

MINISTERIUM FÜR KULTUR
HV Verlage und Buchhandel

My

Sondergenehmigung Nr. 1448

Gossner-Mission in der DDR
1058 Berlin, Göhrener Str. 11,

ist berechtigt, Literatur, die in Form von Tausch- und Geschenksendungen aus Westdeutschland, Westberlin und dem kapitalistischen Ausland auf dem Postwege in die DDR gelangt, zu empfangen.

Fachgebiet: s. anliegende Liste

Die Sondergenehmigung gilt: bis 28.2.1966

108 Berlin, den 30. November 1965



Reich

, am 17.1.56
Scho/Ho

Herrn
Kunstmaler Erhard Mitzlaff

2801 Quelkhorn
über Bremen 5

Lieber Erhard, habe herzlichen Dank für Deine Zeklen vom 22.12. mit dem kleinen Türkeischnitt. Du hast uns damit wieder eine nette Weihnachtsfreude gemacht.

Dirk hat uns ja erzählt, wie sehr Du noch mit Deinen Gedanken - und damit auch mit Deiner Arbeit - in der Türkei bist, wie sehr Dich also der Besuch dort inspiriert hat, neue Dinge zu schaffen.

Es war sehr schön, durch Dirk vieles Neue von Euch zu hören und so recht Anteil zu nehmen an dem, was Ihr dort tut und denkt.

Wenn alles klappt, werde ich ja aller Wahrscheinlichkeit nach Ende Februar in der Bundesrepublik sein, und vielleicht sehen wir uns dann. Wenn nicht in Wolfsburg, so kann ich vielleicht doch zu Euch kommen, um mit Carl Ordnung und Euch dort einen Abend zu verbringen.

Ich denke, daß Dirk von unserem derzeitigen Denken und Tun einen Bericht geben wird. Es ist jedenfalls weiterhin nicht uninteressant, und wir sind recht froh, daß wir hier sein können.

In der Hoffnung, daß wir Zeit finden, auch in Briefen wieder ein wenig mehr zu schreiben, als nur kurze Andeutungen und Mitteilungen und daß wir vor allen Dingen wieder zusammenkommen, um uns richtig auszusprechen, grüße ich Euch in der Familie sehr herzlich - bitte grüße auch die Freunde -

Dein

6/5

22.12.65

liebes Bräutigam,

große Absichten hast du
allen! Damit ich keine unangenehme
Punkte und eine "große" von
mir lasse. Ich will mich
den Klammern "TÜRKİ" (türk. Nr.)
ziehen für gerade stehen in
der TÜRKİ gefallen LESTENBRUCH
wird zugeführt - aber (auch)
nicht ganz zum Ausdruck
gekommen. Ich bekomme
hier und wird noch
größer. Wird je sein
und DIRK HEINRICHS zugeführt
haben, damit wir uns

und wird in dieser Zeit wohl
MICH (wachen können). Das
wird die Angelegenheit aber
jetzt wohl für mich. - Vom
Anfang November bis zum
Anfang in Rostock und um-
wende Halle in der Mitte
früherer Zusammenkunft. Das
war besonders für. Mit uns
sind auch andere
Leute in / gegen. Dank für
diesen Brief.

Mit herzlichen Grü-
ßen
Dein
Friedrich

, am 19.2.1966
Scho/Re

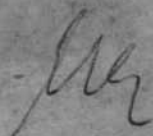
Herrn
Christian Modersohn
2801 Fischerhude

Lieber Herr Modersohn,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
2.2. Ich freue mich sehr, daß Sie im April/Mai aus Anlaß
einer Ausstellung der Bilder Ihres Vaters hier in Berlin
sein können. Ich denke sehr gern an alle Gespräche und
Begegnungen, die ich in Fischerhude und hier mit Ihnen
haben konnte.

Grüßen Sie alle Freunde im Kreis und seien Sie selber herzlich begrüßt von

Ihrem



2801 Fischweide 2. II. 66

Lieber Herr Khattecht!

Diese Zeilen aus als Gruß und
Zeichen der Verbundenheit mit
Dank für verschiedene Zu-
schriften. Wir hoffen Sie im
April-Mai einmal in Berlin
zu sehen aus Anlaß einer Aus-
stellung der Bilder meines Vaters
am Lützowplatz.

Mit gleicher Post überweise ich
auf das Konto 52050 der Gossner Mission
Missionsgesellschaft DM 30.- für
Ihre freien Verwendung. (Indien)
Ihnen und Ihrer lieben Familie
herzliche Grüße

Ihr

Christian Modrow

, am 18.4.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Mohn und Gutknecht-Stöhr

Lieber Hans, lieber Max, ich hoffe, daß Ihr Euren Konvent
gut hinter Euch gebracht habt.

Macht Ihr da auch Protokolle, so daß man einmal nachlesen
kann, wie bei Euch die Diskussion gegangen ist? Oder gibt
es das nicht? Und welches sind die neuen Beschlüsse?
Gibt es eine anhaltende Verbindlichkeit zwischen den
Kasteler Brüdern?

Ich wäre sehr interessiert an dem, was Ihr herausbekommen
habt.

Heute habe ich eine besondere Frage an Euch beide:
Wir beschäftigen uns hier in unserer Studienkommission mit
der Gruppenarbeit insgesamt und wollen zur Gruppenarbeit
und zum Teampfarramt ein Memorandum anfertigen, das wir
innerhalb der Kirche veröffentlichen werden. Dazu bedarf es
einiger Vorarbeiten.

Wir möchten uns über das hinaus informieren, was bei uns
hier an Gruppenarbeit da ist und ganz bestimmte Gesichtspunkte
dabei verarbeiten.

Mir läge sehr daran, Eure Arbeit in Hamburg mit einzubeziehen.
Gibt es Berichte von Eurer Arbeit? Oder könntet Ihr
direkt für uns etwas schreiben. Etwa so, daß Ihr einmal
den Personenkreis darstellt, der bei Euch die Gruppe bildet.
2. Wie diese Gruppe sich in der Arbeit teilt, d.h., wer
was tut.

3. In welcher Form das gemeinsame Leben realisiert wird.

4. Welches Ziel hinter allem steht.

5. Wäre es ganz gut, den Erfolg oder Mißerfolg zu beschreiben.

Ich würde mich jedenfalls freuen, wenn Ihr mir zu den 5
Punkten etwas schreiben könntet, so, daß ich es recht bald
hier haben kann. Auf jeden Fall gleich in den ersten Maitagen.

Dietrich Gutsch wird Euch im Mai ein Programm vorbereiten.
Vielleicht sehen wir uns dann ganz kurz mit Hans.

Lebt wohl und seid herzlich begrüßt

Euer

14

, am 6.4.1966
Scho/Re

Rat des Stadtbezirks Prenzlauer Berg
Referat Kirchenfragen
zu Hd. Herrn M o s e r
1055 B e r l i n
Nordmarkstr. 17

Sehr geehrter Herr Moser,
haben Sie herzlichen Dank für Ihre
freundliche Einladung zu der Besichtigungsfahrt des Schiff-
hebewerkes in Niederfinow. Diesmal liegt der Termin mehr als
ungünstig. An demselben Tag heiratet hier bei uns eine lang-
jährige Mitarbeiterin, und alle Mitarbeiter werden mit ihr
diese Hochzeit feiern. Dieser Tag ist außerdem mein Geburts-
tag, und ich möchte auch noch etwas Zeit für die Familie ge-
winnen.
Entschuldigen Sie mich also bitte vielmals und seien Sie herz-
lich begrüßt

Ihr

19

Einladung

Die Arbeitsgruppe Christen und der Stellvertreter
des Bezirksbürgermeisters gestatten sich, im Rahmen
der regelmäßigen Aussprachen, Sie zu einer

Besichtigung des Schiffshebewerkes

in Niederfinow bei Eberswalde mit anschließender
Aussprache am 14. April 1966 herzlich einzuladen.

G. Schulz

Bezirksrat und Stellv. des Bezirksbürgermeisters
für Innere Angelegenheiten

H. Jedek

Vorsitzender der
Arbeitsgruppe Christen

Ablauf:

| | |
|---------------------|--|
| 9.00 Uhr Abfahrt | Nordmarkstraße Ecke Diesterwegstraße |
| 10.30 bis 12.00 Uhr | Besichtigung des Schiffshebewerkes |
| 12.30 Uhr | Mittagessen mit anschließender Aussprache in Eberswalde |
| 15.30 Uhr | Abfahrt ab Eberswalde |
| 16.30 Uhr | Ankunft in Berlin |

GROSS-BERLIN

RAT DES STADTBEZIRKS PRENZLAUER BERG

31. 3. 1966

BERLIN NO 55, DEN

ESCH.-Z.:
(ANGABE BEI ANTWORT ERBETEN)

POSTANSCHRIFT: NORDMARKSTR. 17
FERNRUF: 53 08 01 QUERVERB. 941

ZIMMER NR.
HAUSANSCHL. NR.

Gossner Mission

1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Wie mit Ihrem Mitarbeiter Herrn Gutsch telefonisch abgesprochen, überreichen wir Ihnen anliegende Einladung zum 14. 4. 1966. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir Sie nebst Gattin oder im Verhinderungsfalle einen Ihrer Mitarbeiter begrüßen könnten.
Für eine baldige Zusage wären wir Ihnen dankbar.

Mit besten Grüßen

Möser

am 22.2.1900
Scho/Re

Herrn
Johannes Martin Möller

238 Barth z.Zt. 3721 Altenbrak
Papenstr. 7 Schwesternheim

Lieber Bruder Möller,

wir erwarten Sie am 2. März pünktlich um
10 Uhr zu unserer Kuratoriumssitzung hier, und ich rechne schon
damit, daß Sie nicht nur die übliche Andacht halten, sondern -
da wir den ganzen Tag über zusammen sind - , Sie getrost aus der
geplanten Bibelarbeit uns recht viel vorführen.

Auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Ihr



NS. Ihre Polen-Reise sollten
wir dann hier kurz besprechen.

An die
Gößner - Mission in der DDR1058 Berlin 58

Göhrener Str. 11

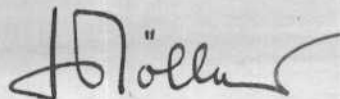
Lieber Bruder Schottstädt!

Sie haben längere Zeit von mir nichts gehört. Ich war hier in unserer Gemeindearbeit voll eingespannt und habe kaum über die Grenzen des Barther Kirchenkreises hinausgesehen. Ich hoffe aber, daß im Frühjahr unsere Kontakte wieder stärker werden und freue mich sehr auf das Kuratorium am 2. März. Vorher habe ich noch ein paar Tage Urlaub in Altenbrak/Harz (Schwesternheim) und bin im Falle von notwendigen Mitteilungen dort ab 17.2. erreichbar. Ich komme von dort am 1. März nach Berlin. - Bitte erwarten Sie aber nicht von mir, daß ich bei der Andacht dort viel aus dem für November geplanten Referat wiedergebe. Das wäre wohl nicht der Sinn der Sache. Ich werde vielmehr wirklich nur eine Andacht halten wie wir es auch sonst zu Anfang des Kuratoriums haben. Daß ich dazu eine wesentliche Stelle aus 1. Petrus auswähle, habe ich mir vorgenommen. Ich bin sehr gespannt, was wir auf dem Kuratorium hören werden, besonders auch über das Verhältnis zu den anderen Missionsgesellschaften.

Hier sende ich nun endlich den zweiten Teil des Berichtes über meine Böhmenreise. Bitte legen Sie an den Bericht keinen anderen Maßstab als den eines privaten Berichtes an einen Freundeskreis. Bestimmt ist mir vieles in der CSSR entgangen, das man bei noch ausgedehnteren Kontakten erfahren hätte. Immerhin ist die Intensität des Verhältnisses zu Balabán so viel wert gewesen wie sonst ein sehr vielseitiger Gesprächskontakt. Für die erste Oktoberhälfte habe ich eine ähnliche Reise nach Nordpolen vor. Sollten Sie mir vielleicht einige Hinweise zur Vorbereitung geben können, wäre ich nicht undankbar. Mein Standquartier ist im Kreise Mragowo (Sensburg) in Masuren.

Seien Sie nun recht herzlich begrüßt

von Ihrem



, am 21.1.1966
Scho/Re

Herrn
Dr. Erich Müller-Gangloff

01 Berlin 12
Jebensstr. 1

Lieber Bruder Müller-Gangloff,

herzlichen Dank für Ihre
Zeilen vom 6. Januar d.J. Wir haben inzwischen Bruder
Wätjen für den 29.1. eingeladen, und ich hoffe, daß er
kommt. Er wird bei uns am 29.1. gegen 15.00 Uhr erwartet.

Herzliche Grüße

Ihr

M

EVANGELISCHE akademie BERLIN

1 BERLIN 12 CHARLOTTENBURG · JEBENSSTRASSE 1 · AUFANG 4 · TELEFON 32 54 03

den 6. Januar 1966

Herrn Pastor Bruno Schottstädt
X 1055 Berlin
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt!

Es hat mich gefreut, aus Anlaß der gemeinsamen Bemühung um Herrn Wätjen von Ihnen zu hören. Ich schicke Ihnen beiliegend das gerade fertig gewordene Programm zur Wätjen-Tagung und würde Sie bitten, als Termin für ihn den 3. abends vorzusehen. Ich weiß aus unserem Briefwechsel, daß er außer bei uns noch an anderen Stellen beansprucht wird und zwar sind die anderen Abmachungen für den 1. und 2. abends vorgesehen.

Entschuldigen Sie freundlichst die kleine Verspätung meiner Antwort, aber ich bin jetzt erst nach der Weihnachtspause büromäßig wieder in Gang.

Mit guten Wünschen für das begonnene Jahr grüßt Sie herzlich

Ihr

Fritz Müller-Gauggloff

• Herr Wätjen schreibt heute (10.1.), daß er bereits am 29.1. bei Ihnen sein wird.

1 Berlin 12, den 10.1.1966
Jebensstraße 1
Telefon: 32 54 03

E i n l a d u n g

zu einer Tagung mit der
Aktionsgemeinschaft
Für die Hungernden

DIE WELT VON MORGEN - EINE ARME WELT?

vom 1.-3. Februar 1966
im Haus der Evangelischen Akademie
Berlin-Wannsee, Am Kleinen Wannsee 19

Wir leben in einer Welt voller Paradoxien, von denen die schlimmste die Welternährungssituation betrifft: Partner einer Überflußgesellschaft ohnegleichen, sind wir zugleich Zeitgenossen der größten Hungerkatastrophe der Menschheitsgeschichte. Wir gehen sehenden Auges in eine Weltauseinandersetzung hinein, vor der die Klassenkonflikte des letzten Jahrhunderts wie leichte Vorgefechte erscheinen.

Tun wir es wirklich sehenden Auges? Sind wir nicht zu einem erheblichen Teil eher mit Blindheit geschlagen? Müßte uns der Hunger in der Welt mit seinem immer bedrohlicher anwachsendem Umfang nicht längst zu weitzielen- den Planungen veranlaßt haben, mit denen die sich anbahnende Katastrophe vielleicht noch zu unterlaufen wäre?

Unsere Freunde wissen, daß uns diese Problematik seit nunmehr fast einem Jahrzehnt umtreibt und daß wir ihr bereits mehr als eine Tagung gewidmet haben. Wir wollen es mit besonderem Blick auf die deutsche und europäische Situation von neuem tun, nicht zuletzt auch angeregt durch neue Bemühungen um einen Weltfriedensdienst, die vielleicht zu einer sinnvolleren Gestaltung des Wehrersatzdienstes führen können.

Es soll eine Arbeitstagung sein, die nicht allein der Aktionsgemeinschaft Für die Hungernden, sondern allen zugedacht ist, die von diesen deutschen wie europäischen Weltproblemen umgetrieben sind. Wir laden Sie herzlich dazu ein.

Erich Müller-Gangloff

Programm

Dienstag, den 1. Februar 1966

- 18.30 Uhr Beginn mit dem Abendessen
20.00 Uhr Europäischer Überfluß - Hunger in Asien
Abendgespräch mit Herrn Meyer zu Schwabedissen
und Präsident Ramachandram von Gandhigram

Mittwoch, 2. Februar 1966

- 9.00 Uhr Frühstück
9.30 Uhr Biblische Besinnung
Pfarrer
Karl-Albrecht Buschbeck,
Heiligenkreuzsteinach
11.00 Uhr Europa und die Welt von morgen
Die Arbeitsmethoden der Centri
von Danilo Dolci
Eduard Wätjen,
Ascona und Partinico
12.30 Uhr Mittagessen
15.30 Uhr Kaffee
16.00 Uhr Reichtum als Verpflichtung
Unsere unterentwickelte Verant-
wortung für die Entwicklungsländer
Dr. Wolfgang von Eichborn,
Ebersberg-Gmaind
18.30 Uhr Abendessen
20.00 Uhr Bericht über eine Indienreise
Mit Ferbdias
Pastorin Evamaria Koch,
Berlin

Donnerstag, 3. Februar 1966

- 9.00 Uhr Frühstück
9.30 Uhr Biblische Besinnung
Pfarrer
Karl-Albrecht Buschbeck
11.00 Uhr Weltfriedensdienst in Afrika
Bericht von neuen Erfahrungen
Pastor Wilfried Warneck,
Römlinghoven
12.30 Uhr Mittagessen
15.00 Uhr Schlußgespräch über eine
"Aktion Friedenszeichen"
als Möglichkeit eines sinn-
vollen Wehrersatzdienstes
Rechtsanwalt
Heinz-Gerhard Öhlmann,
Goslar
Ende der Tagung gegen 18.00 Uhr

Leitung der Tagung: Dr. Erich Müller-Gangloff

IHRE ANMELDUNG erbitten wir bis zum 26.1.1966 an unser Büro, Berlin 12
(Charlottenburg), Lebensstr.1, Telefon: 32 54 03.
Da es sich um eine Arbeitstagung handelt, wird in diesem Falle ein Bei-
trag nicht erhoben.

DAD TAGUNGSHAUS der Evangelischen Akademie, Am Kleinen Wannsee 19, errei-
chen Sie von der Haltestelle Rathaus Wannsee der Autobusse A S4, A 3, 6
und 18 in etwa 10 Minuten Fußweg durch die Hohenzollernstraße.

NO

, am 15.1.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gottfried Neubert

8027 Dresden
Haeckelstr. 2 c

Lieber Bruder Neubert, herzlichen Dank für Deine Zeilen
vom 8.1.66.

Es freut mich, daß Du Dich bei uns meldest und uns so die
Möglichkeit gibst, Deinen Weg mitzuverfolgen.

Gern will ich mir merken, daß ich Dich bei einem nächsten
Besuch in Dresden aufsuchen muß, um mit Dir zu sprechen
und nach Frucht zu fragen, die aus solch einem Gespräch ent-
stehen kann.

Ich hoffe sehr, daß Du durch Deine jetzigen Studien eine
Position bekommst, in der auch die Theologie ganz neu
nützlich werden kann.

Lieb wohl und sei mit Deiner Frau herzlich begrüßt

Dein

JK

Friedrich Meibest

8027 Dresden

Kacckelstr. 20

am 8. 7. 66

Liebe Brüder Althaus!

Vor anderthalb Jahren haben wir uns
in Dresden getroffen - ich denke noch gern an
die Begegnung im Dresdener Club. Seitdem haben
mich auch die Umstellungen der letzten Missionen
erreicht, für die ich mich persönlich bedanken
will. (Allerdings - die Zahlkarte bleibt von mir immer
unausgefüllt. Freunde. S. i.)

Ich war damals so freundlich, ein Gespräch mit
dem Abteilungsleiter der CDV, Carl Wolnig, für mich
zu arrangieren. (Ich habe dir meine Sorgen über
die Tätigkeit im LKA damals anvertraut.). Frau
hat kein Wolnig mehr schriftlich noch münd-
lich von mir hören lassen, wie es aussieht, aber
meine Angelegenheit hat immer noch eine gute Aus-
sicht, als ich das in Dresden noch
ein zweites Mal - Psychologie - bestimmen dürfte.
Ich habe von Januar 1965 - September 1965 in
einem Betrieb praktisch gearbeitet (Kauz, Klee, Pfeffer,
Petersen, etc) und nebenbei ein Stipendium

nachgehalt. Am September vorigen Jahres bin
ich dann als Direktionschef immatrikuliert
worden - ins zweite Studienjahr.

Ihr wollt ich alles so noch mitteilen, dann
wird „das Bild runder“. Es ist nicht einfach,
in manchen Fächern sofort den Kernpunkt
zu finden, z. B. in Physiologie od. Statistik. Doch
ich bin froh, aus der Orientierung heraus zu
sein und den Anschluss an das Leben - wenn
auch zunächst als „blinde“ und theoretisch -
finden zu haben.

Nimm diesen Brief als Zeichen der Verbindun-
gkeit und des Dankes. Solltest du in Berlin
sein, so wäre ich mir einen Besuch. Ich
hoffe, dass sich fruchtbare Gespräche und
Anregungen ergeben könnten.

Mit besten Grüßen
für das neue Jahr

Dein langjähriger Freund
H. Meißner

am 13.1.66
Scho/Ho

Herrn
Konsistorialrat Walter Niebuhr

30 Magdeburg
Am Dom 1

Betr.: Finanzielle Unterstützung der Gosaner-Mission
in der DDR durch die Kirchenprovinz Sachsen

Sehr verehrter Bruder Niebuhr,

nach unserem Gespräch im
Dezember 1965 in Magdeburg möchte ich noch einmal auf meine
Anfrage einer größeren finanziellen Unterstützung für unsere
gesamte Arbeit zurückkommen.
Wir könnten Ihnen natürlich eine Aufstellung geben und mit-
teilen, wieviel Brüder und Schwestern aus der Kirchenprovinz
Sachsen zu unserer Mitarbeiterkonferenz gehören, wieviel zum
Laienkonvent und wieviel als Laien an den verschiedenen
Kursen teilnehmen. Zum anderen könnten wir Ihnen auch sagen,
wieviel Pfarrer in Seminarwochen dabei sind oder dabei
waren und könnten Ihnen auch unseren Hilfsdienst für das
Teampfarramt Nitzahn beschreiben.
Wir haben uns hier in der Dienststelle entschlossen, dieses
nicht zu tun. Vielmehr legen wir Ihnen unseren Haushaltsplan
für das Jahr 1966 bei. Die geplanten Summen als Zuschüsse
der Kirche Berlin-Brandenburg sind von der Provinzialsynode
noch nicht genehmigt bzw. hat sie der Haushaltsausschuß noch
nicht zur Kenntnis genommen. Es handelt sich also um Anträge.
Wir müssen sie aber bei uns in den Haushalt nehmen, um
überhaupt zurecht zu kommen.

Warum ich Ihnen nicht berichte, in welcher Verflochtenheit
wir in Ihre Kirche hineinarbeiten?
Ich meine nicht, daß es gut ist, daß Sie anfangen zu über-
legen, was denn allein von unserer Arbeit in Ihrer Kirchen-
provinz fruchtbar wird. Meines Erachtens sollten Sie dazu
mithelfen, daß alles, was wir tun, dazu dienen muß, daß unsere
gesamte Kirche missionarisch aktiv wird.

Sehen Sie, auch wenn Brüder von Ihnen nur an Tagungen
teilnehmen, so heißt das ja bei uns hier Vorbereitung und
Durchführung der ganzen Tagung, Unterhalt von Mitarbeitern,
Bereitstellung von Räumen etc. Man kann doch nicht nur den
Teil berechnen wollen, der mit Personen zusammenhängt, die
aus der Kirchenprovinz Sachsen kommen.

Ich kann Ihnen heute nur sagen, daß eine ganze Reihe von
Brüdern hier an Seminarwochen teilgenommen hat und daß wir
ca. 30 aktiven Laien unsere Studienbriefe schicken und daß
unsere besondere Unterstützung den Brüdern in Nitzahn gilt.

b.w.

Hier haben wir allerdings in den ersten Jahren sehr viel Geld investiert.

Unseres Erachtens sollten die Landeskirchen ein Werk der Kirche, das quer durch alle Landeskirchen arbeitet, insgesamt unterstützen. Entweder sagen sie, daß die Gossner-Mission in der DDR mit ihrer Studienarbeit und mit ihren Modellen Anregung und Hilfe bedeutet, oder sie sagen es nicht. Wenn sie es sagen, sollten sie sich überlegen, ob es dann genügt, lediglich eine kleine Kollekte in einer Propstei an einem Sonntag innerhalb des Kirchenjahres für uns zu sammeln.

In der Hoffnung, daß Sie in nächster Zeit etwas mehr für uns tun können, bin ich mit freundlichen Grüßen

Ihr
H. Kossner
(Schottstadt)

Durchschläge:

Mitglieder des Kuratoriums der Kirchenprovinz Sachsen

Propst Fleischhack

~~Propst~~ Orphal

~~Propst~~ Ziegler

Superintendent ~~Heinemann~~ Gruber Schreiner

, am 13.1.66
Scho/Ho

Propst Fleischhack
Sup. Schreiner
Pfr. Ziegler
Pfr. Orphal

Liebe Brüder,

im Dezember hatte ich ein Gespräch mit Konsistorialrat Niebuhr und seinem Finanzexperten im Konsistorium, dessen Namen ich vergessen habe (ein alter Herr).

Die Brüder wollten mich überreden, dem Konsistorium genaue Unterlagen zu liefern über das, was von uns wirklich in der Kirchenprovinz Sachsen geschieht und auch Zahlen für die Finanzierung dieser Arbeit in der Kirchenprovinz Sachsen zu nennen.

Wir sind nach Gesprächen hier in der Dienststelle der Meinung geworden, daß dies so nicht geht.

Wir müssen die Landeskirchen insgesamt ansprechen, für unsere Arbeit verantwortlich mit da zu sein - auch finanziell.

Ich habe das in meinem Schreiben an Konsistorialrat Niebuhr darzustellen versucht und hoffe sehr, daß Sie sich als Mitglieder unseres Kuratoriums mit dafür einsetzen, daß die Kirchenprovinz Sachsen auch finanziell ein bißchen mehr für uns aufbringt.

Es gibt ja doch wohl Werke, die auch gesamtkirchliche Werke sind und ganz anders unterstützt werden.

Ich lege Ihnen auch den Haushaltsplan für das Jahr 1966 bei, obwohl er im Kuratorium noch nicht verabschiedet worden ist. Bitte betrachten Sie ihn als Arbeitspapier.

Da ich ihn aber den Brüdern ins Konsistorium geschickt habe, muß ich ihn auf jeden Fall auch Ihnen beilegen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen für Ihre Arbeit

Ihr

Anlage

ly
Gossner-Mission in der DDR, 1058 Berlin, Göhrener
Str. 11

Betr.: Dienstsiegel

Auf Ihr Schreiben vom 24. d. M. teile ich Ihnen mit, daß ich Ihnen in meinem Angebot vom 22.10.65 eine Lieferzeit von 6 Monaten nannte. Darauf überschieden Sie mir am 9. 11. Ihre Bestellung. Ich bleibe bemüht, die angegebene Zeit einzuhalten und hoffe, Sie im Mai beliefern zu können.

Mit freundlichem Gruß!

Erwin der Herr

28. März 66

Gossner
Mission



Gossner - Mission
in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Straße 11

DRESDNER GRAVIER-UND PRÄGEANSTALT

Amandus Northmann
Gegr: 1878

8051 DRESDEN

STEGELICH STR. 38

RUF: 36 013

Gossner
Mission

, am 24.3.1966
Scho/Re

Herrn
Amandus Northmann
8051 Dresden-Bad Weißer Hirsch
Steglichstr. 38

Betr. Dienstsiegel

Sehr geehrter Herr Northmann, bei Ihnen läuft unser Antrag
für die Anfertigung von:

2 Gummistempeln und 1 Metallstempel.

Sie hatten uns im Oktober v.Js. geschrieben, daß wir Anfang
dieses Jahres damit rechnen können. Ich möchte Ihnen heute
nur mitteilen, daß wir sehr darauf warten, und wir bitten
Sie sehr herzlich, uns die 3 Stempel recht bald anzufertigen
und zuzustellen.

Mit freundlichem Gruß!



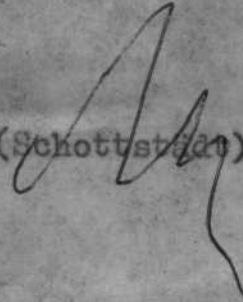
, am 9.11.1965
Scho/Re

Herrn
Amandus Northmann
8051 Dresden-Bad Weißer Hirsch
Steglichstr. 38

Betr.: Dienstsiegel - Ihr Brief vom 22.10.65

Hiermit bestellen wir gern den Metallstempel und 2 Gummi-
stempel. Wir hoffen, daß Sie uns recht bald die 3 Stempel
liefern können.

Mit freundlichem Gruß!


(Schottstadt)

8057

22. Oktober 65

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Betr.: Dienstsiegel

Durch Herrn Weisbach erhielt ich Ihren Auftrag
vom 11. d. M. zur Anfertigung von

2 Gummistempel 35 mm Ø
nach Schwarz-Weiß-Zeichnung.

Um die Gummistempel anfertigen zu können, ist
erst ein Metallschnitt erforderlich, der mit
Griff versehen wird und als Metallstempel für
besondere Zwecke Verwendung finden kann.

Der Preis hierfür stellt sich auf ca 130,-- MDN
" " für 1 Gummistempel 3,50 "

Da ich mit Gravurarbeiten sehr überhäuft bin,
ist eine Lieferung unter 6 Monaten nicht mög-
lich.

Ich bitte um Ihren Bescheid, ob Sie mit obigen
Ausführungen einverstanden sind und zeichne

hochachtungsvoll

Dresdner Gravier- und Prägeanstalt

Amandus Northmann Gähler

, am 30.4.66
Scho/Ho

Herrn
Torsten Oettinger

69 J e n a
Leninstr. 34

Lieber Herr Oettinger, es gibt keine Möglichkeit, als
Arzt in unserer Mission tätig zu werden.
Auch wenn wir dazu kommen sollten, in den nächsten Jahren
einen Facharzt nach Indien zu schicken, so wird das eine
große Ausnahme sein.
Meines Erachtens besteht die einzige Möglichkeit, über das
DRK eine solche Arbeit ins Auge zu fassen. Vielleicht setzen
Sie sich einmal mit dem Roten Kreuz in Dresden in Verbindung.
Freundliche Grüße gez. Bruno Schottstädt
(Schottstädt)

Jena 15.4.66

Von einem hiesigen Pfarrer erfuhr ich , daß die Möglichkeit besteht , in der Mission als Arzt zu arbeiten .
Ich bin Medizinstudent hier in Jena im 4. Studienjahr und möchte Sie bitten , mir zu schreiben , ob eine solche Möglichkeit besteht ,welche Voraussetzungen man dazu erfüllen muß und an wen man sich in diesem Falle wenden kann.
Im vorigen Jahr besuchte ich in Berlin eine einsemestrige Vorlesung über Tropenmedizin und werde in diesem Jahr an einem weiteren Kurs teilnehmen.
Ich wäre Ihnen sehr dankbar , wenn Sie mir weiterhelfen würden.

Hochachtungsvoll

Torsten Oettinger

Torsten Oettinger
69 Jena
Leninstr.34

, am 7.4.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Wolfgang Opitz
9501 Zschocken

Lieber Wolfgang,

ein Brief von Walter Queißer vom 29.3. besagt, daß eine Tagung mit den Studienbrieflesern am 23./24.4.66 bei Euch in Zschocken stattfinden soll. Laß mich bitte schnellstens wissen, ob das so klargen kann.

Ich würde dann am Sonnabend, 23.4. am späten Nachmittag eintreffen. Wir könnten mit dem Abendessen beginnen, hätten den Abend, den Sonntag vormittag gemeinsam und nach dem Gottesdienst könnten wir über das "Gottesdienst"-Memorandum sprechen, vielleicht noch nach dem Mittagessen am Sonntag den 2. Studienbrief vornehmen. Mein Vorschlag: Wir fangen am Sonnabend abend mit Studienbrief Nr. 4 an, den ich Dir hiermit beilege: "Kirche und Gesellschaft". Ich würde ihn lesen und erläutern, dazu hätten wir dann die Aussprache. Wenn Du willst, predige ich am Sonntag, und wir machen ein Predigt-Nachgespräch und besprechen anschließend das Memorandum, danach (nachmittags) könnten wir uns Studienbrief Nr. 3 von Wolf-Dietrich Gutsch vornehmen. Die in Frage kommenden Studienbrief-Leser, die einzuladen sind, sind folgende:

Johannes Richter, Grünhain,
Deine Leute
Christoph Neuhof, Schwarzenberg
Herr Max Dehnelt, " ", Karlsbader Str. 41
Carl-Otto Peczat, Dittersdorf und seine 6 Leute.

In der Hoffnung, daß Ihr das zustande bekommt, grüße ich Euch herzlich

Dein

W

Erbitte bald Nachricht!

Anlage

Pfarrer Wolfgang Opitz
9501 Zschocken
über Zwickau/Sa. 2

Zschocken, Frühlingsanfang 66

Lieber Bruno!

Walter Queißer hat mit Dir wohl wegen des 24.4. gesprochen. Weil er kurz nach einem Besuch bei mir nach Berlin fuhr, hatte ich ihn darum gebeten und nicht extra geschrieben. Ich würde mich freuen, wenn Du wieder einmal nach Zschocken kommen könntest. Von einem Gemeindeabend am Sonntag abend verspreche ich mir allerdings nichts, d.h. es ist da kaum mit lohnender Beteiligung zu rechnen. Ich würde lieber das Gemeindeseminar und den Kreis junger Eheleute zusammenrufen. Da könntest Du vielleicht mit Eurem Gottesdienst-Memorandum eine Diskussion entfachen, wenn Du nicht lieber in anderer Richtung arbeiten möchtest. Wir haben gerade wieder ein Seminar zu Ende gebracht. Diesmal hatten wir auch an 2 Abenden Marxisten dabei. Bitte laß uns einmal Bescheid zukommen.

Herzliche Grüße!

Dein

Wolfgang

am 25.5.1966
Scho/Re

Herrn
Charles O t a r a
69 J e n a
August-Bebel-Str. 27

Lieber Herr Otara,
meine Sekretärin hat mich wissen lassen,
daß Sie vom 1. - 20.7. hier in Berlin sind und mich gern
sprechen möchten. Ich lade Sie herzlich ein
für Dienstag, 12.7., 16.00 Uhr,
hier in mein Büro.

Hoffentlich ist es Ihnen möglich, da zu kommen. Vielleicht
können Sie vorher noch einmal anrufen.

Freundliche Grüße

Ihr

(Schottstädt)

, am 7.6.66
Scho/Ho

Herrn
Carl Ordnung

1054 Berlin
Wilhelm-Pieck-Str. 5

Lieber Carl,

anbei für Dich das exakte Programm des Versöhnungsbundes, mit dem Du operieren kannst.

Bitte verständige Dich mit dem Staatssekretariat und mit Max Hauschke.

Die Personalien für Schülzen und Heinicke liegen bei Hauschke, ebenso die Lichtbilder.

Vielleicht erreichst Du ein Gespräch bei Weise; ich habe ihn leider telefonisch nicht bekommen, und die Sache muß ja spätestens in dieser Woche verhandelt werden.

Bitte verhandle auch Harvey Cox. Der Programmvorschlag sieht so aus:

9.7. vormittags Vortrag vor Mitarbeitern der Christlichen Friedenskonferenz hier bei uns in der Göhrener Straße.

Abends würde ich mit ihm nach Nitzahn fahren, und am Sonntag

kann er dort am Gemeindetag teilnehmen. Er soll dort sprechen über: "Unser Friedenszeugnis in der Rassenfrage" (in der Zusammenarbeit mit Martin Luther King).

Ich denke, daß das so recht gut ist.

Leb wohl und herzliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt

Anlage

Bad Elster, 25.5.66

Lieber Bruno!

M

Nun ist endlich die zur Jahresfrist beabsichtigte Reise zustande gekommen.

Sie werde am 4.6. wieder nach Magdeburg fahren um für Fehst in der Schweiz
besetzt sein. Leider kann ich aber am 1.6. nicht mit von der Partie sein,
so sehr mich auch die Freundschaft mit Br. G. Schölz u. Br. Dohmann
locken mag. Lap Sie auch herzlich danken für all' die Materialien, die
ich Ende April bekam! Ich hoffe, daß meine Beiträge u. Reisezeug noch

Reise in Güter Büro waren. Neben den Verhandlungen v. Monagen,
mit denen die Tragfähigkeit meines Kreuzes gestärkt werden soll, studiere ich
z. a. Moltmanns hoffungsvolle Theologie u. Richards christl. Existenz. Das
ist auch mal eine gute Sache, intensiv in Texten machen zu können.
Wann mein Kalender noch up to date ist, sehen wir uns am 9.6. mit
Fleischhaut in Augsburg - Laß Dich, Deine Frau u. die Mitarbeiter zum
Pfingstfest recht herzlich heißen von Deinem Hebräer. Gophal

P-Q

EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND
KIRCHENKANZLEI
FÜR DIE GLIEDKIRCHEN IN DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Postscheckkonto: Berlin Nr. 438 97
Bankkonto: Berliner Stadtkontor
Berlin W 8, Behrenstr. 35/39, Nr. 1/8311

104 Berlin, Auguststraße 80 den 20. Januar 1966
Fernsprecher: 42 53 21

KD 229/66 II

Oberkirchenrat P a b s t

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Tagebuch-Nr. gebeten.



Betr.: Memorandum "Der Gottesdienst der
Gemeinde"

Bezug: Dort.Schreiben v.28.12.65 mit Anlagen

- - -

Lieber Bruder Schottstädt!

Für die wertvolle Sendung danke ich
Ihnen herzlich. Ich habe die Blätter sorg-
fältig studiert, um ihren Inhalt auszugsweise
bei kirchlichen "Lageberichten", zu denen
ich manchmal gebeten werde, weiterzugeben. -
Dankbar wäre ich, wenn Sie mir auch über die
neuen Gottesdienstformen, die in Karl-Marx-
Stadt erprobt werden, gelegentlich Material
zugehen lassen könnten.

Mit besten Wünschen für Ihre Arbeit
und mit brüderlichen Grüßen

Ihr

W. Pabst

An die
Goßner-Mission in der
Deutschen Demokratischen Republik
1058 Berlin
Göhrener Str.11

Oberkirchenrat Walter Pabst

Oekumenischer Beauftragter
der evangelischen Bischöfe in der
Deutschen Demokratischen Republik

102 Berlin, den 19. 1. 1966
Bischofstraße 6-8
Fernruf 514977

G 292 - 102/66 -

An die
Goßner-Mission
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Betr.: Rundfunk-Kommentar am 9. 1. 66

Bezug: Ihr Schreiben vom 14. 1. 66 mit Anlagen

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie Dank für Ihre Zusendung, deren Inhalt ich
mit Interesse zur Kenntnis nahm.

Mit brüderlichem Gruß

Ihr

W. Pabst

, am 27.5.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Toivo P a l o
Vuorikatu 22 A
H e l s i n k i

Lieber Toivo,

nun bin ich schon wieder einige Tage im Lande und in mehreren Gemeinden gewesen. Hier in Berlin hatte ich schon wieder zwei sehr wichtige Arbeitsgespräche, außerdem eine theologische Kommission. Du siehst, die Geschäftstüchtigkeit bleibt.

Ich habe Dir und Deinen Mitarbeitern ganz herzlich zu danken für das Programm, das Du für mich gemacht hast. Es war für mich sehr eindrücklich, so einige Deiner Mitarbeiter im Lande kennenzulernen und mit ihnen über die gleichen Dinge nachzudenken, die auch uns hier umtreiben. Sehr schön war der Abend in Helsinki, aber auch alle Gespräche in Karhula. Gesondert geht Dir nun noch ein Schreiben zu, in dem etwas stehen soll zu einem Oekumenischen Zentrum. Die anderen Dinge haben wir ja miteinander klargemacht, und wir werden sehen, wie weit wir kommen.

Heute schicke ich Dir einen ausgezeichneten Gemeinde-Bericht von Willibald Jacob. Ich denke, es ist der beste Bericht, der im Blick auf Gemeindearbeit hat geschrieben werden können. Außerdem bekommst Du meinen Aufsatz aus der Festschrift für D. Jacob. Das Buch ist leider schon vergriffen, und ich muß die neue Auflage abwarten, um es Dir im vollen Text zuzuleiten.

Leb' wohl und sei herzlich begrüßt mit vielen guten Wünschen

Dein dankbarer

4

2 Anlagen

N o t i z

Betr.: F i n n l a n d

Abmachungen mit Toivo P a l o anlässlich des Besuches
vom 11. - 20. Mai 1966 in F i n n l a n d

1. Oekumenisches Erholungszentrum in Verbindung mit:
Oekumenischem Rat der Kirchen,
Lutherischen Weltbund und
evtl. Evangelischen Kirchen in Deutschland
2. Holzhaus als Retraite-Zentrum für Gossner-Brüder in
der DDR (Verbindungsmann dafür könnte Pfarrer Tammekas
in Karhula sein)
3. Gemeinsame Arbeitstagung in Form eines Seminars in Berlin
mit Teilnehmern aus Finnland, DDR, BRD, CSSR und evtl.
Schweiz vom 24. - 28. April 1967.
Themenkreise:
 1. Christliche Existenz in der industriellen Welt
 2. Christliche Existenz im Rahmen der Politik
 3. Änderung gemeindlichen Lebens
4. Austausch von Mitarbeitern
 - a) Lektor Dr. Pirkko Lehtiö für 1 - 2 Jahre
als Nachfolger für Hans Ritter
 - b) Besuchsweise hier und dort
für 1967: Pastorin Tischhäuser
Pfarrer Michel

Am...

27.5.1966

Herrn
Pfarrer Toivo P a l o
Vuorikatu 22 A
H e l s i n k i

Lieber Toivo,

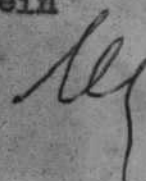
ich bin es Dir noch schuldig, zu dem Oekumenischen Zentrum einige Bemerkungen zu machen:

1. Es sollte sich um ein oekumenisches Erholungszentrum handeln, in dem ca. 30 Personen ständig beieinandersein können, um sich wirklich ganz zu erholen, d.h. wandern etc.; einmal in der Woche abends könnte man Austausch pflegen, aber nicht mehr.
2. In diesem Zentrum könnten sich Vertreter aus Kirchen in Ost und West erholen, vor allen Dingen auch Pfarrer, denen es nicht möglich ist, in ein anderes westliches Land zu reisen. Die Pfarrer und kirchlichen Mitarbeiter müssen Gelegenheit haben, ihre Frauen mitzubringen. Eine Aufenthaltsdauer sollte 3 - 4 Wochen umfassen, ein kürzerer Zeitraum müßte immer möglich sein.
3. Finanzträger des Unternehmens sollten sein:
 - a) die Finnischen Kirchen
 - b) der Oekumenische Rat der Kirchen
 - c) evtl. der Lutherische Weltbund
 - d) evtl. die Evangelischen Kirchen in Deutschland
4. Um das Projekt zu realisieren, müßte in Finnland ein Pfarrer ernannt werden, der ein Haus erwirbt und der Einladung und Besetzung für ein Jahr garantiert. Sicher könnte man mit einer Volkshochschule, die im Sommer leer steht, beginnen.
5. Meines Erachtens müßte mit dem Projekt im nächsten Jahr begonnen werden, damit es sich recht bald einspielen kann. Innerhalb der Finnischen Kirche müßte geschätzt werden, was so ein Haus in der Bewirtschaftung kostet, und es müßten die Finanzen mit Inter-Church-Aid im Oekumenischen Rat der Kirchen ausgehandelt werden.

Vielleicht genügen diese Punkte zunächst als erste Anhaltspunkte. Später muß man Einzelheiten direkt mit Genf besprechen.

Nochmals freundliche Grüße

Dein



Kasvatuskysymystä ja lisääntyvää vapaa-aikaa käsittelevät

K E S K U S T E L U P Ä I V Ä T .

Iitissä Radansuun lomakodissa 14-15.5.1966

| | | |
|--------------------|-------|---|
| <u>Lauantaina</u> | 16.00 | Sauna |
| <u>14.5.</u> | 17.00 | Päivällinen |
| | 18.15 | Avaussana, teol.lis. T.I.Palo |
| | 18.30 | Alustusesitelmä: "Mihin ihmistä olisi nyky-yhteis- kunnassa kasvatettava?", yht.tiet.lis. <u>Pertti Hemanus</u> Keskustelua |
| | 20.30 | Iltatee |
| <u>Sunnuntaina</u> | 8.15 | Aamukahvi |
| <u>15.5.</u> | 9.00 | Päivän sana, past. Tapio Haikarinen Keskustelua |
| | 11.00 | Aamiainen |
| | 12.15 | "Lisääntyvä vapaa-aika - uusi mahdollisuus vai ongel- ma?", alustus lehtori <u>Pirkko Lehtiö</u> Keskustelua |
| | 14.15 | Kahvi ja päätös |

Kokoukseen osallistuu edustajia Kymenlaakson teollisuuslaitoksista, opettajia eri koulumuodoista ja seurakuntien työntekijöitä. Radansuun lomakoti sijaitsee 6 km Kausalan asemalta Iitin kirkonkylän suuntaan. Osanotosta pyydetään ilmoittamaan ennakolta allamainitulla osoitteella 10.5.66 mennessä.

Kirkon teollisuustoimikunta

Vuorik.22 A 18, Helsinki
Puh. 13 334

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, am 26.4.1966

Göhrener Str. 11

Ruf: 44 40 50

Herrn

Pfarrer Toivo P a l o

Helsinki / Finnland

Vuorikatu 22 A

Luftpost

Lieber Toivo,

ich hoffe sehr, daß es mit Deinen beiden Damen heute klappt und sie bei uns hier eintreffen. Die Mitteilung von Dir erreichte mich sehr spät, und ich habe darum durch Hans Ritter schreiben lassen.

Ich bin nun ganz in der Vorbereitung im Blick auf meine Reise zu Euch. Vorher muß ich allerdings noch in der DDR reisen und bin bis zum 8.5. unterwegs. Ich denke aber, daß alles so klappt, daß wir am 10.5. mittags hier abreisen können, so daß wir am Donnerstag, 12.5. um 12.05 Uhr mit dem Zug in Helsinki eintreffen. Vielleicht kannst Du uns dort abholen lassen. Da müßtest Du wieder einen Mann mit Schild aufstellen, oder Du kommst selber an die Bahn, worüber wir uns freuen würden. Sonst nehmen wir ein Taxi und kommen gleich in Dein Büro.

Wir freuen uns sehr auf die Tage bei Euch. Allerdings müssen wir spätestens am 21.5. zurückreisen.

Sei bis zum Wiedersehen herzlich begrüßt

Dein

4

Pirkko 429

SKSK

SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN KESKUSLIITTO

Helsinki, Vuorikatu 22 A
Puh. vaihde 11099
Postisiirtotili 7402



Herrn Pastor Bruno Schottstädt,
Göhrenerstr. 11
1058 Berlin

Lieber Bruno,

Gestern habe ich Dir zwei Einladungen, eine für Dich und eine für Herrn Vizepräses Burkhardt, gesendet. Ich hoffe, dass es gut gelingt, so dass Sie beide im nächsten Mai nach Finnland kommen können.

Darf ich Dich um einen Gegendienst bitten. Am Ende April werden zwei von unseren weiblichen Theologen nach Tschechoslowakei fahren, wo sie eine Woche bleiben. Während Ihrer Reise wollten sie sehr gerne DDR besuchen und Eure Arbeit und die Tätigkeit in Euren Gemeinden kennenlernen. Ich frage, ob Du für sie eine Einladung senden kannst. Sie könnten vom 26.4. - 1.5. in Berlin bleiben und von dort nach Prag fliegen. Die eine, Dr. Riitta Virkkunen, ist Leiter des kirchlichen Frauendienstes und die andere, Dr. Pirkko Lehtiö, arbeitet in einer grossen Industriegemeinde. Bruder Iwohn kennt sie beide.

Ich wäre sehr dankbar, wenn Du die Einladung baldmöglichst senden könntest. Wenn es nicht möglich ist, bitte ich doch um Deine Antwort.

Mit herzlichen Grüssen

Dein *Toivola*

Dr. Riitta Virkkunen, Vuorik. 22 A 6, Helsinki 10
Dr. Pirkko Lehtiö, Sammonk 9 A, Karhula

SUOMEN KIRKON SEURAKUNTATYÖN

KESKUSLIITTO

Teollisuussihteeri

HELSINKI, ~~XXXXXXXXXX~~ Vuorikatu 22 A
PUH. 4-099 13334

Helsinki 10.2.1966

kirj. 793729

- Palosuo -

Herrn Pastor Bruno Schottstädt
Gossner Mission in DDR
Göhrener Str.11
1058 Berlin

~~Pastori Mye Kier
44 Wessfeld
Bismarckstr. 16
Mit Wimp. - Kier far~~

Lieber Amtsbruder!

Ich erinnere mich noch die Schönen Tage bei Ihnen in DDR und freue mich darüber was ich gesehen und gelernt habe.

Es wäre für mich und meine Freunde in Finnland eine grosse Freude, wenn Sie im nächsten Sommer zu uns kommen könnten. Während Ihrer Reise hätten Sie die Gelegenheit unsere Arbeit kennenzulernen und sich ein Paar Tage zu erholen. Wir würden auch sehr dankbar sein, wenn Sie, Herr Pastor Schottstädt, vor einer Gruppe von Pastoren und kirchlichen Mitarbeitern von irgend einem Thema z.B. "von dem Friedenszeugnis des Christen heute" sprechen wollten. Ich schlage vor, dass Ihr Besuch entweder vom 5.-25.5. oder vom 10.-25.6. stattfinden könnte.

Ich sende diese Einladung den Wunsch aussprechend, dass wir uns in der nächsten Zukunft sehen dürften.

Mit herzlichen Grüßen

T.I. Palo

T.I. Palo
Lic.Theol.

, am 13.1.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Toivo Palo

Helsinki/Finnland
Vuorikatu 22 A

Lieber Toivo,

Du hast zum letzten Weihnachtsfest gar nichts von Dir hören lassen und bist hoffentlich nicht krank geworden.

Wenn das Wetter bei Euch auch so ist wie bei uns, wäre das sogar erklärlich.

Ich hoffe, daß Dich mein Weihnachtsbrief erreicht hat und Du wieder über unsere verschiedenen Arbeiten im Lande informiert bist.

In meinem letzten Brief an Dich schrieb ich Dir, daß ich bereit bin, in diesem Jahr nach Finnland zu kommen. Dabei würde ich gern den Vizepräsidenten unserer Berlin-Brandenburgischen Synode, einen aktiven Laien, Gerhard Burkhardt, mitbringen.

Wir haben diverse Anliegen an Euch, aber vor allen Dingen möchten wir Eure Arbeit zusammen kennenlernen und nach Möglichkeit 1 bis 2 Vorträge halten. Das wünscht Ihr ja immer von uns.

Ich bin bei meiner Generalplanung für 1966 und wüßte nun gern von Dir, ob Du eine Möglichkeit siehst, uns beide für ca. 8 - 10 Tage nach Finnland einzuladen.

Ich hatte Dir wohl schon einmal Termine genannt. Sehr günstig wäre jetzt nach meinem Kalender die Zeit vom 12. - 20.6. oder auch noch 10. - 20.5.66.

Laß mich wissen, wie Du darüber denkst - nach Möglichkeit recht bald - damit wir hier planen können, und entschuldige vielmals, wenn ich Dich daran erinnere.

In der Hoffnung, von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein

h

, am 24.6.66
Scho/Ho

Herrn
Max Parker
Generalsekretär
9 Coombe Road
New Malden, Surrey
England

Lieber Freund,
wir haben am 15.6. den ganzen Tag auf Sie gewartet, hatten ein wunderbares Essen bestellt und mußten feststellen, daß Sie nicht kamen. Schade.
Was ist geschehen? In Zukunft werden wir doch unsere Vereinbarungen noch rechtzeitig treffen müssen.

Viele herzliche Grüße

Ihr



, am 7.6.66
Scho/Ho

Herrn
Max Parker
Generalsekretär
The Fellowship of Reconciliation

9 Coombe Road
New Malden, Surrey
England

Per Bilmoten!

Lieber Freund, entschuldigen Sie, wenn ich in deutsch ant-
worte. Das geht schneller und besser, obwohl ich englisch
lese und spreche.

Ich erwarte Sie am 16.6.1966 mit Ihrer Gruppe am Vormittag
gegen 10.00 Uhr.

Freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

THE FELLOWSHIP OF RECONCILIATION

Telephone and Telegrams MALDEN 6521-2

9 COOMBE ROAD, NEW MALDEN, SURREY

President

THE REV. THE LORD SOPER, M.A., Ph.D.

Vice-Presidents

THE REV. ALAN BALDING, M.A.

THE REV. HAMPDEN N. HORNE

THE REV. LEWIS MACLACHLAN, M.A.

ARTHUR McMILLAN, C.A.

General Secretary

MAX PARKER

MP/JS

Chairman

THE REV. CLIFFORD H. MACQUIRE

Vice-Chairmen

HAROLD L. DIXON, B.A.

THE REV. LEONARD HURST

ALAN JAMES, B.Sc.(ECON.)

Bruno Schottstadt,
Gossner Mission in der DDR.
Gohrener Strabe 11,
BERLIN.

3rd June, 1966.

Dear Friend,

I hope things progress with our plans.
Here is the list of our Peace Tour party. 28 in all.
We leave London on June 13th and should be in Berlin
(Hotel Roxy) on Wednesday 15th June. We are stopping
at Kur Hotel, Bad Pyrmont on Tuesday night 14th June.

Somewhere I hope to receive your confirmation
about our visit on the morning of Thursday June 16th. I
look forward to renewing our acquaintance.

With best wishes,
Sincerely yours,

Max Parker

General Secretary.

Enc. List.

| | | | | |
|-----------|-----------------------|---------|---|------------|
| PARKER | Frank Maxwell Lewis | British | 67 Cunningham Park, HARROW, Middx. | 73722 |
| BANKS | James | British | 95 Bellevue Road, EDINBURGH. | G.539714 |
| BAKER | Ernest Ebenezer | British | 12 Ormonde Rise BUCKHURST HILL. | 202061 |
| BAKER | Phyllis May | British | 12 Ormonde Rise BUCKHURST HILL. | 202061 |
| BARCLAY | Ellen | British | "Hasku" Bullwood, DUNOON, Argyll. | G.726896 |
| BELBIN | Margaret Mary | British | "The Nook" Coombe Rd. SALISBURY, Wilts. | 217209 |
| BLIGH | Harold | British | 22 Gloucester Road, TEDDINGTON, Middx. | 626707 |
| DOUGLAS | Donald Henry | British | 27 Rosemont Road, ACTON, W. 3. | 212196 |
| GARRETT | Helen | British | Swiney, Lybster, Caithness. | G.594160 |
| JEFFERY | Gladys Marguerite | British | 70 Fellows Lane, BIRMINGHAM. | 285317 |
| KAY | Annie Gilchrist | British | 13 Aikman Place, CALDERWOOD, E. Kilbride | G.726641 |
| KINGSTON | Lucy Olive | Irish | Wynnefield House, RATHMINES, Dublin. | E.162650 |
| MACKENZIE | Lieselotte Edith | British | Clydesdale Bank Hse. Lochgilphead, ARGYLL. | G.235567 |
| MACKENZIE | Basil | British | Clydesdale Bank Hse. Lochgilphead, ARGYLL. | G.235588 |
| MARSHALL | Anne Elizabeth | British | The Manse, BENTHAM. LANCASTER. | 261093 |
| MILLER | Alan Richard | British | 357 Foxhill Rd. SHEFFIELD. | LO.995906 |
| MILLER | Celia Joan | British | 357 Foxhill Rd. SHEFFIELD. | LO.995906 |
| MILNE | Catherine Helen | British | 27 Skirving Street, GLASGOW, S.1. | G.267710 |
| MITCHELL | Frederick | British | 85 Manor Road, HARROW, Middx. | 171963 |
| NISBET | Mary Lillias Wilson | British | 57 Moraine Drive, GLASGOW, W. 5. | G.577423 |
| ORD | Susan | British | 13 Court Lane Gdns. DULWICH, S.E.21 | 101607 |
| OWEN | Margaret Elizabeth | British | 12 Pullens Rd. PAINSWICK, Glos. | 985021 |
| PATIENT | Margaret Henley | British | 10 Ellis Avenue, GUILDFORD, Surrey. | 624499 |
| PEILE | Elsa Lawrenson | Irish | 11 Renmore Avenue, PORTADOWN, Co. Armagh. | E.411081 |
| PEILE | Joseph Gray | British | 11 Renmore Avenue, PORTADOWN, Co. Armagh. | E.O.817194 |
| SIMONS | Rodney Marlow Francis | British | 82 Bignold Rd. NORWICH, NOR.74M. | 13724 |
| TANNER | Denis Frank Winton | British | Spring Bank, Cumnor, OXFORD. | 823890 |
| WHITAKER | Alice | British | "Wyelands" Newtown, NEWBURY, Berks. | 323385 |

THE FELLOWSHIP OF RECONCILIATION

Telephone and Telegrams MALDEN 6521-2 9 COOMBE ROAD, NEW MALDEN, SURREY

President

THE REV. THE LORD SOPER, M.A., PH.D.

Vice-Presidents

THE REV. ALAN BALDING, M.A.

THE REV. HAMPDEN N. HORNE

THE REV. LEWIS MACLACHLAN, M.A.

ARTHUR McMILLAN, C.A.

General Secretary

MAX PARKER

MP/JS

Chairman

THE REV. CLIFFORD H. MACQUIRE

Vice-Chairmen

HAROLD L. DIXON, B.A.

THE REV. LEONARD HURST

ALAN JAMES, B.Sc.(ECON.)

Bruno Schottstadt,
Gossner Mission in der DDR.
Gohrener Strabe 11,
BERLIN.

18th May, 1966.

Dear Friend,

I am now able to tell you that our proposed visit to Berlin is fixed for arrival in the West, Wednesday June 15th, 16th available for meetings etc. 17th deprt from the West, via Glasow. It would therefore seem most appropriate if we could meet you and other friends on the morning of Thursday, June 16th, for a few hours. During this time we could have discussion and sightseeing probably.

I will be sending you a list of those who will be present in the party. About 29 in all.

With best wishes,

Sincerely yours,

Dictated

but not Signed by

Max Parker

General Secretary.

General Secretary

, am 9.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Karl-Otto Peczat

9133 Dittersdorf
Kirchsteig 2

Lieber Karl-Otto, habe herzlichen Dank für Deinen Brief vom 1.3.66. Ich freue mich vor allen Dingen, daß Du zu der ersten Sache (21. - 23.3.) und zu der zweiten (26. - 28.4.) zu uns kommst.

Falls noch ein tschechischer Bruder für die zweite Tagung eine Einladung braucht, werde ich es Dich wissen lassen.

Was nun die Sache mit Eirene angeht, so ist es etwas schwieriger, weil zentrale Stellen sich dafür wenig oder gar nicht ansprechen lassen.

Ihr müßt halt sehen, ob Ihr bei Euch damit durchkommt.

Das liegt einfach an der Beziehung, die jeder hat. Ich kann hier natürlich mal beim Nationalrat nachfragen, aber es wird kaum Eindruck machen. Zur Zeit ist nichts möglich, da alle in Leipzig bei der Messe sind.

Am 18.3. bin ich zurück. Wenn ich von Dir keinen Brief vorfinde, rechne ich damit, daß alles gutgegangen ist, sonst müßtest Du schreiben oder anrufen. Aber wie gesagt, das muß am Ort durchgesprochen werden.

Ich finde es ganz nett, daß Ihr das probiert. Aber das gibt allerlei Probleme, die wir ein nächstes Mal besprechen müssen.

Jedenfalls freue ich mich ganz riesig, daß ich Dich zu den beiden Meetings hier haben darf.

Mit herzlichen Grüßen

Dein



Evangelisch-Lutherisches

Pfarramt Dittersdorf

bei Karl-Marx-Stadt

Fernruf Einsiedel 287

Karl-Otto Peczat, Pfarrer

9133 Dittersdorf, 18.2.1966

Lieber Bruno!

Als Anlage Dir zur Kenntnisnahme, die Abschrift eines Briefes an den Rat des Kreises Karl-Marx-Stadt in Sachen Treff mit EIRENE und Dittersdorfer Mitarbeitern. Da ich diese Dinge in diesem Rahmen das erste Mal einfädele, möchte ich die von Dir angebotene Hilfe und Deinen Rat in Anspruch nehmen.

Zunächst waren die genannten Vertreter sehr entgegenkommend. Allerdings hatte ich heute bei einer telefonischen Rücksprache den Eindruck einer gewissen Unverbindlichkeit:

Ich solle den Antrag mit der Namensliste einreichen. Doch müßte die Angelegenheit über den Rat des Bezirkes an den Nationalrat der Nationalen Front weitergeleitet und von dort genehmigt werden. Erst wenn dies geschehen sei, könne man über Einzelheiten sprechen. Dazu nun meine Fragen:

1. Wir wollten die Leute von EIRENE gern in Dittersdorf bei unseren Mitarbeitern unterbringen.
Die Unterbringung würde aber durch den Rat des Bezirkes bzw. des Kreises übernommen. Karl-Marx-Stadt Chemnitzer Hof.
Das würde für mich und teilweise für die anderen Dittersdorfer durch die verkehrstechnischen Schwierigkeiten allertand Zeitaufwand bedeuten. Läßt sich da etwas machen und durchsetzen? oder sind das bestimmte Spielregeln?
2. Peter Freygang und Frau möchten aus im Schreiben angegebenen Gründen mit dem Auto kommen. Ob das zu schaffen ist?
3. Eine weitere Bitte: könntest Du auf Grund Deiner Verbindungen ein wenig Druck hinter die Angelegenheit machen? Zwar drängt es noch nicht so unverschämt, aber es möchten doch manche Vorbereitungen geschehen, vor allem wollen wir klarsehen.
4. Damit Du über den Ablauf etwas Bescheid weißt. Mit Bruder v. Rekowski habe ich mich nun auf folgende Dinge geeinigt:
Donnerstag Anreise, Freitag evtl. Besichtigung soz. Einrichtungen
 1. VEB Imbal Karl-Marx-Stadt - Verbandstoffwk.
 2. Krankenhaus/Poliklinik
 3. Institut f. Sprachbehinderte und Blinde (Int.Rekonvaleszenzzentrum)
 4. Gespräch mit dem Rat des Kreises/Bezirkeshund gesellschaftl. Organisationen

Sonnabend: Treff mit den Dittersdorfer Mitarbeitern und Kirchvorstehern
(offener Abend mit der Jungen Gemeinde der Einsiedler Ecke, da sich für diesen Abend unser neuer Landesjugendpfarrer Fritz - Studienfreund von mir - angesagt hat)

b.w.!

Sonntag: Gottesdienst in Dittersdorf
Einzeltreffs mit Dittersdorfer Mitarbeitern
Hausabend

Montag: Evtl. Besuch im Kinderheim der IM in Börnichen für
schwachsinnig-bildungsfähige Kinder
oder Gespräch mit einigen Pfarrern der Ephorie
Abschlußgespräch über Wege gemeinsamer Arbeit und
weiterer Begegnungen

Als Arbeitsthema haben wir uns folgendes vorgenommen:

1. Als biblische Besinnung wollen wir über Römer 1, 14-17 arbeiten
Das Evangelium ist Gottes Kraft - ist Sieg Jesu Christi - heute!
a) dadurch kann der Gottlose freigesprochen werden vergl. Luk. 18,9 ff
b) dadurch wird den Menschen der scharfe Blick für die Wirklichkeit
der Welt gegeben - und die Möglichkeit zur Umkehr und Heimkehr
vergl. Luk. 15, 11 ff
c) dadurch wird dem Christen die Kraft zum Christsein gegeben
vergl. Luk 10, 25 ff
2. Als Arbeitsthema haben wir uns die 5. These aus Müller-Gangloffs
Buch "Mit der Teilung leben"

"Unsere Aufgabe heißt: Reich als Friedensordnung!"

vorgenommen.

Beide Gruppen bereiten sich auf diese Dinge vor. Daran anschließend wollen wir unsere Erfahrungen austauschen und Berichte über die Arbeit von EIRENE und unsere Experimente hören.

Das wäre so etwa das Rahmenprogramm!

Über evtl. Dinge könnten wir uns unter Umständen noch im März persönlich unterhalten; denn ich habe die Absicht, Eure Einladung für 21. - 23.3.1966 anzunehmen.

Daß die Abrechnung der Kollekten vom "Goßner Einsatz" Ende Oktober 1965 in unserer Ephorie so spät erfolgte, liegt an einigen Umstellungen in unserer Gemeinde. Bruder Schmidt, der zur Mitarbeiterkonferenz 1965 mit in Berlin war, ist am Herbstbußtag ganz plötzlich an einem Herzinfarkt verstorben. Jetzt haben sich inzwischen in seine Aufgaben einige neue Mitarbeiter eingearbeitet, doch war dies ein ganz schöner Berg zusätzliche Arbeit, der durch die Kirchenvorstandswahlen und die Weihnachtsarbeit nicht kleiner wurde.

Für heute genug, herzliche Grüße an Dich

Dein Holger

Evangelisch-Lutherisches

Pfarramt Dittersdorf

bei Karl-Marx-Stadt

Fernruf Einsiedel 287

Dittersdorf, 18.2.1966

Karl-Otto Peczat, Pfarrer

An den

Rat des Kreises

Abt. Kirchenfragen

901 Karl-Marx-Stadt I

Glockenstraße 1

Betr.: Einreisegenehmigung für Mitglieder des Internationalen Christlichen Friedensdienstes EIRENE.

Wie schon mündlich Frau Preczebowski, Abt. Kirchenfragen, und Herrn Neukirchner, Nationale Front, dargelegt wurde, haben Mitarbeiter der Dittersdorfer Kirchgemeinde Mitarbeiter des Internationalen Christlichen Friedensdienstes EIRENE aus Westdeutschland zu einer Begegnung an einem verlängerten Wochenende im März 1966 nach Dittersdorf eingeladen. Da die Einladung angenommen worden ist, bitten wir, daß die Einreisegenehmigung zum besuchsweisen Aufenthalt erteilt wird.

Geplant ist ein Erfahrungsaustausch über beide Seiten interessierende Fragen und Probleme des persönlichen Engagements in Kirche und Gesellschaft und die dadurch bedingten Strukturwandlungen der Gemeinden. Anhand von biblischen Besinnungen und Themenarbeiten sollen diese Punkte diskutiert und Arbeitsgrundlagen geschaffen werden.

Weiterhin geht es den westdeutschen Partnern darum, Einblick in die soziale Arbeit unserer Kirche und unseres Staates zu gewinnen und mit Vertretern des Staates und der gesellschaftlichen Organisationen Gespräche zu führen.

Den Dittersdorfer Mitarbeitern läge viel daran, die Gäste bei sich aufzunehmen, um schneller in persönlichen Kontakt zu kommen. Allerdings könnte über diese und andere Einzelheiten und Verfahrensfragen noch gesprochen werden.

Termin dieses Treffens: von Donnerstag, den 24.3.1966 (Anreise)
bis Dienstag, den 29.3.1966 (Abreise)

Teilnehmer dieses Treffens aus Westdeutschland:

1. v. Wantoch-Rekowski, Wilfried
Nationaler Sekretär von EIRENE
geb. 3.3.1925 in Breslau (Wroclaw)
0675 Kaiserslautern/Pfalz
Bruchstr. 13

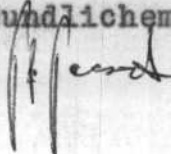
b.w.!

2. Horsch, Gotthilf
Landwirt
geb. 27.5.1939 in Heidelberg
06912 06921 Obergimpern
Wagenbacherhof
3. Funk, Ernst
Student
geb. 8.8.1944 in Unterbiegelhof
06903 Neckargmünd
Schützenhausstr. 22
4. Seibert, Friedrich
Chemielaborant
geb. 12.8.1937 in Kaiserslautern
06701 Fußgönheim
Carostr. 11
5. Freygang, Christa geb. Schütt, Diätassistentin,
geb. 19.12.1942 in Karlsruhe
6. Freygang, Peter, Sekretär,
geb. 4.12.1940 in Tegernsee
Baden-Baden, Beuttenmüllerstr. 7
z.Z. 01 Berlin 62
Klixstr.3

Da das Ehepaar Freygang aus beruflichen Gründen frühestens Freitag nachmittag von West-Berlin aus abreisen könnte und als zusätzlichen Urlaubstag nur Montag, den 28.3.1966 freibekommen könnte, würden sie viel der wertvollen Zeit auf der Bahn versitzen. Deshalb fragen sie an, ob ihnen die Einreise in die Deutsche Demokratische Republik per Pkw erlaubt wird. Pol. Kennzeichen des VW: B-CP-539.

Alle Beteiligten würden sich freuen, recht bald einen positiven Bescheid zu erhalten.

Mit freundlichem Gruß!



Evangelisch-Lutherisches

Pfarramt Dittersdorf

bei Karl-Marx-Stadt

Fernruf Einsiedel 287

9133

Dittersdorf,

18.2.1966

An die
Goßner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Betr.: Kollektenabrechnung über den Einsatz der Goßner Mission
in der Ephorie Karl-Marx-Stadt II - Oktober 1965.

| | | |
|-----------------|-----|--------|
| Männertag | MDN | 100.-- |
| Adelsberg | " | 77.-- |
| Euba | " | 5.90 |
| Einsiedel | " | 20.-- |
| Rabenstein | " | 76.05 |
| Borna | " | 52.-- |
| Wittgensdorf | " | 40.-- |
| Siegmär | " | 70.-- |
| Glösa | " | 55.-- |
| Eibenberg | " | 38.75 |
| Bräunsdorf | " | 215,26 |
| Kleinolbersdorf | " | 12.50 |
| Bittersdorf | " | 217.25 |
| Kemtau | " | 75.-- |

MDN 1.054.71

" 50.--

MDN 1.004.71

=====

./. an Frl. Heinicke verauslagt

Dieser Betrag wurde Anfang Januar 1966 an Sie überwiesen.

Evangelisch-Lutherisches Pfarramt
9133 Dittersdorf/Karl-Marx-Stadt


Peczatz, Pfarrer

, am 11.3.66
Scho/Ho

Herrn
Bruno Peters

43 Essen-Borbeck
Legrandallee 15

Liebe Freunde, herzlichen Dank für Ihren Brief vom 8.2.66.

Was nun Ihre Anfrage angeht, so habe ich in der Sache leider keine Möglichkeiten. Ich will Ihre Anfrage gern weitergeben, und wenn ich eine Antwort bekomme, dann will ich es Sie wissen lassen.

Ansonsten würde ich vorschlagen, daß sich Dr. med. Stankowski direkt an unser Gesundheitsministerium wendet. Gesundheitsminister ist Max Söfrin. Die Adresse: 104 Berlin, Scharnhorststr. 37.

Vielleicht kann Dr. Stankowski direkt an den Minister schreiben.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Am

Bruno Peters

43 Essen-Borbeck, am 8. 2. 1966

Legrandallee 15

Herrn

Bruno Schöttstädt,

Berlin

Görenerstr. 11

Lieber Herr Schöttstädt, wie Sie an meiner Anschrift sehen, bin ich umgezogen innerhalb Essens, und mein Familienstand hat sich verändert.

Ich hoffe, bald wieder in Berlin zu sein und mit Ihnen oder Herrn Iwohn ein Gespräch zu haben.

Ich melde mich aber rechtzeitig an.

Heute bitte ich Sie um Rat und Hilfe in folgender Sache: Ein Freund von uns, Dr. med. Stankowski, möchte gerne einen Teil seiner Medizinal-Assistentenzeit in der DDR ableisten. Dr. Stankowski ist Mitglied unserer Essener Arbeitsgruppe, Ostermarschierer und Wehrdienstverweigerer.

Außer fachlichen Gründen ist er politisch interessiert und möchte gerne mit seinem Aufenthalt in der DDR auch die Information über das sozialistische Gesellschaftssystem aus erster Hand bekommen. Wie Sie wissen, gibt es in der BRD nur sehr schlechte und tendenziöse Informationen.

Auch die Organisation des Gesundheitsdienstes interessiert ihn sehr. Er sagte mir, daß es besonders schwierig sei, in der BRD sich gerade darüber zu informieren.

Er denkt nicht an eine Besuchsreise, sondern an eine Anstellung als Med. Assistent für mindestens 6 Monate an einer Klinik, die zur Ausbildung von Med.-Assistenten autorisiert ist.

Meine Frage ist nun, an welche Stelle Dr. Stankowski sich wenden kann, um die nötigen Informationen zu bekommen; Bedingungen etc. kennenzulernen.

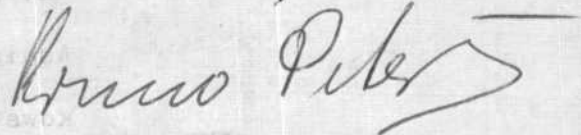
Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie in dieser Sache einen Rat geben könnten. Bitte, schreiben Sie dann direkt an

Dr. med. Stankowski, 43 Essen-Altenessen, Ellernplatz 4.

Grüße auch an Herrn Iwohn.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



, am 11.3.66
Scho/Ho

Herrn
Carl Ordnung

1054 Berlin
Wilhelm-Pieckstr. 5

Lieber Carl,

anbei Abschrift eines Briefes von einem Freund aus Essen. Dieser gehört zu der Gruppe Günneberg. Er war schon in der DDR und hat eine Studienfahrt mitgemacht. Ich habe ihm empfohlen, direkt an Max Seferin zu schreiben und rechne damit, daß er es auch tun wird.

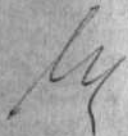
Damit die Sache aber überhaupt zur Sprache kommt, erhältst Du anbei die Abschrift. Vielleicht kannst Du sie irgendwo unterbringen.

Freundliche Grüße

Dein

gez. Bruno Schottstädt

Anlage



, am 12.1.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Eberhard Peusch

Kiel-Hassee
Schleswiger Str. 40

Lieber Bruder Peusch, ich hatte immer vor, persönlich den von Ihnen angegebenen Personen nachzugehen. Leider war es zeitlich bisher nicht möglich, und es tut mir sehr leid, daß ich noch nicht dazu gekommen bin.

Ich habe den Brief an Pfarrer Kunzendorf weitergegeben, der dort in der Nähe wohnt, und ich hoffe, daß er etwas ausrichten kann. Er sollte Ihnen dann direkt schreiben. Sollten Sie in einigen Wochen keine Antwort haben, dann können Sie einmal an mich schreiben.

Hoffentlich geht es Ihnen gut. Ich wünsche es Ihnen beiden von Herzen und grüße Sie vielmals, zusammen mit allen Mitarbeitern und Freunden,

Ihr



Am
Leipzig, am 25. Febr. 66

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!
Heute möchte ich mich vielmals bei Ihnen für Ihren Brief vom 22.2.66 bedanken, den ich gut erhalten habe. Auch danke ich Ihnen für Ihren Hinweis auf die Georgenkirchstr. 70. Nach dort habe ich mich schon vor längerer Zeit gewandt. Die Antwort muß wohl bald hier eintreffen.
Nochmals danke ich Ihnen, daß Sie sich meiner Anfrage freundlichst angenommen haben.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jürgen Podszus

Absender:

Jürgen Podszus

701 Leipzig

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Paul-List-Str. 17

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

LEIPZIGER
Postkarte
MESSE
6.15.3.1966



An die Gossner Mission
in der DDR

Herrn Pastor Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

.....
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 22.2.1966
Scho/Re

Herrn
Jürgen Podszus

701 Leipzig
Paul-List-Str. 17

Sehr geehrter Herr Podszus,

leider kann ich Ihnen bei der Beschaffung von Material für Ihre Arbeit nicht helfen. Wir besitzen hier kein Archiv, sondern sind als Gossner-Mission in der DDR nur ein Büro seit 1955. Und bei der Gossner-Mission in Friedenau werden Sie auch kein Material finden, da das Haus 1945 zerstört wurde und das ganze Archiv ausgebrannt ist, so daß die Freunde dort neu anfangen mußten. Ich hoffe, daß Sie bei anderen Stellen auf Material stoßen. Vielleicht fragen Sie einmal bei der Berliner Missionsgesellschaft, 1017 Berlin, Georgenkirchstr. 70 an. Dort ist ja alles erhalten geblieben.

Freundliche Grüße

Ihr

My

Jürgen Podszus
701 Leipzig
Paul-List-Str. 17

Leipzig, am 8. Februar 66

An die
Gossner Mission in der DDR
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Pastor Schottstädt!

Im Rahmen einer Untersuchung über die Geschichte und Vorgeschichte des Luthertischen Weltbundes, die ich im Auftrage desselbe durchführe, möchte ich Sie bitten, daß Sie mir eine Auskunft geben, wenn Sie so freundlich sein wollen, ob sich bei Ihnen im Archiv oder der Bücherei Aufzeichnungen über die Luthertischen Weltkonvente von Eisenach (1923), Kopenhagen (1929) und auch Paris (1935) finden lassen. Könnten Sie mir bitte mitteilen, wie und wo ich in dieses Material Einsicht nehmen kann, wenn ich darf? Ich habe festgestellt, daß D. Kausch in Eisenach anwesend gewesen ist.

Vielleicht könnten Sie mir auch eine Auskunft darüber geben, ob noch irgendwo in privater Hand Nachlässe sich befinden. Liegen diese Dinge jedoch in Berlin - Friedenau, dann hilft mir das nicht viel, weil ich dann an das Material nicht herankomme. Ich würde mich sehr freuen und Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mir möglichst bald eine Nachricht zukommen lassen könnten. Im voraus danke ich Ihnen vielmals für Ihre Mühe.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Jürgen Podszus

, am 31.1.1966
Rz

abgesandt erst am 7. 2. 66
(da vorher keine Aufschichte)

Postscheckamt

Berlin NW

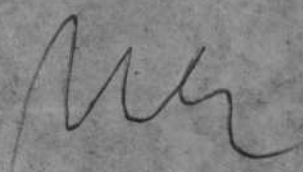
Anbei überreichen wir Ihnen 2 Einzahlungshefte für die
Zahlung des Strom- und Gasverbrauchs

Nr. 13 103 08 über MDN 50.—

Nr. 13 103 10 über MDN 12.—

und bitten, die Beträge am Fälligkeitstag zu überweisen.

Gossner Mission
DDR



2 Anlagen

Absender:

M. Prelm. P. i. R.

1291 Stepenitz

Marienthiep

Wohnort, auch Zustell- oder Leihpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

My dear Bruno Rothstädt
Was ist mit Toelakra? Ich
bin leitet in d "Neuen Zeit", in
welcher Beziehung ist mir nicht
klar. Hängt es mit Wittenberg zu-
sammen? Ist es hier u warum?

Es wurde ja heute f. Prot für
Indien geworben u. dabei d Gossner
Namen genannt. Warum ist Gossner

Postkarte



Herrn

Paster Bruno Rothstädt.

1068 Berlin N 58

Göhrener Str 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

besonders betroffen, Leiden wir besonders? Oder soll Gossner gleichsam
Sammelstelle sein f. u. Gaben aus dem Berliner Brandenburger
Raum. Ich nehme an, daß d. Leipziger, Preklumer, Baseler
Hermannsburgern andere Sammelgebiete haben

Ich P. Aind nun wieder drücken. Ich achte, daß ich ihn garnicht
gesehen habe u. ich hätte ihn doch auch gern gesprochen über Arsem
u. d. Kirche draussen. Er ist doch hier auch in d. Ortrone herumge-
reicht worden, wie ich jetzt nachträglich erfahren habe. Ob er mir
nicht auch nach Dittmalk hätte gehen können? Oder hat ihn d. dortige
Lupdt. nicht gewollt. Jedenfalls würde ich mich freuen, wenn ich
auch h. ordl. Besuch u. Indem auch berücksichtigt würde. Schließlich
war ja Hr Aind auch mal in. Schüler u. unter mir im Boarding
house. Es betrübt mich jedenfalls, daß es als aller Mitarbeiter und
Senior Missionar jetzt so einfach übersehen wurde aber pecunia non
olet, selbst wenn es von hier kommt. Mit best. Grüßen.

Ihre

M. Frehn

am 18.3.1966
Scho/Re

Herrn

Pfarrer i.R. M. Prehn

1291 Stepenitz
Altersheim Marienfließ

Lieber Bruder Prehn,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen. Das Bild mit Joel Lakra in "Neue Zeit" ist schon sehr alt. Es ist angefertigt worden, als er 1962 in der DDR war. Damals hat er auch im Prediger-Seminar in Wittenberg gesprochen und dort ist das Foto gemacht worden. In dem Aufsatz werden ja auch aufgezählt, wer in den letzten Jahren dort war.

Was nun "Brot für die Welt" angeht, so habe ich keine Ahnung, warum bei Ihnen die Gossner-Mission besonders herausgestrichen wird. Sicher hängt das damit zusammen, daß zur Zeit in Indien große Hungersnot ist. Bihar und Orissa werden schwer heimgesucht.

Vizepräsident Aind war im letzten Sommer acht Tage in der DDR und hatte ein strapaziöses Programm. Im Norden war er lediglich in Greifswald bei der Kirchenleitung und in Züssow in den Diakonie-Anstalten. Er war dann noch in der Bundesrepublik und ist gleich zurückgefliegen nach Indien. Im nächsten Jahr ist er der Präsident der Gossner-Kirche.

Es tut mir leid, lieber Bruder Prehn, wenn die indischen Freunde nicht zu Ihnen dort kommen, aber das Gebiet ist natürlich nicht so sehr im Blickfeld. Meistens geht es unseren Brüdern um die Lutherstätten und um einige Gemeinden dort und um den Besuch bei den Kirchenleitungen. Bitte kommen Sie sich auf keinen Fall benachteiligt vor. Meines Erachtens können Sie als ein Wissender um die ganzen Verhältnisse in der Gossner-Kirche sehr viel tun - nicht nur zuletzt durch die Fürbitte.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie

Ihr

148

, am 24.2.66

Pastor

Nationalrat der Nationalen Front
des Demokratischen Deutschland
z.Hd. Frau P r e u ß

108 B e r l i n
Am Thälmannplatz

Nach Absprache mit Herrn Hauschke, Herrn Schmidt und Herrn Zahlbaum (Vietnam-Ausschuß) bitte ich Sie, für mich die Reisebescheinigung für eine Fahrt nach Westdeutschland einzuholen. Für die Zeit vom 8. - 18.3.66.

Mein Programm sieht folgendermaßen aus:

1. Vom 8. - 12.3. Tagung der Internationalen Studienkommission der Christlichen Friedenskonferenz in Georgsmarienhütte. (Fragen des Imperialismus, Schritte gegen den Imperialismus und die christliche Verantwortung).
2. Vom 13. - 15.3. Gespräche mit Kirchenpräsident Niemöller, evtl. Präses Wilm und OKR Kloppenburg und anderen über Hilfsaktionen in die Demokratische Republik Vietnam.
3. Am 16. und 17.3. Teilnahme mit Dr. Landmann an zwei Großveranstaltungen, die Pfarrer Symanowski, Mainz, im Rahmen der Campagne für Abrüstung großartig vorbereitet - am 16.3. in Wiesbaden (ca. 500 Teilnehmer und mehr); am 17.3. ist in Mainz die "Liedertafel - Große Bleiche" mit Platz für ca. 1 000 Personen gemietet. In beiden Veranstaltungen soll Dr. Landmann zusammen mit Pfarrer Trocmé über das Vietnamproblem aus eigenen Erfahrungen sprechen. In den Versammlungen sollen außerdem Pfarrer Symanowski und ich sprechen. Mit dem Dabeisein von Kirchenpräsident Niemöller und seinem Sprechen wird gerechnet.

Ich gedenke, zur Tagung in Georgsmarienhütte am 8.3. anzureisen und komme spätestens am 18.3. im Laufe des Vormittags zurück. Zu den Punkten 2 und 3: die Einsätze sind mit Herrn Schmidt und Herrn Zahlbaum besprochen, ebenso mit Herrn Hauschke. Zu Punkt 1: dieser Internationalen Kommission gehöre ich seit Jahren an. Außerdem fahren zu der Tagung Herr Bredendiek und Herr Ordnung (Bredendiek als Mitglied, Ordnung als Referent). Herr Dr. Landmann müßte spätestens am 15.3. anreisen, eventuell schon am 14.3., damit er in dem Gespräch mit Kirchenpräsident Niemöller dabei sein kann.

Mit freundlichem Gruß

N.S. Meine Personalien liegen bei Ihnen vor.

Sehr geehrter Herr Stadtsäcker!

Mr

Schon längst wollte ich Ihnen einmal schreiben
und mich für all die Einladungen bedanken,
die ich weiter nach dem Tode meiner Mutter
erhalten habe, aber doch bin ich nie zu den
gemeinsamen Besuchen und Zusammenkünften
erschienen obwohl ich es mir oft vorgenommen
habe. Ihnen kommt, daß ich inzwischen geheiratet
habe und sehr umgezogen bin. Ich möchte Ihnen

Absender:

Christa Prieme
geb. Gerbsch
1195 Berlin
Wohnst. auch Zustell- oder Leihpostamt
Ernststr. 5

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Grossher-Mission

in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

nicht für die jahrelangen
Einladungen danken, bitte
schicken Sie mir jetzt aber
keine mehr, da es mir
nicht möglich sein wird, an
den letzten interessanten
und netten Besuche teilzu
nehmen.
Herzliche Grüsse
Christa Prieme

Prieme

**Evang.-Luth. Kirchgemeinde
Schönheide i. Erzgeb.**

Fernsprecher Nr. 375 204
Kreissparkasse, Konto Nr. 207

Schönheide, den 18. 5. 66 196
(Kreis Aue)

Liebe Luise!

M

Tobiasen würde ich meinen Antrag, den ich für Martin
Gutberg gestellt habe, zurück vom Rat der Gemeinde. Aufmerksam
Zuschnitzungen für Haupt-Gutberge Mann auf Veranlassung der Nationalen.
und die Nationalen heute schreiben. Man wird mir, dass die
das von die auch aufpassen sollst. Ich will mir hier, dass
ich mich nicht mehr machen können.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

Walter.

**Evang.-Luth. Kirchgemeinde
Schönheide i. Erzgeb.**

Fernsprecher Nr. 375 204
Kreissparkasse, Konto Nr. 207

Schönheide, den 29.3.66 196
(Kreis Aue)

Lieber Bruno !

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief vom 19.3. Die Studienbrief-Tagung soll mit Dir in Zschocken stattfinden. Br.Opitz will, noch in dieser Woche klären, wie es im einzelnen ablaufen soll. Ich gebe Dir dann gleich noch Bescheid. Spätestens bei dieser Gelegenheit werden wir uns dann mündlich aussprechen können. Vielleicht kann ich aber auch zu der Tagung Theologie und Geschichte zu Euch kommen. Das ist seit langem auch meine besondere Frage, Ich weiss nur noch nicht, ob ich es zeitlich einrichten kann. Übrigens habe ich dne Studienbrief 3 nur in einem Exemplar bekommen. Schickt uns bitte noch weitere Exemplare (7).- Mit unserer Küchenfrau bin ich inzwischen klar gekommen. ges. 31/3.66 RZ.

Entschuldige bitte die Kürze und lass Dich herzlich grüssen

Walter Gwieser

, am 19.3.66
Scho/Re

Herrn

Pfarrer Walter Queißer

9413 Schönheide/Erzgeb.
Straße der Jugend 458

Lieber Walter,

Dein Brief vom 3.3. hat mich hier gerade vor meiner Abfahrt in die BRD erreicht, und ich konnte ihn nicht mehr beantworten. Es tut mir aufrichtig leid, daß wir bei Deinem letzten Hiersein keine ruhige Minute für einander fanden. Doch das kennst Du doch von früher. Ich meine, wenn wir etwas in Ruhe besprechen wollen, dann müssen wir es entweder am Abend vor dem Kuratorium, oder am Abend nach dem Kuratorium tun. Da wir uns ohnehin immer nur in solchen Abständen sehen, würde ich es für sehr wichtig halten, daß Du jedes Mal ein solches Gespräch mit mir einplanst. Wenn Du nur zur Sitzung kommst und dann auch schon unruhig bist, ehe Schluß gemacht wird, dann können wir da jedenfalls nichts miteinander besprechen. Es ist vollkommen klar, daß wir nur zusammenhalten können, wenn wir in einem intensiven Gespräch bleiben. Sei also so gut und plane in Zukunft immer den Abend vor oder nach dem Kuratorium mit ein.

Ich kann nun heute nicht in der gleichen Breite, wie Du geschrieben hast, auf alle persönlichen Eindrücke und Hintergründe eingehen. Ich bin sehr dankbar, daß wir uns vor Jahren kennenlernen konnten, und daß Du Dich auch ganz in die Sache hineingeworfen hast, wobei Du meines Erachtens auch oft gehemmt bist durch neue Menschen, die auftreten und mit denen gearbeitet werden muß. Das hat nichts mit faulen Kompromissen zu tun, sondern stellt meines Erachtens den Versuch dar, die bereiten Kräfte in die Arbeit zu ziehen und nicht wegzustoßen. Ich habe natürlich von Dir - das stimmt - mehr Beweglichkeit erwartet, zumal Du ja auch den Wagen hast. Ich habe mir aber in diesem Punkt immer Zurückhaltung auferlegt und Dich doch wohl nie bedrängt, obwohl ich der Meinung bin, daß dort unter den Brüdern mehr hätte passieren müssen. Das läßt sich aber nicht von Berlin aus organisieren.

Ich habe Dich nun keineswegs abgeschrieben bzw. irgendwie liegenlassen. Ich meine nur, daß wir in Sachsen zu einer stärkeren Intensivierung unserer Arbeit kommen müssen. Dabei geht es mir nicht so sehr um die Firma Gossner-Mission, als vielmehr um das Anliegen: missionierende Gemeinde in diesem traditionellen Gebiet dort.

Schlecht war von mir, daß ich über Sup. Kohl mit Dir, als dem Mann unseres Kuratoriums, nicht vorher gesprochen habe. Das hängt damit zusammen, daß wir eben keine Zeit für Gespräche hatten. Mein Kollege Gutsch sagte mir, daß Du jüngst zur AST-Tagung in Berlin warst und hast Dich bei uns nicht sehen lassen. Da hätten wir vielleicht eine Stunde für ein Gespräch gewonnen. Über Sup. Kohl habe ich mit D. Jacob gesprochen. Er kennt ihn von Konventen, Helmut Orphal kennt ihn aus der Zeit seiner Studentengemeinde-Arbeit und von Brück nannte mir Sup. Kohl.

Wann

Wann kommst Du nun nach Berlin oder wann können wir uns wo in Ruhe aussprechen?

Bei Lyncker in Hamburg habe ich auch von einem Brief von Dir gehört. Da wird doch hoffentlich die Kochfrau vernünftig sein, wenn Du mit ihr die Sache ruhig durchsprichst.

Ich habe Deinen Brief ehrlich angenommen und werde Dir gern noch in einem persönlichen Gespräch zu dem ganzen Komplex zur Verfügung stehen. Ich bin Dir dankbar, daß Du Dich so offen geäußert hast. Ich möchte wirklich nicht nur einer werden, der nur managt und manipuliert, sondern in der ganzen Breite ein bescheidener fröhlicher Mensch bleiben und den Menschen dienen, die mir in den Weg kommen.

Nun sag aber, wie soll es mit den Studienbrief-Lesern werden? Bleibt es bei dem abgemachten Termin: 23/24. April? Soll ich kommen oder ein anderer? Diesen letzten Punkt bitte ich Dich recht bald und exakt zu beantworten.

Leb' wohl und sei mit Deiner Familie herzlich begrüßt

Dein

Gr

Lieber Bruno !

Da gestern keine Zeit und Ruhe war, uns einmal auszusprechen, will ich es brieflich versuchen. Dass ich mich nach wie vor ganz und gar zur Gossner-Familie zugehörig fühle, wirst Du wissen. Es geht mir dabei nicht allein um die Sache, sondern auch um die menschlichen Beziehungen. Für mich gehört das immer zusammen. So habe ich Dich, Bruno, nicht nur als Leiter der Gossner-Mission geschätzt, sondern sehe in Dir einen Freund oder Bruder oder wie Du das nennen willst. Ich glaube Dich lange genug zu kennen, um Deine grossen Gaben und Vorzüge, aber auch Deine Fehler und Schwächen einigermaßen gerecht beurteilen zu können. Ich bin aber auch alt genug geworden, um bei mir selber das Positive und das Negative ein bisschen besser sehen zu können. Um bei mir selber anzufangen : Seit meiner Kindheit habe ich Minderwertigkeits-Komplexe. Bis heute halte ich mich in der Regel für dümmer und unfähiger als ich wirklich bin. Das zeigt sich besonders in Diskussionen, wo ich sehr wohl etwas zu sagen hätte, aber vor lauter Hemmungen das andere sagen lasse. Das ist nur anders, wenn ich in Feuer gerate. Ich weiss, dass mir etwas mehr Selbstbewusstsein fehlt. Zu meinem eigenen Stauen merke ich aber, dass ich offenbar auch Gaben und Fähigkeiten habe. Als Gabe, nicht etwa als mein Verdienst sehe ich an, dass ich nichts mit halbem Herzen tun kann und mir faule Kompromisse zuwider sind. Was ich für richtig und nötig halte, tue ich dann ganz "einfältig", ehrlich und zu allen Konsequenzen entschlossen. (Meine Ehrlichkeit und manchmal sogar auch Vertrauensseligkeit hat mir oft genug schon geschadet !) Alle kluge Taktik und Wege durch die Hintertür sind mir wesensfremd. Ich weiss zwar, dass das in unserer Welt manchmal klüger und sogar richtiger ist, aber ich bin dafür nicht der richtige Mann. Heimlich bewundere ich sogar die, die das können. Dir wurde ja gestern bestätigt, dass Du ein "Filou" bist. Das musst Du in Deiner Stellung gelegentlich (!!) auch sein. Ehrlichkeit, Vertrauen und konsequente Haltung weckt bei anderen aber auch wieder Vertrauen. Das erfahre ich zu meiner Freude immer wieder. Erst jetzt merke ich, dass ich in Schönheide und weit darüber hinaus durch meine Predigten, mein Reden und Tun "wirke", auch wenn man mir nicht immer zustimmt. Das habe ich auch in Dortmund usw. gespürt, dass man mir meine Worte abnimmt. (Wenn ich das als mein Verdienst ansähe, hätte ich das nicht geschrieben.) Vielleicht gehört dazu auch, dass ich immer versuche, mein jeweiliges Gegenüber ernst zu nehmen und zu verstehen. Neben manchen anderen Fehlern und Schwächen weiss ich bei mir um meine Ungeduld und Bitterkeit, besonders dann, wenn man mich für dumm verkaufen will. Trotz meiner Minderwertigkeitsgefühle halte ich mich doch nicht für völlig blöd. Ausgesprochen sauer reagiere ich, wenn man mein Vertrauen hintergeht und wenn "Duz-Brüder" mein bisschen Selbstachtung antasten. Genau darum geht es in meinem Verhältnis zu Johannes Richter. Sachliche Differenzen sind hier ganz nebensächlich. Ich bin für Versöhnung immer zu haben, aber Johannes müsste sich sehr ändern, wenn ich ihm vertrauen soll, dass er wenigstens mit mir ehrlich und redlich umgehen wird in der Zukunft.

Wie Du, lieber Bruno, mich beurteilst und einschätzt, weiss ich nur ungefähr. Was ich aber sicher fühle, ist der häufige Wechsel Deiner Ansichten über mich in den letzten Jahren. Einmal hieltest Du zu viel von mir, ein andermal zu wenig. Das war doch so ?? Solltest Du nach 5 Jahren mich nicht so sehen können, wie ich wirklich bin ? Du ersprachtest Dir dadurch Enttäuschungen mit mir und mir machtest Du damit Freude. Als ständige grosse Gefahr sehe ich bei Dir, dass Du über der Sache den Menschen übersiehst, und zwar den Menschen als Ganzen, nicht nur als besseren oder schlechteren Theologen usw. Das weisst Du natürlich alles. Aber eine Gefahr ist bda bei Dir. Ist Dir bewusst, dass Du ausser bei Dingen, die Dich interessieren, nur selten beteiligt zuhören kannst ? Man sieht es Dir an, wenn man Dich kennt. (Zu Deinem Trost: Ich kenne das Leiden von mir selber). Das ist nun mein Eindruck von Dir : Ich bin Dir nur interessant, soweit Du mich brauchen kannst. Als "Manager" gehst Du mit uns um, wie mit Figuren, die man je nach Belieben auswechseln kann. Ich glaube, ich habe auch schon die Rolle eines Notnagels gespielt. Es wäre doch sicher auch nach Deiner Meinung menschlich netter gewesen, mir vorher etwas zu sagen von dem Plan, Sup.Kohl ins Kuratorium zu berufen. Mit der Tatsache des Wunsches, einen Prominenten dazu zu berufen, war ich ja immer einig mit Dir. Aber mit Richter und Rottmann hast Du ja wohl über Kohl gesprochen. Es war für mich gestern etwas peinlich, aus dem Handgelenk meine Meinung zu sagen, ohne den Eindruck zu erwecken, mich zur Seite geschoben zu fühlen, und darum mich dann der Stimme enthalten zu haben. Ich bin nicht gekränkt oder sonst etwas, wenn ein geeigneterer Sachse berufen wird, aber aus Holz bin ich auch nicht, vor allem wenn es um Dinge geht, die mir selber am Herzen liegen. Meine sachlichen Bedenken gegen Kohl bleiben. Ich fürchte nach wie vor, dass Du Dir zu viel Hoffnungen machst. Kohl ist sicher nicht Ditter. Aber so weit verschieden ist er auch nicht. Zwischen Dir und mir geht es mir aber weniger um das Sachliche. Was ich selber empfinde, empfinden viele, die Dich näher kennen. Auch aus Deiner engsten Umgebung haben mir einige in dieser Richtung ihr Herz ausgeschüttet in der Hoffnung, dass ich als Älterer helfen könnte, dass wir alle noch fröhlicher zusammenarbeiten können. Wir alle schätzen Dich sehr. Gerade darum fordern wir Dich ganz, genauso wie Du uns - mit Recht - ganz forderst. Damit Du mir das alles nicht zu schnell mit einem Schulterzucken zur Seite schiebst, muss ich Dich auch an Martin I. erinnern. Ich war gestern masslos betroffen, als ich davon hörte. Ohne das geringste zu wissen, war ich doch nicht überrascht. Ich will Dich keinesfalls anklagen oder Dir Vorwürfe machen. Ich glaube, hier haben andere Mitarbeiter mehr Schuld als Du. Aber beispielhaft wird an diesem Fall deutlich, wie wenig wir alle, ich genauso wie Du, versuchen, dem anderen hinter die Maske zu schauen. Dass bei Martin hinter allem nicht ein letzter Ernst stand, habe ich lange gefühlt. Wir lieben eben alle zu wenig. Darum verstehen wir uns so wenig. Darum kommen immer wieder so unnötige Belastungen.

Ich wünsche mir sehr, dass Du diesen Brief recht verstehst. Antworte mir bitte ehrlich. Ich bin hart im Nehmen, wenn die Schläge von vorn kommen. Von hinten bin ich ziemlich wehrlos.

Es grüsst Dich und die Deinen herzlichst

Dein

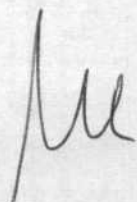
Walter

R

Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Katechetisches Oberseminar

Herrn
Pfarrer Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Naumburg (Saale), den 7. 4. 1966
Domplatz 8
Fernruf 3446
Tgb. Nr. 556/66/6



Sehr verehrter Herr Pfarrer!

Meine letzte Mitteilung möchte ich dahin ergänzen, daß die Vorlesung am Mittwoch von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr stattfinden soll. Verschiebungen sind im Notfall am Nachmittag des Mittwoch möglich.

Mit erneutem Dank und einem Segenswunsch für das Osterfest grüßt

Ihr gez. K. v. Rabenau

(da bereits abgereist)

f. d. Richtigkeit



Evangelische Kirche
der Kirchenprovinz Sachsen
Katechetisches Oberseminar

Naumburg (Saale), den 25. 3. 1966
Domplatz 8
Fernruf 3446
Tgb. Nr. 472/66/6

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Pastor!

Nachdem ich von allen, die auf unsere Ringvorlesung in Missionswissenschaft angesprochen worden sind, Antwort erhalten habe, kann ich Ihnen den Gesamtplan der Vorlesung und damit auch das endgültige Datum für Ihre Vorlesung mitteilen. Es hat sich gut gefügt, daß die wichtigsten Terminwünsche erfüllt werden konnten, allerdings ist der Unterzeichnete dadurch in die Lage gekommen, die beiden ersten Vorlesungen übernehmen zu müssen, aber die allgemeine christliche Demut, die nach den hintersten Plätzen strebt, zwingt solche Überheblichkeit manchmal auf. Für die Studenten kommt viel darauf an, daß die Vorlesungen pünktlich und planmäßig beginnen.

Mit dem herzlichen Dank des Rektors, D. Hamel, der mich mit der Durchführung dieser Vorlesungsreihe beauftragt hat und dem eigenen Dank grüßt
Ihr Ihnen sehr ergebener

D. A. Rohmann

1 Anlage

Barthfeld, den 7. 5. 66

Lieber Bruno!

Schade, daß Du 2x vor verschlossener Tür bei uns stehen mußt.

Unser Hansi, der jüngste Sohn meiner Frau ist in der Heil- u. Pflegeanstalt Kleinwachau verstorben und wir haben ihn im Heimort meiner Frau zur letzten Ruhe gebracht. Am Mittwoch bin ich zurückgekommen, hatte Donnerstag Fahrtschule und Freitag Prüfung Kl. II. Meine Frau ist mit den Mädels bis Mitte der nächsten Woche noch bei ihren Eltern.

Wenn wir auch dankbar sein müssen und sind, daß Hansi von allem Leiden erlöst ist, so kommt es einem doch verdammt hart an, in 7 Monaten 2x am Grabe eines lieben Kindes stehen zu müssen.

Wollen hoffen, daß wir nun einmal etwas zur Ruhe kommen.

Von Magdeburg habe ich auch noch nichts wieder gehört. Will jetzt mal an Herr Prof. Fleischer schreiben und ihm meine weiteren Pläne mitteilen. Habe jetzt eine andere Arbeitsstelle in Aussicht im Kreis Schmalkalden (Fornbach).

Dort habe ich bessere Verdienstmöglichkeiten.

geräumige, ordentliche Altbauwohnung und gute
Verbindung zur Fachschule.

Wenn alles klappt, werden wir im Juni diese
Stelle annehmen, um erst einmal aus der finan-
ziellen Misere herauszukommen.

Weiter gibt es nichts neues von uns zu berichten.

Herbst grüßt Dich und Deine Lieben

Dein

Dietrich

Barchfeld, den 21. 3. 66

Lieber Bruno!

Herlichen Dank für Deinen letzten Brief und
das Buch, über das ich mich ganz besonders
gefreut habe.

Am 2. 4. werde ich nun um 4⁵⁰ Uhr in Berlin
Ostbhf. eintreffen. Ob ich mich schon so eilig
in der Götterstr. blicken lassen kann?

Meine Frau kann leider nicht mitkommen.
Meine Mutter kann die Mädels nicht nehmen
und wir schaffen es z. Zt. auch finanziell
nicht.

Also, dann bis zum 2. 4. in best. Verbindung.
Lieb

Dein

Dietrich Raue

, am 4.3.66
Scho/Ho

Herrn
Dietrich Rauch

6204 Barchfeld
Riedhügel

Lieber Dietrich, habe herzlichen Dank für Deinen schnellen, freundlichen und langen Brief vom 23.2.66. Es wäre sehr schön, wenn Du das Wochenende im April bei uns mitmachen kannst. Noch habe ich es nicht bis ins Detail geplant. Es fehlt auch noch der Versand des 4. Studienbriefes. Den muß ich schreiben zum Thema Kirche und Gesellschaft. Ich hoffe, daß er in den nächsten 10 Tagen fertig wird und dann zusammen mit der genauen Einladung herausgehen kann.

In der Hoffnung, daß wir uns im April sehen können, grüße ich Dich herzlich

Dein



Barchfeld, den 23.2.1966

Lieber Bruno!

Die sehr ich mich über Deinen Brief gefreut habe, kannst du daraus sehen, daß ich alles liegen und stehen lasse, um dir zu danken und zu antworten.

Die Studienbriefe werde ich mit meiner Frau gewissenhaft durcharbeiten. Auch wollen wir versuchen an der Wochenendtagung am 2./3. April in Berlin zusammen teilzunehmen. Eine bindende Zusage kann ich noch nicht geben, da ich erst sehen muß, daß ich im Dietrich Urlaub bekomme und daß meine Mutter die beiden Mädels betreut.

Aus der Familie ist zu berichten, daß es uns gut geht.

Wenn wir auch mit einem monatl. Einkommen von 439.- DM brutto nicht auf Rosen gebettet sind, leiden wir doch wirtschaftlich keinerlei Not. Auf geistigem Gebiet sieht es allerdings etwas trostlos aus. Wir wohnen hier 1 km vom Ort entfernt, umgeben von knöchelhohen Dreck in guter Gemeinschaft mit ca. 200 Rindviechern.

Wir kommen kaum raus aus unseren 4 Wänden und das Fernstudium ist ja auch eine recht einseitige Kost. Der Kontakt zur Gemeinde ist recht lose.

Ein geistiger Austausch besteht für uns z. Zt. nur noch in mancherlei brieflichen Verbindungen.

Die Mädels gedeihen prächtig. Friederike ist allerdings recht träge (auch geistig). Das macht uns etwas Kummer, zumal sie ja zum Herbst in die Schule kommt. Angelika ist mit 2 Jahren 4 Monaten geistig fast weiter als Friederike und dabei sehr lebhaft. Meiner Mutter, der es gemächteilich auch noch einfallen:

stehend geht, arbeitet noch als Sekretärin an der Prediger-
schule in Exert. Aller 8-10 Wochen braucht sie uns mal
übers Wochenende, weil wir ja doch nicht zu ihr kommen.
Übrigens habe ich mich erneut in Magdeburg als Katechet
beworben. Ich glaube, das meine Frau und ich, nach all
dem Vergangenen auch den rechten Tiefgang für den Dienst
in der Gemeinde bekommen haben.

Bei einer Begegnung in Berlin, auf die wir uns sehr freuen,
haben wir sicher etwas Zeit darüber zu sprechen.

Bitte grüße Deine Familie, die große und die kleine, ganz herzlich
von mir und unbekannterweise auch von meiner Frau.

Ich grüße in der besten Hoffnung auf eine baldige,
gute Begegnung.

Dein

Pietrit

N.S. Hast Du nicht hier in der Gegend einmal zu tun?
Wir würden uns ebenfalls sehr über einen Besuch
von Dir freuen.

, am 21.2.1966
Scho/Re

Herrn
Dietrich R a u c h
6204 Barchfeld/Werra
Riedhügel

Lieber Dietrich,

herzlichen Dank für Deine Karte vom 14.2., mit der Du für unsere Mitteilungsblätter dankst. Ich weiß, daß Du mit unserer Arbeit immer verbunden warst und auch während der Zeit Deines familiären Notstandes diese geistige Brücke geblieben ist, obwohl ich persönlich Dir damals stark zugesetzt habe.

Ich möchte Dich heute bitten, wenn Du wieder einmal durch Berlin fährst oder einmal hier in Berlin zu tun hast, Dich vorher zu melden, damit wir uns für ein Gespräch verabreden können. Im Rahmen der Gossner-Mission existiert jetzt ein Laien-Konvent; vielleicht hast Du Lust, dazu zu gehören. Auf jeden Fall schicke ich Dir unseren Studienbriefe, die wir an ca. 300 Laien in der DDR verschickt haben. Mehr als diese drei existieren nicht. Vielleicht findest Du neben Deiner Tätigkeit und auch neben Deinem Fernstudium Zeit, Dich mit den angeschnittenen Fragenkreisen auseinanderzusetzen. Ich lege Dir auch das Anschreiben für den letzten Brief bei. Aus ihm kannst Du ersehen, wo und wann die nächsten Wochenendtagungen stattfinden werden, in denen wir die angeschnittenen Themenkreise nachbesprechen. Ich würde mich sehr freuen, wenn Du Dich entschließen könntest, an einer der Wochenendtagungen teilzunehmen.

Wie geht es Deiner Familie? Was machen die Kinder? Wie geht es Deiner Mutter? Ich würde mich freuen, etwas ausführlicher von Euch zu hören.

Damit Du in alter Freundschaft Dich stärken und ausrichten kannst, auch für manche Tätigkeiten in der Gemeinde, schicke ich Dir ein Buch, das ich jetzt mit anderen herausgegeben habe als Festschrift für D. Jacob, Cottbus. Die Beiträge stammen ausschließlich von Freunden unserer Arbeit. Sie haben alle eine lebendige Beziehung zu uns. Wir freuen uns, daß es möglich war, dieses Buch so herauszubringen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

He

4 Anlagen

Barthfeld, den 14. 2. 1966

Lieber Bruno!

Hervorlocke danke ich Dir für die Mitteilungs-
blätter. Sehr habe ich mich gefreut, wieder
etwas über die Arbeit der Gossner-Mission
zu hören. Ab und an werde ich danach
gefragt. Habe auch im Zinnwisch, wo ich
im Januar 3 Wochen zur Kur war, in der
jungen Gemeinde von der Arbeit im Wohn-
wagen berichtet. z. B. hier ist durch das
Fernstudium (statt. gew. Landwirt) mehr
als Missionar. Aber es geht um allen

Absender:

Dietrich Rauch

Melster d. Rinderzucht

6204

Baronfeld/Werra

Wohnort, auch Zustell- oder Teilpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder

Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

gut und wir sind
dankbar und zufrieden.
Recht herzlich grüßt
Dir und Deine Lieben
Dietrich und Familie

Postkarte



Herrn

Bravo Schottstädt

1055 Berlin

Dimitroffstr. 133

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;

bei Untermietern auch Name des Vermieters

, am 9.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Hans Gerhard Rauch

684 Lampertheim-Hüttenfeld
Viernheimer Str. 28

Lieber Bruder Rauch, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
16.2.66, mit denen Sie meinen Rundbrief bestätigen.

Ich habe mir erlaubt, Euch alle einmal über unsere Arbeit zu
verständigen und so die Schwerpunkte mitzuteilen. Mehr konnte
das ganze ja nicht sein und mehr sollte es auch nicht sein.

Es müßte wohl darum gehen, daß wir den ganzen Komplex unserer
Arbeit einmal theologisch unter die Lupe nehmen und fragen,
welche grundsätzliche Konzeption hinter all dem steht, d.h. was
theologisch wirklich hilfreich in der Praxis geworden ist
oder umgekehrt, was durch die Praxis neu an theologischen
Fragen aufgekommen ist.

Es wird mir immer deutlicher, daß für die Entwicklung eines
neuen missionarischen Dienstes, der nicht mit methodischen
Kniffen arbeitet, eine große Arbeit in der Gemeinde gehört,
und zwar in der Schar derer, die sich in bruderschaftlichen
Formen versammeln.

So ist auch unser Gottesdienst hier entstanden. Wir haben
gemerkt, daß wir größere Verbindlichkeit als bisher unter-
einander brauchen.

Ich schicke Ihnen das Gottesdienstpapier, das inzwischen bei
uns in Zeichen der Zeit veröffentlicht worden ist.

Für Ihre Arbeit die besten Wünsche und freundliche Grüße

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlage

Hüttenfeld, den 16. 2. 1966

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit großer Aufmerksamkeit habe ich Ihren November-
rundbrief gelesen. Was mich dabei sehr beeindruckte,
ist Ihr Versuch, aus den verfestigten, leblosen
Bahnen kirchlicher Arbeit heraus zu brechen, um
in neue Räume vorzustoßen. Vielleicht ist unser
Interesse an Ihrer Arbeit deshalb so groß, weil
es uns hier anscheinend nicht gelingen will
den alten Kern zu sprengen bzw. unsere Trägheit zu

überwinden. Sie haben in Ihrem Memorandum
zum Gottesdienst Hilfe angeboten. Darum möchte
ich Sie um Zurechtung dieses Dokuments kurz-
lich bitten.

Mit den besten Wünschen für Ihre Arbeit grüßt
Sie und Ihre Mitarbeit in brüderlicher
Verbundenheit

Ihr
H. J. Rauch

(chem. Seminarist in Mr. Kartel)

Wolfgang Reichwald
Nordhäuser Str. 92

ent. 18.6.66.
50 Erfurt, am 11. Juni 1966

Lieber Bruno!

Ich möchte Dir sehr herzlich für Deine Post vom 29. 4. 66 danken. Ich bin dabei, das Material zu verarbeiten. Dabei habe ich gleich die Bitte, mir noch einmal die Arbeit über das Amt des Pfarrers zuzuschicken. Es ist die Arbeit von Martin Ziegler. Mit Deinem Vorschlag, mich bei Euch zunächst als "Gast" anzuschließen, bin ich einverstanden. Ich werde mich bemühen, den Termin für die Mitarbeiterkonferenz im Herbst freizumachen.

Weiterhin liegt hier noch eine Einladung zum 21. Juni 66 auf meinem Tisch. Da möchte ich zunächst absagen. Ich war vor zwei Wochen gerade ein paar Tage unterwegs und möchte nun nicht schon wieder reisen, zumal auch die Urlaubszeit naht.

Über das Ergebnis unserer Arbeit an den von Dir gesandten Arbeiten werde ich Dir dann berichten. In einer älteren Gruppe hat sich Studienbrief (Nr. 3) gut angelassen. Am Dienstag geht es weiter.

Sei herzlich begrüßt, lieber Bruno, auch von meiner Frau, die Du ja hier damals auch ganz kurz kennengelernt hast.

Dein

Wolfgang

, am 29.4.1966
Scho/Re

Herrn
Wolfgang Reichwald
50 Erfurt
Nordhäuser Str. 92

Lieber Wolfgang,

gestern war Pfarrer Hentschel hier, und wir haben kurz miteinander gesprochen. Ich verstehe, daß Du die Kasse der Gossner-Leute nicht übernehmen willst. Das ist ja doch in Erfurt ein ziemlich traditioneller Kreis.

Was nun den Ansatzpunkt von der Ortsgemeinde her angeht, so haben wir ja eine Menge Pfarrer, die mit uns zusammenarbeiten, und die sich bei uns in einer Mitarbeiterkonferenz zusammengeschlossen haben, einmal im Jahr zusammenkommen und dazwischen tüchtig Neuerung im Gemeindeleben betreiben. In dieser Gruppe ist auch ein Diakon, und es wäre zu fragen, ob Du Dich hier nicht anschließen willst. Wir können Dich gern als "Gast" für diesen Herbst einladen.

Ich schicke Dir zwei Studienbriefe für Laien, die wir hier bei uns angefertigt haben zum Thema: "Welt und Gesellschaft", der eine ist von Gutsch, der andere von mir. Mehr kann ich zunächst nicht aus der Laienarbeit schreiben. Diese Briefe haben jetzt über 280 Leute von uns bekommen. Dann schicke ich Dir noch ein Referat von Martin Ziegler über den Pfarrer in der missionierenden Gemeinde. Sein Referat soll uns als Vorarbeit für unsere kommende Mitarbeiterkonferenz dienen. Vielleicht kannst Du mit Jugendgruppen die 3 Sachen durcharbeiten und uns dazu einmal Eure Meinung schreiben. Das wäre sicher sehr hilfreich. Ansonsten werde ich Dich als Gast zur Mitarbeiterkonferenz einladen lassen.

Leb' wohl und sei herzlich begrüßt

Dein

f

3 Anlagen

Wolfgang Reichwald
Nordhäuser Str. 92

50 Erfurt, 6. 4. 1966

Lieber Bruno!

Du sollst von mir in diesem Jahr einen Ostergruß erhalten. Schuld daran sind Pfarrer Hentschel und eine Rüstzeit, die wir im Januar in Weissensee hatten.

Pfr. Hentschel hatte mich vor einigen Tagen gebeten, die Kassenführung des Gossnerkreises zu übernehmen. Das habe ich abgelehnt. Der Grund dafür liegt darin, daß ich mich augenblicklich freizumachen versuche von Verwaltungsarbeit in der Gemeinde. Das aber hat seine Ursache in der von mir genannten Rüstzeit. Dort hat uns Gen. Sup. Schönherr ein Referat gehalten: "Der Beruf des Diakons in der sich wandelnden Kirche". und Pfr. Freyer: "Zuordnung des Diakonats zu den anderen Ämtern und Diensten der Gemeinde." Du kennst ja beide Referenten und kannst Dir sicher dort die Referate beschaffen.

Ich versuche mich nun hier freizumachen und habe das auch schon angekündigt. Von daher habe ich an Dich eine Frage.

Meinen Dienst hier kann ich zunächst nur von der Gemeinde her verstehen, in der ich angestellt bin. Leider spielt da auch manches "Herkömmliche" eine Rolle. Ich mache hier Jugendarbeit, Büro-, Küsterdienst. In den beiden letzteren Diensten wird aber wohl kaum der "diakonische Aspekt" gesehen und gefordert. Das könnte auch ein begabtes Gemeindeglied tun. Von der Jugendarbeit her aber sollte wohl doch so allermhand möglich sein. Hier nun meine Frage: Worin sieht Eure Arbeit Ansatzpunkte von der bestehenden Gemeindearbeit zu "neuen Wegen"?

Ich bin ja da leider auch nicht so auf dem Laufenden. Ich habe zwar gerade "Anruf und Aufbruch" gelesen, aber vielleicht kannst Du mir für die Jugendarbeit noch spezieller Rat geben.

Ich habe Pfr. Hentschel gesagt, daß ich zur Zeit nur von der Gemeinde her bei Euch mitmachen kann. Das allerdings will ich ~~ich~~ gern tun!

Mit guten Wünschen für Dich zum Osterfest und herzlichen Grüßen bin ich Dein

Wolfgang Reichwald

Ev.-Luth. Landeskirchenamt Sachsens
Geschäftsstelle des Landesjugendpfarrers
8020 Dresden, Franz-Liszt-Straße 21

Gossner Mission in d. DDR

1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

D

Dresden, d. 23.3.1966

Im Auftrage des Herrn Landesjugendpfarrer Fritz teilen wir mit,
daß unsere Geschäftsstelle seit Anfang März sich in

8020 D r e s d e n , Franz-Liszt-Str. 21

befindet.

Wir haben noch kein Telefon, sind aber unter der Nr.: 43722
(Firma C.W.Thiel, bei der wir unsere Geschäftsstelle haben)
zu erreichen.

Mit freundlicher Begrüßung

H. Richter

, am 28.6.66
Scho/Ho

Herrn
Herbert Richter

732 Leisnig
Jahnstr. 15

Lieber Bruder Richter, es tut mir leid, ich kann Ihnen
"Anruf und Aufbruch" nicht mehr besorgen. Das Buch ist total
vergriffen.

Inzwischen habe ich als Mitherausgeber angeregt, daß es
recht bald wieder aufgelegt wird, damit alle Anfragen
befriedigt werden können.

Bitte schreiben Sie doch noch selber an die Verlagsanstalt,
damit sie spürt, es sind Leute im Lande da, die auf das
Buch warten.

Ich erinnere mich gern an das Gespräch mit Ihnen und würde
mich freuen, wenn wir es gelegentlich fortsetzen könnten.

Einladen möchte ich Sie zum 1. Advent. Wir werden hier
Pfarrer Symanowski zu Besuch haben und über das Thema
"Deutschland heute und morgen" sprechen.

Sicher kann da auch einiges im Blick auf die Fragen der
Menschenführung im Betrieb etc. abfallen.

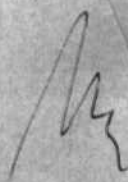
Anbei für Sie zur Information unser letzter Studienbrief
für Laien zum Thema "Kirche und Gesellschaft", von mir
geschrieben.

Ich hoffe, daß Sie damit etwas anfangen können.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Anlage



732 Leipzig,

29. 5. 66

Januar 75

Freysch. 2c.

Lieber Herr Herr!

Ganze erinnern ich mich der 6-9-9.
mündig mit Herrn anlässlich der Gattungs-
mit Betriebsablass (Pflanzen in Berlin. -

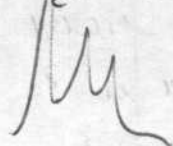
- Letzte hingte ich Anfang März mit Frau
mir viel sagte Hadamben. Aber Gott
machte es gnädig mit mir und liess mich
nicht arbeiten und einige Maßen
auf laufen. -

Wen eine Bitte: „Auf mich hingte“
konnte ich nicht bestellen, als ich in
Frankenfeld lag. Und mir ist es
gefallen. Ob Sie fallen können? Bitte,
Bitte!

Freudlich
Hf

Freudlich
732 Leipzig
Januar 75

Trog. 24. Febr. 66



Lieber Bruno,

Hier schicke ich Dir den "Kurz-
bericht", den Du für die Kreatoriumssitzung
angefordert hast. Aus dem paper wird also
nichts. Dagegen fanden wir den Ge-
danken eines Retraite gut und wollen unsere
nächste Sitzung Ende April dazu erweitern. Wir
wünschen uns sehr, daß Martin Ziegler mit
dabei sein kann und will als theologischer
Berater. Ihr hattet ja in Gernrode eine Hilfe
angeboten. Außerdem wollen wir Dr. Eva Heßler
in Hammelburg dazu bitten.

Wie habt Ihr mit Ewigen Volk die Esern
überstanden? Laßt es Euch gut gehen und
seid gepreßt!

Eure Irma Richter.

Gossner-Mission in der DDR

1058 Berlin, am 4.1.1965
Göhrener Str. 11 Scho/Re

An die Brüder Rottmann und Richter

Liebe Freunde,

bitte fahrt so, daß Ihr am 17.1.66 um 9.10 Uhr in Halle seid. Setzt Euch dort in das Bahnrestaurants, und wir kommen Euch spätestens gegen 10 Uhr dort abholen. Ihr könnt mit uns rechnen.

Wir freuen uns auf die Arbeit mit Euch in Gernrode, und ich grüße Euch, stellvertretend für alle Mitarbeiter,

Euer

lv-

, am 22.2.66
Scho/Ho

Herrn
Wolfgang Riedl

5675 Burscheid
Bürgermeister Schmidt-Str. 10 c

Lieber Wolfgang,

herzlichen Dank für Deinen langen Brief vom 19.1.1966. Du hast mich ganz gut über Eure vielen schulischen Möglichkeiten unterrichtet, vor allen Dingen im Blick auf die Ausbildung von Religionslehrern.

Du scheinst Dich ganz gut - und das finde ich gar nicht schlecht - auf Eure Gesellschaft eingestellt zu haben und versuchst, dadrin nun das beste zu machen. Eure Probleme sind eben doch ganz anders als die unseren, aber auch hier lebt Volkskirche.

Wir sind noch lange nicht soweit, daß wir die Volkskirche schon hinter uns gebracht hätten. Im Gegenteil, wir merken eigentlich von Tag zu Tag mehr, wie unsere Kirche Pastorenkirche ist. Der Pastor ist nicht nur der Allroundman, sondern er ist derjenige, der allein weiß - so wird es jedenfalls praktiziert - wohin der Weg der Kirche führen soll.

Wenn wir doch diese Männer überwinden könnten, um sie dazu zu bringen, wirklich Team-Arbeit zu leisten.

Ich entdecke von Tag zu Tag mehr, daß nur diejenigen weiterkommen, die sich mühen, in Teams zu arbeiten. Und das heißt Aufgabenteilung, das heißt Absprechen in der Arbeit, das heißt auch, gemeinsam vor die Gemeinde treten. Das will gelernt sein.

Ich würde mich ja ganz gern mit Dir einmal ausführlich über unsere so unterschiedlichen Situationen und über die Aufgaben unterhalten, die wir als junge Leute hier und dort haben. Es ist doch wohl klar, daß wir Aufgaben haben. Es kommt nur darauf an, wie wir versuchen, sie zu realisieren.

Laß Dich jedenfalls mit Deiner Frau und den Kindern herzlich grüßen

Dein

68

Burscheid, den 19.1.1966

Lieber Bruno,

Dein Gruß zur Geburt unserer Heike hat mich ganz besonders erfreut. Ja, Mutter und Kind sind wohlauf. Unsere Heike macht sich gut. Unser Thomas, der jetzt schon 20 Monate alt ist, liebt sein "Testerlein" und paßt auf, daß sie auch zu ihrem Recht kommt. Beide Kinder machen uns sehr viel Freude.

Ich will kurz berichten, daß ich mich zum 1. April verändere. Ich bin an die Technischen Unterrichtsanstalten nach Mülheim (Ruhr) berufen worden. Ich werde dort ab 1.4. Beamter auf Lebenszeit und rutsche auch in der Besoldung ganz schön nach oben. Eine 5-Zimmer-Dienstwohnung ist bezugsbereit. Besonders interessant ist jedoch meine Arbeit. Diese Schule ist eine der modernsten in Nordrhein-Westfalen. Ich habe dort vornehmlich technische Spezialberufe. Außerdem habe ich viele Klassen mit Schülern die ihre Weiterbildung über den 2. beruflichen Bildungsweg wählen. Daneben steht mir für meine außerschulische Arbeit ein Jugendheim zur Verfügung. Ich muß mal sehen, was sich da so auf die Beine stellen läßt. Einen meiner Freunde habe ich schon für ein Team abgeworben. Ich will neben der Schule vor allem informative Gruppen sammeln. Außerdem möchte ich Leute zusammenbringen, die sonst nicht miteinander reden. Dann ist in Mülheim ja noch die Akademie.

Meine kommunalpolitische Arbeit muß ich durch den Wechsel vorerst aufgeben, aber dafür habe ich viele andere Aufgaben.

Unsere letzte Landessynode hat allen unseren Anträgen einstimmig zugestimmt. Ich habe Dir wohl mal geschrieben, daß ich der stellv. Vorsitzende des Verbandes evangelischer Religionslehrer bin.-

Ich bin der Meinung, daß wir durch die Neuregelung der Ausbildung (siehe Schema) ein ganzes Stück vorangekommen sind. Wir bekommen jetzt hoffentlich Nachwuchs, der für unsere Aufgaben zugerüstet ist. Der "Normaltheologe" steht zumeist - trotz Industriepraktikum - den Fragestellungen unserer Schüler hilflos gegenüber. Über den Weg der Seminausbildung kam kein qualifizierter Nachwuchs mehr;

die Kriegs- und Nachkriegsgeneration war aufgebraucht. Heute absolviert die Mehrzahl der Begabten andere Bildungswege. Verkrachte Pastorentöchter usw. sind aber bei uns nicht brauchbar. Die, die wir eigentlich brauchten, gingen auf die Ingenieurschulen. Das hatte einfach finanzielle Gründe. Jetzt können wir wieder aus den Reihen unserer Schüler Nachwuchs werben, der auch materiell abgesichert ist. Diese Fragen stellen sich bei uns, weil wir halt in einer anderen gesellschaftlichen Lage leben.

Die Zornesausbrüche mancher alter Kirchenkämpfer gegen das "Wirtschaftswunder" und die "vollen Bäuche" ^{sind} ist m.E. Unsinn. Sie sollten den Leuten lieber helfen mit dem Wohlstand zu leben. Die gesellschaftlichen Aufgaben der Christen sind hier tatsächlich Wohlstandsdiakonie. Wir sollten diesen Zustand dankbar begrüßen und die gegebenen Möglichkeiten nutzen. Statt höherer Türme und noch sakralerer Bauten sollten wir den Überfluß sichtbar dahin lenken, wo er nicht vorhanden ist. Unsere Kirche protzt dagegen kräftig mit. Ein anständiger Präses fährt Mercedes.-
Für mich ist die Volkskirche jedenfalls kein Übel. Sie stellt uns nur vor andersartige Aufgaben.

Doch nun genug der Fachsimpelei. In wenigen Sätzen kann man doch nur Pauschalweisheiten verbreiten.
Wann ich wieder nach Berlin komme, kann ich noch nicht sagen.
Gern folge ich der Aufforderung und besuche Euch.

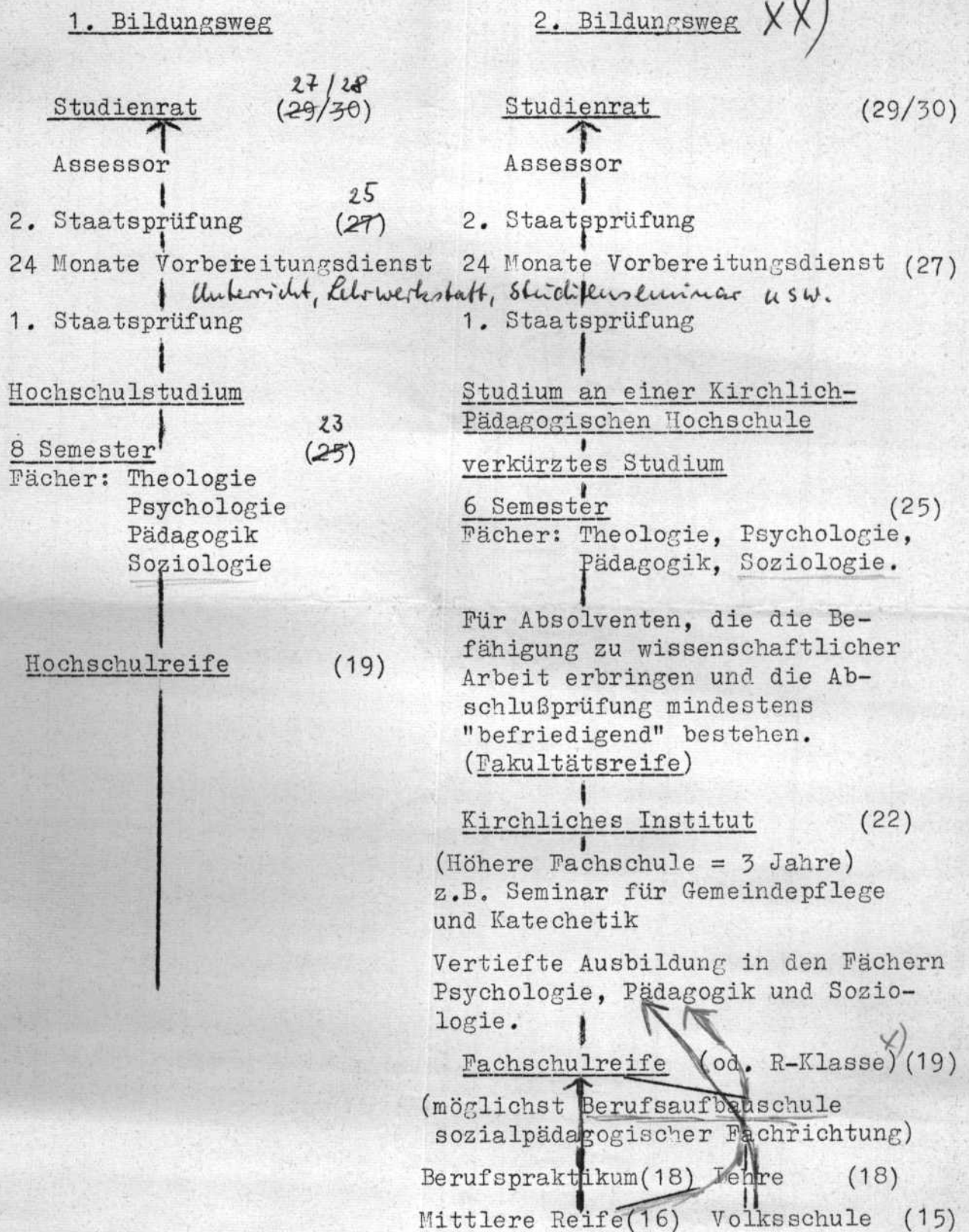
Für heute herzliche Grüße

Dein Wolfgang Rieck

Ab. 1.4.66: 433 Mülheim (Ruhr)
Althoffstr. 6 II

Entwurf

Ausbildung der Religionslehrer



Die Zahlenangaben () geben Hinweise auf das Lebensalter.

X) Spezialberufsschulklassen für Schüler mit mittlerer Reife

XX) Vielleicht gibt es mal einen 2. Bildungsweg für Pastoren!
So etwas ist doch im Eiferen Sinne?

, am 12.1.66
Scho/Ho

P. Bruno Schottstädt

Herrn
Prof. Dipl. Ing. Ernst Riemann

102 B e r l i n
Alexanderplatz 2

Sehr geehrter Herr Professor Riemann, ich hatte die feste Absicht, am 4.1.66 im Klub der Kulturschaffenden dabei zu sein, hatte mir aber eine dumme Zahnvereiterung zugezogen und mußte genau an dem Abend in Behandlung gehen.

Das nächste Mal will ich auf jeden Fall versuchen, Ihrer Einladung Folge zu leisten.

Mit den besten Wünschen für Sie persönlich und für unsere gemeinsame Arbeit

Ihr

N.S. Sie wollen mich ja einmal besuchen. Ist das noch geplant?

Prof. Dipl.-Ing. Ernst Riemann
Vorsitzender der Arbeitsgruppe Christen
beim Bezirksausschuß der Nationalen Front der Hauptstadt Berlin

102 Berlin, den 23.12.1965
Alexanderplatz 2

Sehr geehrter Herr Pastor S c h o t t s t ä d t !

Im Namen der Arbeitsgruppe Christen beim Bezirksausschuß
der Nationalen Front der Hauptstadt Berlin sowie in meinem
eigenen Namen übermittele ich Ihnen und Ihren Angehörigen
herzliche Grüße und beste Wünsche für das Neue Jahr.

Der Jahreswechsel ist mir ein willkommener Anlaß, Sie
und Ihre Gattin zu einem festlichen Beisammensein am

Im Name

Der Name

eigene

Wohn

Dienstag, dem 4. Januar 1966 um 17,30 Uhr
im Klub der Kulturschaffenden, 108 Berlin,
Otto-Nuschke-Str. 2 - 3 ,

herzlich einzuladen,

Wie im vergangenen Jahr hätten wir auch hier Gelegenheit,
unsere Gedanken auszutauschen.

Künstler der Deutschen Staatsoper haben sich bereiterklärt,
teilzunehmen und den Abend kulturell zu gestalten.

Ich würde mich sehr freuen, Sie und Ihre Gattin als meine
Gäste begrüßen zu können.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Riemann

Bruno Schottstädt

1055 Berlin, am 31.3.66
Dimitroffstr. 133
Telefon: 53 50 06

Herrn
Werner Rietz

Vlotho/Weser
Oeynhauser Str. 1

Lieber Freund und Bruder,

ich möchte Ihnen herzlich für die Aufnahme danken, die ich bei Ihnen erfahren habe. Es war schön, Sie wiederzusehen und mit Ihnen in Ruhe zu sprechen.

Das Arbeitsessen in Ihrem Kreis machte mir Eindruck, und ich könnte mir vorstellen, daß wir jetzt mit Ihnen das Gespräch in neuer Form beginnen könnten.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie mich bei einem nächsten Berlin-Besuch nicht vergessen, sondern sich Zeit nehmen, um in Ruhe ein Programm mit mir durchzusprechen.

Gesondert schicke ich Ihnen die Festgabe für unseren Kuratoriumsvorsitzenden D. Jacob, die wir anlässlich seines 60. Geburtstages in der Evangelischen Verlagsanstalt herausgebracht haben: "Anruf und Aufbruch."

Bis zu einem nächsten Mal bin ich freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

M

, am 27.4.66
Scho/Ho

Herrn
Werner Rietz

4973 Vlotho
Oeynhauser Str. 1

Lieber Freund,

eigentlich hatte ich immer gedacht, der große Mann in Vlotho bietet einem "kleinen Priester" auch einmal das Du an, aber das geht bei Euch anscheinend nicht so glatt.

Ich habe mich über die Zeilen vom 15.4. sehr gefreut und hoffe, daß sich die Dame Spankeren im Juni bei uns wohlfühlen wird.

Laßt uns das Gespräch führen, das zwischen uns notwendig ist.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstädt

Berlin

Lieber Bruder Schottstädt!

Nach allem Trubel der letzten Tage schnell noch ein Lebenszeichen, bevor ich in den Wald verschwinde. Ich hoffe, Sie haben es mir angesehen, daß ich urlaubsreif bin. Von Ihnen kann ich nur wünschen, daß Sie Ihren Grippeanfall überstanden haben. Ich habe ein etwas schlechtes Gewissen, weil ich natürlich meinerseits voller Eindrücke und Erlebnisse war, die ich gern mit Ihnen ausgetauscht hätte. Deshalb ja eigentlich auch mein Anruf. In Wirklichkeit war ich aber durch die Tage, die Nächte, die viele Fahrerei in einer solchen Weise überfordert, daß ich mich dann doch nicht dazu aufraffen konnte, das Gespräch mit den Freunden abubrechen. Frau van Spankeren wollte Sie darüber verständigen, daß ich nicht komme. Sie selbst geriet aber dann auch deshalb in Zeitnot, weil wir beide noch abends die Gelegenheit hatten, auf Einladung unserer "Freunde" den "Stellvertreter" im Deutschen Theater zu sehen. Wir wollten uns das nicht entgehen lassen. Um 11 Uhr sind wir dann todmüde ins Bett gefallen, um um 5 Uhr morgens weiterzufahren. Dies alles nur als Hinweis dafür, daß ich mich bei Ihnen nicht, wie verabredet, noch einmal gemeldet habe.

Die Dinge liegen aber so, daß wir unseren Besuch bestimmt wiederholen werden. Ich bin doch sehr beeindruckt von vielem was ich gesehen und gehört habe und würde mich auch darüber sehr bald einmal mit Ihnen gern unterhalten, um zu prüfen, in welcher Weise die Verbindung weiter gepflegt werden kann. Vorerst kommt Frau van Spankeren Anfang Juni zu Ihnen und wird hoffentlich anschließend noch etwas länger in der DDR bleiben können. Alles das wird sie Ihnen aber selbst schreiben, so daß ich mich heute auf den Dank für Ihre Hilfe, den ich auch Ihrer Gattin auszurichten bitte, beschränken kann.

Mit guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr *W. Rietz*

, am 22.2.1966
Scho/Re

*Die Karte Herrn Gutsch
zur Beachtung übergeben*

Herrn
Pastor E. R o e p k e
6823 Bad Blankenburg
Untere Marktstraße 17

Lieber Bruder Roepke,

herzlichen Dank für Ihre Karte vom 11.1.
Was Ihre 15.-- MDN und die "Stimme der Gemeinde" angeht, so
wird Bruder Gutsch Ihnen noch einiges schreiben.

Ich möchte Ihnen nur ein paar Sätze schreiben zu unserem Ver-
hältnis. Sie sollten meines Erachtens versuchen:

1. Innerhalb der Landeskirchlichen Gemeinschaft für unsere
Reisesekretärin, Fräulein Schreck, im Mai oder Juni d.J.
eine 10-tägige Vortragsreise zu organisieren. Bitte
schreiben Sie uns, welche Zeit am günstigsten ist, und
ob Sie die Sache anpacken. Hauptthema in der Berichter-
stattung:
"Der Dienst der Christen im heutigen Indien" (mit Farbdias),
daneben könnte Fräulein Schreck über die Christen in der SU
und in den Volksdemokratien berichten. Wichtig ist nur, daß
Sie ihr erst einmal durch so eine Rundreise einen Einstieg
vermitteln.
2. Wäre es gut und nützlich, wenn Sie vor Ihrer Prediger-
konferenz einen von uns sprechen lassen könnten - Thema:
"Der Dienst des Christen in Gesellschaft und Gemeinde",
davor könnten wir dann unser gesamtes Konzept abhandeln.
3. Wäre es nicht schlecht, wenn Sie zu unserer Mitarbeiter-
konferenz vom 10. - 13. Oktober 66 - zunächst als Gast,
später als Mitglied - kommen könnten, damit Sie als
erster Gemeinschaftsbruder ganz bei uns inkorporiert
werden.

Das wären meine drei Vorschläge, und Sie müssen nun anfan-
gen, sie zu realisieren.

In herzlicher Verbundenheit grüße ich Sie als

Ihr

Mu

, am 24.6.66
Scho/Ho

Herrn
Stephen Rose

1211 Geneva 20
150, Route de Ferney

Lieber Herr Rose, ich habe Bob Starbuck mitgeteilt, daß Sie gern mit Harvey Cox und mit mir nach Nitzahn reisen würden.
Wir werden Ihr Visum beantragen, wenn Sie hier sind.
Bob Starbuck weiß den Weg.

Ich rechne also mit Ihrer Mitfahrt.
Am Samstag, dem 9.7. werden wir den ganzen Tag mit Harvey Cox hier in Berlin sein, und am nächsten Tag geht es dann nach Nitzahn.

Ich freue mich, Sie kennenzulernen und hoffe auf eine gute Gemeinschaft mit Ihnen in den Tagen.

Technische Einzelheiten klären Sie bitte mit Bob Starbuck.

Freundliche Grüße

Ihr



WORLD COUNCIL OF CHURCHES

YOUTH DEPARTMENT

within the Division of Ecumenical Action

Acting

Executive Secretary:

Rev. Albert H. van den Heuvel

Associate Secretary:

Rev. Hiroshi Shinmi

~~Rev. Ruth Emory~~ Dr William Nottingham

Associate Secretaries for Work Camps:

Rev. Willibert Gorzewski

Mr. Bethuel Kiplagat

Secretary for World Youth Projects:

(in association with WCCSSA):

Miss Lucy Griffiths



1211, GENEVA 20

150, ROUTE DE FERNEY

Telephone 33 34 00

Cable address:

« OIKOUMENE » GENEVA

Eilboten

Herrn

Pastor B. Schottstädt

Gossner Mission in der DDR

1058 Berlin

Göhrener Str. 11

13. Juni 1966

Lieber Herr Pastor Schottstädt,

von Bob Starbock erhielt ich einen Brief, in dem er mich bittet, Ihnen schnellstens Einzelheiten meines Reisepasses zu schicken, damit Sie mir möglicherweise bei der Beschaffung eines Visums behilflich sein können, so dass ich Dr. Harvey Cox auf seiner Reise nach Nitzahn (7.-12. Juli) begleiten kann. Sollte es nicht möglich sein, in so kurzer Zeit noch ein Visum zu bekommen, könnte ich in West-Berlin bleiben, aber Herr Starbock riet mir, mich auf jeden Fall mit Ihnen in Verbindung zu setzen, dass alles Mögliche versucht werden kann.

Nachfolgen die Angaben:

Stephen Rose, Geb. 10.5.1936

Reisepass Nr. F 483848

ausgestellt am 17.6.1965

(ISSUED at Chicago, USA)

Ich hoffe, dass ich Gelegenheit haben werde, Sie im Juli auch persönlich kennenzulernen. In Chicago traf ich Herrn Horst Symanowski, und die Arbeit der Gossner Mission - Ost-Berlin und in Mainz-Kastell - interessiert mich sehr.

Könnten Sie mir bitte kurz schreiben, ob es noch möglich ist, das nötige Visum für die DDR zu bekommen.

Mit vielem Dank im voraus für Ihre Mühe und freundlichen Grüßen,

Ihr

Stephen Rose
Stephen Rose.

, am 6.4.1966
Scho/Re

Herrn
cand. theol. H.A. Rosenboom
56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Straße 16

Lieber Bruder Rosenboom,
heute nur die kurze Bestätigung, daß
das Buch von Gollwitzer-Weischedel eingetroffen ist.

Haben Sie herzlichen Dank und lassen Sie sich herzlich grüßen

Ihr

My

, am 24.3.66
Scho/Ho

Herrn
cand. theol. H.A. Rosenboom

56 Wuppertal-Elberfeld
Mainzer Str. 16

Lieber Bruder Rosenboom,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 3.3.66. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie später aus Lippe die Verbindung mit uns aufrechterhalten. Ich habe alles mit großem Interesse gelesen, was Sie geschrieben haben.

Von der Dortmunder Veranstaltung hörte ich bei meinem letzten Besuch in der BRD vor 10 Tagen. Leider bin ich da nicht in Ihr Gebiet gekommen. Schade, daß die Pietisten nicht in der Lage sind, zu differenzieren zwischen den Hermeneutikern und denen, die mit einem gewissen theologischen Konzept in der Welt von heute wirklich auch Gemeindeaufbau betreiben.

Das Buch Gollwitzer/Weischedel ist bei mir leider nicht angekommen. Vielleicht habe ich noch Chancen.

Ich schicke Ihnen aber gesondert ein Buch, das ich mit anderen hier bei uns anlässlich des 60. Geburtstages von Generalsuperintendent D. Jacob, der ja so etwas wie ein Vater der Gossner-Mission in der DDR ist, herausgegeben habe. Lassen Sie mich einmal Ihre Meinung zu dem Buch wissen.

Wenn Sie bei Bohren einen ähnlichen Satz finden wie bei mir, dann hängt das sicher damit zusammen, daß wir alle einen gleichen Zug in unserem Denken haben, aber eben nicht nur im Denken, sondern doch vorwiegend in der Praxis.

Beiliegend erhalten Sie unsere Gottesdienst-Thesen.

Leben Sie wohl und seien Sie herzlich begrüßt

Ihr

Anlage

22t 56 W. - Elberfeld, 3.3.66
Mainzerstr. 16
Ref. Predigerseminar

Lieber Bruder Schottstädt!

Eine Unverschämtheit - Ihnen erst
jetzt auf Ihren Brief vom 9. 11. 65 und
den Anfang dieses Jahres folgende Briefe
zu antworten. Grund, nicht
Entschuldigung, meines Auftritts,
war mein II. Examen. Die Haus-
arbeit hatte das Thema: „Die mission-
narische Struktur der Gemeinde“
und K. Bartsch's Ekklesiologie in K.D. IV/3,
also ein Thema, wie es 1961 in
Neu Delli formuliert wurde und
dessen vorläufiges Ergebnis vom
H. Margull vom Reparat für Fragen
der Verkündigung in Genf 1965
in dem „Arbeitsbuch“: Mission als
Strukturprinzip, zusammengestellt
wurde. Darin las ich u.a. einen
interessanten Brief der Ökumen.
Arbeitsgemeinschaft in der DDR.

Hier im Predigerseminar werden neue Gemeindeformen lebhaft diskutiert. Im Januar hielt uns Dolmann aus Wolfsting ein Reprat; von ihm hörten wir nebenbei, daß Sie Ende Februar nach Wolfsting kommen wollten.

7.3.66

Gestern, Sonntag, war ich in der Dortmunder Westfalenhalle, wo sich über 20 Tausend Pietisten zu einer Großkundgebung gegen die „neorationalistische“ Theologie zusammengefunden hatten. Die Redner beschworen die Zeit des Kirchenkampfes herauf u. erzeugten Mätyrerstimmung. Ich bin erschüttert über diese Verhetzung der schlichten Gemüter. Das Problem läßt sich nicht durch Massenaufrufe lösen. Außerdem bin

ich der Meinung, daß die Einheit der Kirche heute mehr denn je eine Einheit des Lebens als der Lehre ist und angesichts der wahren Traut, nämlich gegen die Unmenschlichkeit notwendig sein muß.

Das Buch von Müller-Speisand habe ich mit Interesse gelesen.

1963 erlebte ich in Göttingen eine Diskussion zwischen Ernst Bloch und Ernst Wolf über das ähnliche Thema: Hat Luther die Revolution verraten?

Für einen Fortschritt in der Laienfrage — um noch einmal auf die Neugestaltung des kirchlichen Lebens zu kommen — halte ich den entsprechenden Aufsatz von R. Bohren in Ev. Th. 1966/2, wo er u.a. auf S. 78 auch einen Ausspruch von Thurn bringt: „Je höher die Auffassung vom Laien ist, desto höher wird die Auffassung vom Dienst des Pfarrers.“ (allerdings ohne Quellenangabe).

Das von Ihnen erbetene Buch:
Gollwitzer / Weischedel, Denken
u. Glauben, schicke ich mit
gleicher Post gesondert ab.

Hoffentlich können Sie's noch
gebrauchen, da ich doch so
lange mit dem Schicken
gewartet habe.

Vom 12. - 23. April fahren
wir mit dem Seminar nach
Ungarn. Als Mai Sekunde
ich eine Pfarrstelle in Lippe.

Mit herzlichsten Grüßen
und guten Wünschen
bin ich Ihr

H. A. Rosentboom

Zum Jahreswechsel senden wir Ihnen
unsere besten Grüße und wünschen
Ihnen Gottes reichen Segen für eine
fruchtbare Arbeit im kommenden
Jahr.

Wir danken Ihnen sehr, daß Sie uns
regelmäßig das Mitteilungsblatt
schicken und uns zu den Wochen-
versammlungen einladen. Bitte tun
Sie das auch weiterhin, wenn wir
hilfreich auch noch mehr gleich

davon Gebrauch machen können.
Mein Mann ist zur Zeit als Bau-
soldat zur KVA eingezogen und ich muß
mich allein um unsere Kinder kümmern
und kann mich kaum für eine Wochen-
reise fort machen.
Wir kommen aber wohl wieder zu Ihnen,
wenn es uns möglich ist.

Mit den besten Grüßen
Ihre
Friedrich Rohde

, am 22.2.66
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Gottfried Rottmann

99 Plauen /Vogtl.
Goethestraße 34

Lieber Gottfried,

herzlichen Dank für Deinen Brief vom 12.2.
und für die "Aula", die Du für mich noch aufgetrieben hast.
Hab ganz herzlichen Dank!

Du wirst nun auch in das Laienprogramm aufgenommen und bekommst noch die anderen Briefe, damit Du mit Deinen Laienbrüdern darüber arbeiten kannst. Es werden Dir also zugestellt die Briefe von Bruder Iwohn/Michel, Ziegler und Gutsch. Mein Brief ist noch nicht geschrieben. Laß mich mal ein Ergebnis wissen.

Die nächste Tagung der Studienkommission ist am 28.3.66 vorgesehen. Ich hoffe sehr, daß Du kommen kannst. Wir müssen in diesem Jahr zwei Tagungen machen und vor allen Dingen das Programm festlegen.

Abschreibbare Modelle für Kirchenvorsteherzurüstung, Tauff-
elternseminar und Laienseminar haben wir so nicht da. Meines
Erachtens muß das alles erarbeitet werden, aber wir sehen
ein, daß wir die Erfahrungen und auch gewisse Modelle jetzt
fixieren müssen. Warte also da noch ein bißchen.

Deine Bücherwünsche werden wir aufheben bis zu einer passenden
Gelegenheit, schicke Dir aber einfach etwas Ungewünsch-
tes und hoffe, daß Du dazu kommst, die beiden Sachen, die
ich gesondert an Dich abschicke (Arthur Rich u. Peter Walter)
zu lesen.

In der Presse hast Du sicher gelesen, daß wir für D. Jacob
eine Festschrift gemacht haben "Anruf und Aufbruch", von
der EVA herausgekommen. Ich würde Dir raten, sie schnellstens
zu besorgen. Die Auflage ist nicht sehr groß.

Leb' wohl und sei herzlich begrüßt

Dein



3 Anlagen

Gottfried Rottmann

99 Plauen/V., am 12. Februar 1966
Goethestraße 34

Lieber B r u n o !

Mit etwas Aufschub sollst Du nun endlich von hier aus die "Aula" haben ! Hoffentlich kannst Du noch etwas damit anfangen, einfach weil seit Gernrode doch schon wieder einige Zeit ins Land gegangen ist. Dazu habe ich aber auch noch eine Bitte, zu deren Erfüllung ich Deinen starken Arm haben möchte : Vergiß doch bitte nicht, an mich auch die Laien-Zurüstung zu schicken, die wir hier dann weitergeben können und wollen. Wir haben mehrere Einsatzpunkte dabei im Auge. Ferner habe ich die Frage, ob Ihr in der Zentrale ein u.U. auch hier abschreibbares Modell 1. für Kirchenvorsteherzurüstung, 2. für Taufeltern- und Paten-Seminar und 3. für das Laien-Seminar habt. Mir liegt daran, diese Probleme in der Sicht, wie Ihr sie bereits praktiziert habt, hier Zug um Zug hineinzuschieben; mir fehlen aber die handgreiflichen Unterlagen. Diese Modelle sind nur auf längere Sicht zusammenzuarbeiten. Könntest Du hierzu zeitsparend helfen und zugleich dazu mit sorgen, daß die Gossner'sche Akzentsetzung auf diesem Wege mehr bei uns hier eindringt ? Wir können jedenfalls weit mehr in dieser Richtung tun, wenn abgeprüfte Grundlagen aufgegriffen werden können.

Es wäre prima, wenn das möglich würde ! Herzliche Grüße !

Dein Gossner

Gottfried Rottmann

99 Plauen/V., am 19.12.1965
Goethestraße 34

An die
Gossner-Mission in der DDR
Pastor B. Schottstädt
1058 Berlin
Göhrener Straße 11

Lieber Bruno !

Zum Cyriakus-Treffen vom 17. bis zum 18.1.66 in Gernrode sollst Du meine Zusage und Teilnahme buchen. Zu Deiner im Brief hinzugefügten Bereitwilligkeit und Einladung, auch ~~mithin~~ mit dem Wagen ab Leipzig mitzunehmen, sollst Du wissen, ab 8 Uhr bin ich in Leipzig abholbereit. Bitte gib mir doch noch einen Bescheid, wann und wo der Leipziger Treffpunkt sich ereignet bzw. ob evtl. eine Weiterfahrt nach Halle nötig wird, weil das für Euer Abholen günstiger sein könnte (Ankunft dann in Halle 9.10 Uhr möglich, wenn keine Verspätung verzögert, oder 10.22 Uhr).

Für die drei Seminare vom Ökumenischen Institut gebe ich auch meine Zusage. Herzlichen Dank für das Vorschlagen !
Alles Weitere dann mündlich in Gernrode bis auf den Gruß an Dich, der mir noch bleibt : Laß Dich grüßen mit Deiner Familie zusammen und allen, mit denen Du "gossnerst" für die kommenden Tage und die erste Teilstrecke 1966 !

Aus einer ganzen Menge Krisen heraus,
- aber wir leben weiter : *in Frieden*

D. Herr Michel

, am 28.2.1966
Scho/Re

Herrn
Superintendent Rublack

6056 Schleusingen/Thür.
Schließfach 72

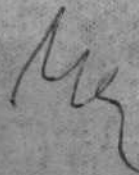
Lieber Bruder Rublack,

Ihr Brief ist für mich eine Enttäuschung. Ich bin auch ganz dafür, daß in der Kirchengemeinde gearbeitet und daß der Schwerpunkt dort gesetzt wird, aber eben doch mit allen Erfahrungen und Einsichten, die wir heute in einem gewissen Konsensus innerhalb der oekumenischen Bewegung gewonnen haben. Sie würden den Bruder Michel viel stärker machen, wenn Sie ihn ab und an zu uns fahren ließen, und Sie würden auch Ihrem Kirchenkreis damit mehr dienen.

Die Stelle in Ihrem Brief: "Diakonie mit dem Dienst an 60 Alten und 50 Pflegebedürftigen ..." finde ich sehr schwach und sehe die geringsten Brüder heute an ganz anderer Stelle. Sie sollten meines Erachtens Ihre Entscheidung noch einmal überprüfen.

Freundliche Grüße

Ihr



Abschrift: Pf. Michel

Der Superintendent

des

Kirchenkreises Schleusingen

Schleusingen (Thür.), den

22.2.1966

Telefon 281

Tgh.-Nr. 111/66

An die Gossner-Mission in der DDR

1058 B e r l i n

Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit Bruder Michel habe ich die Frage der zusätzlichen Beurlaubungen - außer Jahresurlaub - schon besprochen. Bruder Michel hat in Schmiedefeld ein Gemeindepfarramt, das ihn ganz fordert. Die Gemeinde hat auch einen Anspruch darauf, daß der Pfarrer ihr mit ganzer Kraft dient und immer zur Verfügung steht. Ich kann daher nicht die Zusage geben, daß Bruder Michel regelmäßig zu den Monatsbesprechungen beurlaubt wird. Mit der An- und Abreise würden jedes Mal 3 Tage benötigt werden, das wären im Jahr 36 Tage, somit wäre Bruder Michel einschl. des Jahresurlaubs 2 Monate nicht bei seiner Gemeinde. Unter der größeren Zahl der Bewerber für Schmiedefeld haben wir uns für Bruder Michel entschieden, um ihm in seiner familiären Bedrängnis zu helfen und müssen nun aber auch von ihm erwarten, daß er ganz für den Dienst in der Gemeinde und im Kirchenkreis zur Verfügung steht, was freilich ein gewisser Abschied von bisherigen Diensten und Bindungen bedeuten muß. Ich meine damit nicht, daß er sich nun ganz von dem Kreis der Brüder trennt, mit dem er bisher verbunden war, aber sein Arbeitsfeld hat er jetzt im Kirchenkreis Schleusingen. In seinen Gemeinden Schmiedefeld und Vesser hat er so viele Aufgaben zu erfüllen, daß er es sich m.A. weder zeit- noch kräftemäßig gar nicht leisten kann, auch noch einen größeren Dienst zu übernehmen.

Ich meine auch weiter noch, daß in Ausschüssen und Kommissionen so viel erarbeitet worden ist, daß die Gemeinden Jahre zu tun haben um dieses alles zu "verkräften". Deswegen sollte man jetzt die kirchl. Schwerpunktarbeit in die Gemeinden verlegen - und dafür muß jeder Pfarrer auch ganz verpflichtet werden. Diese Schwerpunktarbeit vollzieht sich aber ganz entscheidend in der Diakonie, die ja das Glaubenszeugnis der Gemeinde schlechthin ist. Und um dieses Glaubenszeugnisses in der Diakonie willen mit dem Dienst an 60 Alten und 50 Pflegebedürftigen in unserem Alters- und Pflegeheim in Schleusingen bemühen wir uns, um damit der Welt das Zeugnis von der in Jesus Christus erschienenen Liebe Gottes zu geben. In der Diakonie auf unterster Ebene an den Geringsten der Brüder entscheidet sich die Glaubwürdigkeit unserer Verkündigung, - und hier ist genug Arbeit zu leisten, hierzu brauche ich jeden Pfarrer im Kirchenkreis.

Ich werde mit Bruder Michel die Frage nochmals besprechen, ich bitte Sie jedoch für mein Anliegen Verständnis zu haben.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

Müller

Abschrift

Der Superintendent
des
Kirchenkreises Schleusingen
Tgb. Nr. 111/66

Schleusingen (Thür.), den 22.2.1966
Fernsprecher 281

An die Gossner-Mission in der DDR
1058 B e r l i n
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit Bruder Michel habe ich die Frage der zusätzlichen Beurlaubungen - außer Jahresurlaub - schon besprochen. Bruder Michel hat in Schmiedefeld ein Gemeindepfarramt, das ihn ganz fordert. Die Gemeinde hat auch einen Anspruch darauf, daß der Pfarrer ihr mit ganzer Kraft dient und immer zur Verfügung steht. Ich kann daher nicht die Zusage geben, daß Bruder Michel regelmäßig zu den Monatsbesprechungen beurlaubt wird. Mit der An- und Abreise würden jedes Mal 3 Tage benötigt werden, das wären im Jahr 36 Tage, somit wäre Bruder Michel einschl. des Jahresurlaubs 2 Monate nicht bei seiner Gemeinde. Unter der größeren Zahl der Bewerber für Schmiedefeld haben wir uns für Bruder Michel entschieden, um ihm in seiner familiären Bedrängnis zu helfen und müssen nun aber auch von ihm erwarten, daß er ganz für den Dienst in der Gemeinde und im Kirchenkreis zur Verfügung steht, was freilich ein gewisser Abschied von bisherigen Diensten und Bindungen bedeuten muß. Ich meine damit nicht, daß er sich nun ganz von dem Kreis der Brüder trennt, mit dem er bisher verbunden war, aber sein Arbeitsfeld hat er jetzt im Kirchenkreis Schleusingen. In seinen Gemeinden Schmiedefeld und Vesser hat er so viele Aufgaben zu erfüllen, daß er sich m.A. weder zeit- noch kräftemäßig gar nicht leisten kann, auch noch einen größeren Dienst zu übernehmen.

Ich meine auch weiter noch, daß in Ausschüssen und Kommissionen so viel erarbeitet worden ist, daß die Gemeinden Jahre zu tun haben, um dieses alles zu "verkräften". Deswegen sollte man jetzt die kirchl. Schwerpunktarbeit in die Gemeinden verlegen - und dafür muß jeder Pfarrer auch ganz verpflichtet werden. Diese Schwerpunktarbeit vollzieht sich aber ganz entscheidend in der Diakonie, die ja das Glaubenszeugnis der Gemeinde schlechthin ist. Und um dieses Glaubenszeugnisses in der Diakonie willen mit dem Dienst an 60 Alten und 50 Pflegebedürftigen in unserem Alters- und Pflegeheim in Schleusingen bemühen wir uns, um damit der Welt das Zeugnis von der in Jesus Christus erschienenen Liebe Gottes zu geben. In der Diakonie auf unterster Ebene an den Geringsten der Brüder entscheidet sich die Glaubwürdigkeit unserer Verkündigung, - und hier ist genug Arbeit zu leisten, hierzu brauche ich jeden Pfarrer im Kirchenkreis.

Ich werde mit Bruder Michel die Frage nochmals besprechen, ich bitte Sie jedoch für mein Anliegen Verständnis zu haben.

Mit brüderlichen Grüßen

Ihr

gez. Rublack

D. Propst Verwiebe
D. Pf. Jürgen Michel

, am 18.2.1966
Boho/Re

Herrn
Superintendent Rublack
6056 Schleusingen/Thür.
Schließfach 72

Eilboten

Sehr verehrter Bruder Rublack,

es ist schon sehr lange her, daß ich in Schleusingen anlässlich eines Kreismissionsfestes nicht nur die Ehre hatte, in Ihrer Kirche zu predigen und den Festvortrag zu halten, sondern auch Ihre Gastfreundschaft zu genießen. Mir ist jedenfalls seit diesem Besuch Schleusingen im Gedächtnis geblieben. Ich konnte aber leider danach nicht wieder in Ihrem Gebiet sein.

Nun hat es sich aber ergeben, daß einer meiner besten Freunde und mein bester theologischer Mitarbeiter in Ihrem Kirchenkreis Pfarrer geworden ist. Sie können es wahrscheinlich nicht verstehen, was ich gerade durch den Weggang von Bruder Michel verloren habe. Er war nicht nur ein von Außen her korrekter und ordentlicher Mitarbeiter, sondern in vielerlei Beziehung ein wesentlicher Initiator unserer entscheidenden Arbeiten. Er hat dazu geholfen, daß vor Jahren - 1955 bis 1959 - Studenten als Gemeinschaften in besonderen Einsätzen im Rahmen unserer Wohnwagenarbeit sich zusammenfanden und nach Bonhoeffers Finkenwalder Vorbild zu leben und Zeugnis zu geben versuchten. Bruder Michel ist seit 1955 mein ständiger Gesprächspartner und wesentlicher Mitarbeiter gewesen. In unserem kleinen Mitarbeiterstab hier vermissen wir ihn sehr, und ich frage nun bei Ihnen an, ob es evtl. möglich wäre, daß Bruder Michel an unserem 1-tägigen Mitarbeitergespräch innerhalb eines Monats teilnehmen könnte. Es wäre für uns sehr wichtig, gerade mit ihm das seit nunmehr 10 Jahren intensiv geführte theologische Gespräch in einer gewissen Kontinuität fortzusetzen. Unser Mitarbeiterstab trifft sich immer - mit ganz wenigen Ausnahmen - am letzten Mittwoch in jedem Monat und unser Arbeitstag sieht immer so aus, daß wir die Hälfte der Zeit der reinen theologischen Arbeit widmen und nur die kurze Zeit benutzen, um Technika zu erledigen. Selbstverständlich würden wir für die Fahrtkosten, die Br. Michel entstehen, aufkommen. Er müßte unseres Erachtens immer Dienstags anreisen, so daß er zum Abend hier wäre (meistens behandeln wir dann schon die wesentlichsten technischen Arbeitspunkte), um aber am Mittwoch früh in die Arbeit steigen zu können. Wie Sie wissen, haben wir einen ökumenischen Partner, der als unser Mitarbeiter dient, und zur Zeit ist es ein Schweizer Pfarrer, der vor allen Dingen die theologischen Themen vorbereitet. Am kommenden Mittwoch werden wir uns mit Jürgen Moltmanns "Theologie der Hoffnung" beschäftigen. Das nächste Mal werden wir Sauters "Zukunft und Verheißung" behandeln. Das vorletzte Mal - ich schreibe Ihnen das, damit Sie unsere Arbeitsweise recht verstehen haben wir van Leeuwen: "Christianity in World History" behandelt. Davor haben wir uns mit Gollwitzers "Forderungen der Freiheit" intensiv befaßt und mit Gollwitzers "Existenz Gottes im Bekenntnis des Glaubens". Wir haben sehr viel Karl Barth IV, 3 zweite

b.w.

Hälfte gelesen, aber auch II,2 und III,4, um nur einige der Teile der Dogmatik zu nennen. Diese Arbeit hat immer dazu beigetragen, daß wir die jeweils notwendigen Themen für unsere Laienarbeit und die Arbeit mit Theologen (Pfarrern) einigermaßen in den Griff bekamen.

Ich möchte ^{sehr} gern mit Bruder Michel das Gespräch in engster Form halten, möchte ihn auch gern in der Theologischen Studienkommission unseres Werkes weiterhin dabei haben. Er war bisher Sekretär dieser Kommission, die in der Regel zwei- bis dreimal im Jahr hier einen Tag getagt hat. Wir könnten die Kommission auch so legen, daß er nicht Sonderfahrten unternehmen muß. Die Frucht dieser Kommission haben Sie erstens in "Zeichen der Zeit", Heft Nr. 12/65 mit unserem "Gottesdienst"-Paper vorgelegt bekommen, zweitens werden Sie demnächst das auch gedruckt finden, was wir zur "Ordination" und "Taufpraxis" gearbeitet haben. Diese Arbeit muß weitergehen im Zusammenhang mit mancherlei praktischen Arbeiten. Ich könnte Ihnen nun noch viel mehr schreiben zur Wichtigkeit der Person Michel - Sie werden auch sicher die Festgabe für Günter Jacob "Anruf und Aufbruch", die ich zusammen mit Gerhard Johann, Albrecht Schönherr und Jürgen Michel herausgegeben habe, lesen und verstehen, wie wichtig Bruder Michel auch bei dieser Arbeit war - , möchte das aber jetzt abbrechen und Sie einfach brüderlich herzlich bitten, als den Ephorus des dortigen Kirchenkreises, unserer Bitte zu entsprechen und Bruder Michel einen Tag im Monat für uns als Arbeitstag zuzugestehen, mit An- und Abreise (er kann ja vielleicht auch einmal einen Nachtzug benutzen) eineinhalb bis zwei Tage. Bruder Michel wird sich sicherlich so in Zucht nehmen, daß er nicht viel darüber hinaus weg sein wird, und diese Verbindung zu uns wird auch ihm in seiner Arbeit sehr dienlich sein. Vielleicht kann von der theologischen Arbeit her, die er bei uns mit tut, auch einiges in Ihrem Pfarrkonvent fruchtbar werden. Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie Bruder Michel schon jetzt im Februar zu uns kommen lassen könnten, aber in jedem Fall ab März, damit wir die theologische Zusammenarbeit aufrecht erhalten können.

Eine Durchschrift dieses Briefes schicke ich Ihrem Propst zur Kenntnisnahme und bitte Sie, mir die Entscheidung recht bald zuteilen. Anlässlich eines geplanten Besuches in Schleusingen im Mai d.Js. werde ich selbstverständlich Sie gern aufsuchen, um mit Ihnen über unsere Arbeitsanliegen innerhalb unserer Kirchen hier in der DDR und innerhalb der ökumenischen Christenheit zu berichten.

In der Hoffnung, von Ihnen eine positive Antwort zu bekommen, grüße ich Sie herzlich als

Ihr

14

S

, am 19.4.1966
Scho/Re

Fräulein
Annedörthe Saalfeld
4305 Gernrode/Harz
Kirchplatz 1 a

Liebe Schwester Saalfeld, ich möchte mich nur bei Ihnen ver-
gewissern. Wir haben doch miteinander abgesprochen, daß unsere
nächste Retraite vom 17. - 25.11.66 bei Ihnen stattfinden soll.
Bitte bestätigen Sie mir doch in absehbarer Zeit diesen Termin,
damit ich noch vor den Sommerferien die dafür in Frage kommenden
Personen aussuchen kann.

Freundliche Grüße und gute Wünsche für Sie

Ihr

NG

, am 27.4.66
Scho/Ho

Fräulein
Annedörthe Saalfeld

4305 Gernrode
Kirchplatz 1 a

Liebe Schwester Saalfeld,
herzlichen Dank für die Mitteilung,
daß wir die Retraite bei Ihnen im November haben können.
Zu Ihrer Anfrage vom 22.4. im Blick auf Ihre Reise in die
SU teile ich Ihnen hiermit die Adresse der Evangeliums-
christen-Baptisten in Moskau mit: Moskau, Malij Wusowski
Perulok 3. Generalsekretär ist Pastor Karew, Stellvertreter
ist Pastor Mitzkewitsch. Beide sprechen sehr gut deutsch.
Telefon der Gemeinde dort: K - 7 - 51 - 67.

Grüßen Sie die Brüder bitte sehr herzlich und nehmen Sie
ihnen vielleicht ein paar kleine theologische Arbeiten mit.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Uhr

ly

CYRIAKUS-HEIM RUSTZEITHEIM DER EV. LANDESKIRCHE ANHALTS

4305 GERNRODE-HARZ 22.4.66

Kirchplatz 1a - Ruf 279

Herrn Pastor Schottstädt, 1058 Berlin 58, Göhrener Str. 11

Liebe Bruder Schottstädt!

Schön, dass Sie mir geschrieben haben wegen der Retraite im November. Ich hatte Sie nur mit Fragezeichen vorgemerkt, denn Sie wollten es sich noch überlegen. Nun sind Sie also fest vorge-
merkt für den 17.-25. Nov. bei uns.

Mit besten Wünschen und Grüßen

Ihre

H. Kaulfuß

CYRIAKUS-HEIM RUSTZEITHEIM DER EV. LANDESKIRCHE ANHALTS

GERNRODE-HARZ 22.4.66

Kirchplatz 1a - Ruf 279

Lieber Bruder Schottstädt!

Nun komme ich noch mit einer Sache zu Ihnen. Seit Ende Januar plante ich eine Reise nach Moskau und Leningrad für 21. April. Aber Anfang dieses Monats erfuhr ich vom Reisebüro, dass es nichts würde. Ich wehrte mich, denn ich hatte alles ordnungsgemäss eingereicht und seit gestern weiss ich, dass ich nun doch mit meiner Nichte am 5. Mai über Berlin nach Moskau fahren werde. Es ist eine Veranstaltung des FDGB des Kreises Quedlinburg mit Sonderzug mit 340 Plätzen. Ich möchte trotzdem versuchen, in Moskau an einem evangelischen Gottesdienst teilzunehmen. Die ~~xx~~ kirchlichen Veranstaltungen stehen ja auch im Reiseführer von Moskau darin. Aber vielleicht wissen Sie doch jemand, an den ich mich da wenden könnte, telefonisch oder schriftlich, dass ich auch wirklich da lande, wohin ich möchte. Gern führe ich ja auch nach Sagorsk, aber das wird sich kaum machen lassen. Wir sind ja nur 4-5 Tage da. Ich versuche jetzt noch herauszukriegen, in welchem Hotel wir wohnen werden, dann kann man sich ja besser verabreden.

Also, wenn Sie mir eine Anschrift nennen können oder einen Ratschlag geben wollen, bin ich Ihnen dankbar.

In der Hoffnung, dass Ihre Arbeit und Ihre Familie weiterhin wächst, blüht und gedeiht, grüsst Sie herzlich
Ihre

R. Paulfied

1055 Berlin, am 28.6.66
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Schwester
Edith von Landrath

2365 Kühlungsborn
Wilhelm-Pieck-Str. 31

Liebe Schwester von Landrath,

hier bei mir stehen zwei Gas-
brenner für Sie. Ich weiß nicht, wie ich sie nach Kühlungs-
born bekommen soll. Freunde aus H. haben sie hier unterge-
stellt.

Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie sie abholen lassen könnten
bzw. mir schreiben würden, wie sie zu Ihnen kommen sollen.

Bis zum 15.7. bin ich noch in Berlin. Dann gehe ich in Urlaub
und komme erst am 1.9.1966 wieder zurück.

Lassen Sie uns wissen, wie wir mit den Sachen verfahren sollen.

Freundliche Grüße

Ihr

lg

, am 15.4.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dietmar Saretz

15 Potsdam
Mauerstr. 9

Lieber Bruder Saretz,
anbei zwei Schreiben von Kloppenburg.
Ich hoffe, daß Sie damit etwas anfangen können.
Vielleicht haben Sie Kloppi auch jetzt bei Ihrer Reise in die
Bundesrepublik gesehen.

Herzliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

Anlagen



22.8.78

mit lieben Grüßen
H.S.

Herbert Seidel

Maler u. Grafiker
1071 Berlin '71
Stolpische Straße 15

Rechen über 290 - MDN
Gossner 175.66 Pz.
Mission

27. 1. 66

3. 31. noch in Leipzig!

Lieber Herr Pfarrer!

Ach, wie schade! Ich kann zum 2. Gossner-
Sonntag (30. 1. 66) leider auch nicht
kommen! Ich muß meinen Studien-
urlaub hier ganz plötzlich abbrechen
und nach Hoy. zurück, um meine er-
krankte Schwester zu besuchen!

Vielleicht gibt es dort einmal die
Möglichkeit zu einem Gespräch!

Ich wäre sehr dankbar dafür!

Idemte Abend viele herzliche Grüße von
Ihre

Eva Maria Junger

1055 Berlin, am 27.6.66
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Herrn
Pfarrer Werner Sanns

S e l m / Westf.
Sandforter Weg 17

Lieber Werner,

ich habe Dir für Deine Sendung herzlich zu danken. Du hast Deinem kleinen Bruder in Christo eine große Freude gemacht.

Auf diese Weise werde ich dazu kommen, mir im Winter noch einmal einen neuen "Umhang" basteln zu lassen.

Wie geht es Dir? Was macht Deine Gesundheit? Was macht Dein Friedenskampf? Eure bundesdeutsche Wirklichkeit erschüttert uns ja von Mal zu Mal mehr, und all die geplanten Gespräche sind schon mit so vielen Fragezeichen versehen, so daß man Angst bekommen möchte.

Von Hans Chudoba hörte ich, daß Du ihn freundlich mit einem Buch versorgst. Das finde ich sehr schön.

Wenn Du etwas hast, was in der ganzen Friedensdebatte oder für die Deutschlandgespräche wichtig ist, so darfst Du mir das auch gern zustellen.

Wann kommst Du wieder einmal zu uns?. Alte Freunde hat man doch immer wieder gern bei sich, vor allen Dingen, wenn sie die vielen verstockten Brüder ein wenig beunruhigen und aufrütteln.

Leb wohl und sei oftmals begrüßt von

Deinem dankbaren

N.S. Gesondert bekommst Du von mir ein neues Buch, das bei uns erschienen ist, die erste marxistische Relationssoziologie, in der ganz neu die Akzente gesetzt werden. Es wird Dich sicher interessieren

Sch

Bruno Schottstädt

1058 Berlin, am 28.3.1966
Dimitfoffstr. 133
Telefon: 53 50 06

Herrn
Bischof D. Kurt Scharf

Sehr verehrter Herr Bischof, verehrter Bruder Scharf, in
einigen Tagen werden Sie Ihr Bischofsamt in Berlin-Brandenburg
ganz antreten, und ich möchte Ihnen im Namen meiner Mitarbeiter
und in meinem eigenen Namen Gottes reichen Segen wünschen.

Ich hoffe sehr, daß Sie befähigt werden, aus dem Geist Gottes
heraus für unsere gesamte Kirche neu Dinge zu sehen und auch
in der Öffentlichkeit zu sagen.

Es wird sicher so sein, daß gerade unserer Kirche besondere
Verantwortung in Berlin-Brandenburg zukommt.

Diesen Brief schicke ich Ihnen durch einen Freund und hoffe,
daß er bei Ihnen gut ankommt. Ich hoffe auch, daß Sie das, was
ich Ihnen im folgenden zu schreiben versuche, recht verstehen
mögen. Es geht mir persönlich um wirkliche geistliche Führung
unserer Kirche, besonders und gerade hier in unserem Bereich
in der DDR.

Ich bin seit Jahren mit Bruder Jacob in einem guten Gespräch,
und ich gebe mir große Mühe, ein rechter Helfer zu sein in der
Weise, daß gerade die jüngere Generation mit ihm diesen Weg in
die Zukunft geht. Meine Arbeit in Berlin-Brandenburg ging
immer dahin - besonders in den letzten Jahren - daß die Kirche
ihren missionarischen Auftrag innerhalb unserer Weltwirklichkeit
wahrnimmt, und das heißt dann heute, daß sie sich verantwortlich
für die Menschen in diesem Bereich, aber auch innerhalb der
Strukturen in dieser Wirklichkeit einsetzt.

Ich bin mit Bruder Jacob seit Ihrem Treffen in Lund auch immer
wieder im Gespräch über die Fragen der Leitung unserer Kirche
hier in Berlin.

Zusammen mit vielen der jungen Generation - bei aller Kritik,
die wir auch an ihm haben - sehe ich in Bruder Jacob den Mann,
der als einziger befähigt ist, hier in Berlin-Brandenburg die
Kirche wirklich geistlich souverän zu leiten.

Es tut mir unheimlich leid, was mit Bruder Jacob so in der letzten
Zeit passiert ist. Es haben ihm einige Brüder sehr stark zuge-
setzt und ihn nicht gerade geistlich behandelt. Dabei haben diese
Brüder kaum eine Konzeption für die Kirche der Zukunft, ge-
schweige denn die theologischen Voraussetzungen für eine Sicht
der Kirche für morgen.

Während der Synode war ich nicht frei genug, in einer Geschäfts-
ordnungsdebatte sachlich so etwas zu sagen, daß herauskommen
könnte, wir sind nicht gegen Sie, verehrter Bruder Scharf, aber
wir hier möchten Bruder Jacob, und den möchten wir wirklich
und ganz.

Es ist meines Erachtens Illusion, daß Sie wieder in das Gebiet der DDR zurückkehren. Es ist eine Frage des Prestiges für den Staat, und ich hatte Gelegenheit, immer wieder auch verantwortliche Leute im Staat zu sprechen, die Ihre Arbeit in West-Berlin und in der Bundesrepublik respektieren, aber nie zulassen, daß Sie wieder in dies Gebiet zurückkommen. Das sollte man nüchtern sehen und einschätzen. Und so habe ich mich denn nicht gegen Ihre Wahl gestellt (ich habe Sie aber auch nicht gewählt), sondern habe immer versucht zu sehen, daß wir, wenn Präses Scharf gewählt wird, zugleich einen stärkeren D. Jacob bekommen. Darum ging es mir, und ich wollte in Berlin und in Brandenburg dazu mithelfen, daß dies passiert. Dies ist nun - darüber sind Sie ja genauestens unterrichtet - eben nicht passiert, und die Zukunft in unserem Bereich hier innerhalb der Berlin-Brandenburgischen Kirche ist ungewiß.

Während der Synode und danach war ich immer wieder mit D. Jacob im Gespräch. Er hat Ihnen ja sicher mehrmals geschrieben, so daß Sie nicht nur von einer bestimmten Gruppe innerhalb der Kirchenleitung informiert sind.

Da ich annehme, daß nicht viele jüngere Brüder Ihnen schreiben, habe ich den Mut, Sie meine Meinung wissen zu lassen und hoffe sogar, daß Sie auf das hören, was ich Ihnen zu schreiben versuche.

Ich möchte von der Frage ausgehen, was soll jetzt geschehen? Und da meine ich, daß nur Sie jetzt eingreifen können. Wenn Sie wollen, verehrter Bruder Scharf, daß unsere Berlin-Brandenburgische Kirche in der Dimension des Zeugnisses auf Zukunft hin ausgerichtet wird, dann müssen Sie alles daransetzen, daß D. Jacob so bald wie möglich als Bischofsverweser hier in Berlin installiert wird. Nur so helfen Sie den Pastoren und Gemeinden unserer Landeskirche im Blick auf Berlin-Ost und Brandenburg.

Sie sollten zur Kirchenleitung hier bei uns sprechen und die Brüder wissen lassen, daß so, wie Sie einziger Kandidat des Bischofswahlkollegiums waren, für Sie und die Kirchenleitung einziger Kandidat als Bischofsverweser D. Jacob sein sollte. Dann sollten die Brüder wirklich auf ihn hören und sich mühen, ihn so stark wie möglich für sein Amt auszurüsten.

Es ist doch jedermann deutlich, daß er auch im Kreise der Bischöfe in der DDR neben D. Jaenicke, der ein relativ kranker Mann ist, der Mann war und ist, der mit der Kirche eine Neuerung in unseren Verhältnissen will, der ein Konzept für die Kirche hat und der vor allen Dingen die missionarische Dimension nicht aus dem Auge verliert.

Im Namen vieler junger Brüder möchte ich mich an Sie wenden und Sie bitten, unserer Kirchenleitung dahin zu helfen, daß Bruder Jacob als einziger leitender Mann respektiert wird. Dazu muß er in Berlin residieren und muß von dem Dienst innerhalb der Generalsuperintendentur entbunden werden.

Wir warten jedenfalls darauf, daß Sie in Aktion gehen. Noch ist nichts verloren, und noch sind auch alle Möglichkeiten da, mit den staatlichen Organen in ein vernünftiges Gespräch zu kommen.

Gern wäre ich Ihnen im letzten Jahr einmal persönlich begegnet und hätte Ihnen das, was ich Ihnen jetzt - sicher zum Teil auch mißverständlich - geschrieben habe, Auge in Auge gesagt, denn es geht mir wirklich auch um das Mitstehen in unserer Kirche.

Wir werden als Männer der Gossner-Mission manchmal mißverstanden, und unsere Anliegen kommen in den Gemeinden nicht immer zum Tragen, aber der Kreis der jungen Pastoren, der sich um uns sammelt, wird immer größer. Und da ist es einfach so, daß das Zeugnis und die Gestalt unserer Kirche uns vorwiegend in unserem Denken und Arbeiten bestimmen.

Wir haben in dieser Richtung auch versucht, in einer gewissen Geschlossenheit und in einem Konsensus mit Freunden aus der Ökumene etwas auszusagen und anläßlich des 60. Geburtstages von D. Jacob zur Theologie der missionarischen Verkündigung zwischen zwei Buchdeckeln etwas herausgebracht, was wir sonst wahrscheinlich nicht geschafft hätten.

Hier haben wir jedenfalls versucht zu zeigen, in welcher Richtung wir denken und arbeiten wollen.

Vielleicht besitzen Sie das Buch längst, aber ich möchte mir erlauben, es Ihnen als persönliches Geschenk zuzustellen, und ich hoffe sehr, daß ich Sie irgenwann in absehbarer Zeit treffen darf, um mit Ihnen über die geistlichen Belange unserer Kirche - gerade im Blick auf Ihre Verantwortung in dieser Kirche - zu sprechen.

Gott segne und behüte Sie, verehrter Bruder Scharf. Er schenke Ihnen Weisheit in Ihrem leitenden Amt und helfe Ihnen bei der Ausrichtung der Kirche in unserem geteilten Berlin, in unserem geteilten Volk und auch in unserer geteilten Kirche.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

My Jethel, d. 1. 3. 66.
Liebe Frau!

Gestern traf bei mir dein Brief
und das Päckchen ein. Für
beides habe herzlichen Dank.

Bringt mir doch das Buch, wie der
Einblick in das Leben bei
Eing. Ihr habt es nicht leicht,
• wird aber vielleicht, wenn
klarer auf das Ziel abgesehen,
während hier die Gefahr
einer Übermäßigkeit besteht.
Ich habe mir nun außerhalb
Bethus in einem Größeren
von Land des kirchlichen Gemeindeg
insgeheimat gemacht und
• gefunden, was ich myself
wunderbar bin. Wie oft denke
ich nicht ohne Schmerz an
Eing. Ihr Hofest, wenn es von
immer noch schön.

Meine Tochter, die nun schon
13 Jahre alt und in haben
sie ich sehr wohl gefühlt. Wenn
irgend möglich, wollen wir ein
Sommer noch einmal einfahren.

Wie geht es Sie in der Götter- & Th.
Vielleicht kommen sie auch
vielleicht nach Berlin, das uns
uns wiedersehen.

Ich frage immer wieder:

Habt Ihr Dias. Ich bin auch
die Gemeinschaft in einem
großen Preis bekommen, wa-
rigem für Jungfrauen
kann.

Mehrere viele liebe Grüße
Ihr, seiner lieben Familie
und allen in der Götter- & Th.
Liebe

Arndt

, am 22.2.1966
Scho/Re

Herrn
Rudi Schindler
04813 Bethel
Postfach 135

Lieber Rudi,

es ist schön, daß Du Dich immer wieder mal bei uns meldest. Natürlich erfüllen wir Dir gern alle Deine Bitten.

Die gewünschte Adresse ist:

Pfarrer Johannes Georg Völkel, 2901 Kletzke über Perleberg.

Wir freuen uns, daß Du immer wieder mal nach Erfurt kommst, um dort Deine alten Freunde zu besuchen.

Heute möchte ich Dir nun eine ganz besondere Freude machen - sie wird nicht vielen zuteil - . Ich schicke Dir einen Aufsatzband, den wir jetzt als Festschrift für unseren Vorsitzenden im Kuratorium, D. Jacob, anlässlich seines 60. Geburtstages unter dem Titel "Anruf und Aufbruch" herausgebracht haben. In den Beiträgen erscheint all das, was wir in den letzten Jahren zu erarbeiten hier versucht haben. Das Buch geht Dir gesondert zu, und ich würde mich freuen, wenn Du den Eingang desselben bestätigst.

Leb' wohl, alter Junge, und sei herzlich begrüßt von

Deinem



04813 Bethel, den 11.1.1965.
Postfach 135.

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

B e r l i n 1058

Göhrener Str. 11.

Lieber Bruno!

Meine Karte aus Erfurt wirst Du inzwischen erhalten haben. Es war sehr schön, wieder einmal in der alten Wahlheimat zu sein.

Ich komme heute zu Dir mit einer besonderen Bitte. Aus besonderem Anlaß, den ich Dir nicht auseinandersetzen möchte, brauchte ich den Namen des Pfarrers von

Kletzke über Perleberg.

Ich nehme an, daß Du mir diese Bitte an Hand eines Pfarrerverzeichnisses der Brandenburgisch Kirche erfüllen kannst und grüße Dich und alle anderen sehr herzlich.

Dein

Krus

am 28.6.66
Scho/Ho

Herrn
Jochen Schlegel

30 Magdeburg
Helmholtzstr. 20

Lieber Jochen,

Dir und Deiner lieben Frau herzliche
Grüße und gute Wünsche.

Wir gratulieren sehr herzlich zum Matthias und hoffen,
daß Ihr Euer Familienglück weiter vertiefen könnt.

Euren Opa habe ich ja nun auch das zweite Mal gesehen
und bin sehr froh über die Begegnung. Ich denke, daß wir
in den Kreis gern öfter einmal kommen, das heißt, wenn er
uns einlädt.

Seid jedenfalls herzlich begrüßt und laßt einmal von Euch
hören, wie Euer Weg in Zukunft aussehen wird.

Du erhältst noch immer alle Informationen von uns, obwohl
das sicher in Zukunft geklärt werden muß, welchem Kreis Du
angehören willst.

Ich schlage vor, daß Du unserer Mitarbeiterkonferenz beitretest
und lege Dir 3 Punkte bei, die Du unterschrieben zurück-
schicken solltest.

Du weißt, Martin Ziegler ist der Vorsitzende, und zur
Konferenz gehören jetzt 52 Pfarrer und Superintendenten. Aus
den Gruppendiensten sind auch schon eine Reihe dabei.

Wenn Du diese Verbindlichkeit mit uns eingehen willst, dann
schreibe uns bitte.

Lebt wohl und seid herzlich begrüßt

Euer

Anlage

Reinhard Schlesier
1804 Lehm
Goethestr 14

2.5. 1966

Lieber Bruno!

Ich muß Dir in einer etwas schwierigen Angelegenheit
helfen. Und zwar bitte ich Dich um Deinen Rat
und vielleicht auch Hilfe für einen jungen Mann der mit
der Kirche in der Gegend der Form nicht mehr recht
klar kommt. Er heißt Manfred Jacka und ist der
angeheiratete Vater von Helga (meine Frau). Er
stammt aus dem Kreis Boeskow. Dort hatte seine Eltern
eine Landwirtschaft. Er selbst hat bis vor etwa
2 Jahren dort in einer Ziegelei gearbeitet und sein
hauptsächlich als Hilfsorganist ^{C-Organist} (Selbststudium) und in
der jungen Gemeinde am kirchlichen Leben beteiligt.
Sein Gemeindepfarrer versuchte ihn über das Paulinum
in die übliche kirchliche Laufbahn zu bringen. Da er aber
viel Dingen kritisch gegenüber stand, hat er sich darauf
nicht eingelassen und verbrachte über Berlin (Potsdam)
und die Katechetik in Potsdam die kirchliche Arbeit
nicht zu finden. Dabei landete er in Welsickendorf
Kreis Jüterbog. — Am Sonntag besuchte er uns
nach Beendigung seiner Translationszeit in Prenzlau.
Dort hat er Peter Müller kennen gelernt. Er hat in diesen
und erst halb Jahren kirchlich und weltanschaulich

theologisches einiges gelernt. Nun soll er im Kirchenkreis
Jüterbog als Katechet eingesetzt werden und dort gewisses
Maß Hilfe leisten für ansahnde Leute haben - Das
gefällt ihm überhaupt nicht. Er ist in Ende Bauoldatenzeit
mit verschiedenen Lehr-Instanzen gekommen und hat so
einiges von "neuen Wegen" mit bekommen -

Seine Frau ist C-Organistin und ein etwas nervöses
Typ. Außerdem haben sie 3 Kinder (3 1/2 - 1 Jahre)

Meine Bitte wäre nun, ob du ihm oder mit ihm
einen Termin werden kannst, wo er einmal nach
Berlin kommen und ins Unterbündchen mit einander
sprechen könnt. (Mittwochs paßt es ihm am best-
sten auch sonst vormittags.) Wenn ihr jetzt oder
später keine feste Sache habt, halte ich es auf jeden
Fall für gut wenn er theologisch von der Dienststelle
aus mit betreut wird. - Er ist menschenf. sehr in
Ordnung und ich glaube ihr werdet gut mit ihm aus-
kommen. Bitte gib also Nachricht direkt an

Manfred Jacka

Walsicken dorf | über Jüterbog

Pfarrhaus

oder über Reinhard
Sollers Adresse
bekannt

Der letzte Tagung war eine gute Sache und ich hoffe
sie entlockt sich weitere Arbeit.

Mit herzlich Grüßen

Dein Reinhard

, am 25.2.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Reinhard Schlesier
1804 Lehn
Goethestr. 14

Lieber Reinhard,

es ist sehr schade, daß es bei Dir nun
nicht klappen konnte mit Einsätzen von uns. Sei nun aber
so gut und vergiß nicht, uns rechtzeitig zu schreiben,
wenn Du für den Herbst einen entsprechenden Einsatz wünscht.

Herzliche Grüße

Dein.



, am 6.1.1966
Scho/Re

Herrn
Peter Schmidt
1055 Berlin
Greifswalder Str. 207

Lieber Bruder Schmidt,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom
27.12.65 und Dank auch für die Weitergabe der Zeitschriften,
die sich seit Jahren bei Ihnen befanden. Vielleicht läßt
sich dieser oder jener Aufsatz noch einmal verarbeiten. Aber
ich danke Ihnen, daß Sie sie mir überhaupt weitergereicht
haben.

Ich hoffe sehr, daß wir im kommenden Jahr einmal persönlich
zusammenkommen.

Mit guten Wünschen und freundlichen Grüßen

Ihr

Mh

Berlin, 27. 12. 65

Lieber Herr Pfarrer Schottstädt!

Die Klavierstunde von Jäng möchte ich dazu
benutzen, Ihnen eine sehr nachträgliche
Weihnachtsgabe zu machen, in der ich
hoffentlich der Ängst nicht allzu sehr überwiegt.

Unter meinen Büchern lag ja immer noch ein
Stapel für Sie begeben, den ich nun endlich
mit vom festem Stoffen möchte. Die Aktualität
ist nun etwas dahin und meine Bestän-
nung ist groß. Aber vielleicht kann Ihnen das
ein oder andere zum Lücken-Auffüllen dienen.

— Ihre freundlichen Ermutigungen haben wir
noch nicht mit Reaktionen beantworten können.
Aber ich denke, daß wir bald die Möglichkeit
bekommen werden, unsere Sympathie für die jama-
kanische auch sichtbar zu bekunden.

Wir wünschen Ihnen ein gutes gesegnetes 1966,
und ich bitte nochmals sehr um Vereidung für
meine unvermeidlichen Nachlässigkeit!

Ihre beständig fröhliche Frau Peter Schmidt

, am 9.3.66

Herrn
Pfarrer Dr. Wilhelm Schmitzdorf

H a n n o v e r
Thomastr. 1

Lieber Wilhelm, die Familie hat Dir herzlich für Deinen liebevollen Gruß zu danken. Es ist sehr nett, wie Du zu uns stehst.

Noch schöner wäre es, wenn Du auch ein wenig von Dir hören lassen würdest. Ich denke, wir könnten dann noch besser im Gespräch sein.

Zu Deinem diesjährigen Geburtstag möchte ich frühzeitig als Gratulant erscheinen.

Ich wünsche Dir mit der ganzen Familie zusammen Gottes Segen für Dein neues Lebensjahr und viel Kraft für die Arbeit.

Ich hoffe, daß Du fröhlich in der Arbeit stehst und gern den Menschen Deiner Gemeinde Seelsorger bist und auch Voranhelfer für den missionarischen Dienst, der heute mehr denn je wichtig ist.

Damit Du ein wenig von dem hörst, was wir heute unter missionarischem Dienst verstehen, schicke ich Dir ein Buch, das wir anlässlich des 60. Geburtstages von Generalsuperintendent D. Jacob herausgebracht haben. Du findest darin faktisch die "Theologie der Gossner-Mission."

Es wäre mir sehr lieb, wenn Du Dichdazu in absehbarer Zeit äußern könntest.

Leb wohl und sei herzlich begrüßt. Mit den besten Wünschen

Dein

gez. Bruno Schottstädt

G. SCHWATH

64 Fülle
Hamburgstr. 25

11.2.66

Lieber Fr. Spöck,

am 20.2. bin ich von befr. Landes. Beste
des Arrangements in Kempten. Frage mich: Wann?
Ich ruf am 20.2., bin also schon Kempten gemacht,
wann Sie in Bismarck fahren. Am 22.2. muss ich
nach Wiesbaden, bis 23.2. Aufpreis. Hier kann Sie
Sie in Bismarck? - Dann es gut, ich ich Rudolf
Johann am 18.2. in Kempten. Ob es mit dem
Angebot geben kann? Hierher ist bis 24.2. möglich.
bis 25.2. so viel arrangieren?

Wegert Fr. G. Schwath.

Lieber Bruder Schottstädt,

18. 1. 66

herzlich danke ich Ihnen für Ihren Weihnachts- und
Neujahrsgruss. Ihr Berichte über die Gottesdienste
findenmein besonderes Interesse, aber auch alles
andere verfolge ich gespannt. Heute nur die kurze
Frage, ob Sie am Montag, dem 21. Februar spätnach-
mittags oder anderntags vormittags erreichbar sind?
Für baldigste Nachricht wäre ich Ihnen dankbar. Bis
dahin grüsse ich Sie ganz herzlich als

Ihr

G. Schnath

, am 8.2.1966

Herrn
Pfarrer Gerhard Schnath

064 F u l d a
Haimbacher Str. 25

Lieber Bruder Schnath,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.1. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Leider bin ich am 21.1. nachmittags hier nicht mehr anzutreffen; ich bin da schon auf dem Wege in die ERD. Wir beginnen noch an demselben Tag in Beienrode, "Haus der helfenden Hände", unsere Tagung. Wenn Sie am Sonntag, den 20.2. kommen, dann treffen Sie mich auf jeden Fall an. Ich habe lediglich von 17-18 Uhr hier in Berlin einen Gemeinde-Nachmittag und bin danach frei. Wenn Sie an diesem Abend kommen wollen, dann lassen Sie mich das bitte bald wissen, ansonsten bestände vielleicht auch die Möglichkeit, ein Treffen in Helmstedt zu arrangieren. Das könnten wir über Rudolf Dohrmann aushandeln.

Freundliche Grüße - und hoffentlich höre ich noch von Ihnen -

Ihr

Ge

DER GENERALSUPERINTENDENT
DES SPRENGELS EBERSWALDE
D. ALBRECHT SCHÖNHERR

13 Eberswalde, den 22.6.66
Schillerstraße 15 Telefon 3030
Konto: Bank für Handwerk und Gewerbe 1191



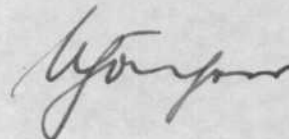
Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrener Str.11

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre schnelle Nachricht über Bruder Loske. Ihre Ergänzung meiner Eindrücke war mir sehr interessant. Er ist allerdings in meiner Gegenwart nicht im schwarzen Anzug, sondern mit offenem Hemd herumgelaufen, aber es mag schon sein, dass er als einer, der sich nach Taizé besonders verbunden fühlt, hochkirchliche Tendenzen hat. Die Entscheidung ist noch nicht gefallen, ob er nach Lehnin gehen wird, aber es ist ziemlich unwahrscheinlich. Gegen ihn spricht wohl vor allen Dingen sein Alter (Er ist gerade erst 31 Jahre alt), und die Tatsache, dass er unverheiratet ist. Einen neuen Kandidaten brauchen wir aber nicht mehr zu suchen, da ein fester Alternativvorschlag vorhanden ist.

Mit freundlicher Begrüssung

I h r



10.6.66

Herrn
Generalsuperintendent Schönherr

13 Eberswalde
Schillerstr. 15

Sehr verehrter Bruder Schönherr,

im Magdeburgischen
konnte ich mit einigen Brüdern über Pfarrer Günther Loske
sprechen. Leider fand ich keine Zeit, ihn zu besuchen.

Die Brüder, mit denen ich sprach, stellten ihn mir als
einen "schwarzen" Bruder dar.

Sie meinten, daß er mit der Hochkirche auf allen Gebieten
nicht nur sympatisiere, sondern zusammenhänge. So gehört
er auch zu der Gruppe, die sich mit der apostolischen Sukzession
beschäftigt (Prof. Hailer).

Es wurde von den Brüdern geäußert, daß er in der theologischen
Literatur ganz gut zu Hause sei, daß er aber keineswegs etwa
mit der Arbeit der Gossner-Mission in Einklang kommen
könnte. Einer meinte, er würde auch immer im schwarzen Anzug
herumlaufen.

Die von mir befragten Brüder sind Orphal, Martin Kramer
und Norbert Haas in Magdeburg.

Nach allem, was ich bei ihnen hörte, kann ich Sie nun nicht
ermuntern, diesen Mann zu rufen.

Frage an Sie, soll ich mich für Lehnin mit umsehen und Ihnen
Personalvorschläge machen? Ich würde das jedenfalls sehr
gerne tun.

Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

M

, am 4.3.66
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Dietrich Schreiner

36 Halberstadt
Domplatz 18

Sehr verehrter Bruder Schreiner,

zu Ihrem Geburtstag
am 6.3.1966 möchte ich als kleiner Gratulant erscheinen,
auch wenn diese Zeilen Sie nicht mehr ganz pünktlich
erreichen sollten.

Wir wünschen Ihnen von Herzen Gottes Segen für Ihr neues
Lebensjahr und viel Kraft für den Dienst, den Sie dort
im Kirchenkreis begonnen haben.
Es ist für mich doch hilfreich zu wissen, daß Sie unserem
Kuratorium weiter angehören werden und damit uns auch in
der dortigen Missionskammer vertreten.

Ich kann nicht voraussehen, ob Sie sich das Buch, das wir
für Generalsuperintendent D. Jacob herausgebracht haben, schon
besorgt haben. Auf jeden Fall bekommen Sie es von mir
als Geburtstagsgeschenk zugestellt.

Wir haben mit dem Buch versucht, die Theologie der missiona-
rischen Verkündigung mit Beiträgen vor allen Dingen von
jungen Theologen deutlich zu machen. Wir sind sehr dankbar,
daß es so erscheinen konnte und auch eine sehr gute Wirkung
hat.

Es wäre sehr nett, von Ihnen zu hören, wie Sie das Buch
verstehen und beurteilen. Fassen Sie es auch auf als "Theologie
der Gossner-Mission."

Es war sehr schade, daß Sie beim letzten Kuratorium nicht
hier sein konnten, hoffe aber, daß Sie das nächste Mal
wieder mit von der Partie sind.

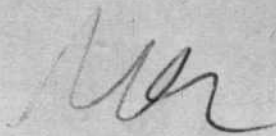
Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Ev. Kirchengemeinde
G.-MehBow
Post Gollmitz NL

18.5.66



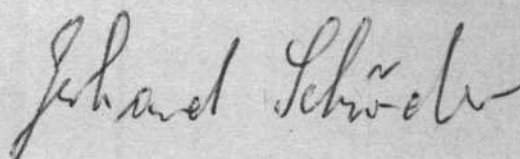
Lieber Bruder Schottstädt !

Sehr herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief vom 28. 4. 1966 ! Im Augenblick können Sie mir nicht helfen. Später vielleicht . Herzlichen Dank für Ihr freundliches Hilfsangebot.

Bruder Siegfried Weissinger kommt mit 22 Jugendlichen seiner Gemeinde über Pfingsten nach Berlin. Er möchte gerne ~~im Dom~~, daß Sie mit seiner Jugend sprechen. Für uns günstiger Termin im Dom am Freitag, den 27. 5. Nachmittags nach 16 Uhr - würde es am besten passen. Bruder Gebauer (Barth. Berlin Brenndickestr.) oder ich werden mit Ihnen deshalb noch telefonieren.

Freundliche Grüße

Ihr



, am 28.4.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gerhard Schröder

Groß-Mehrsow bei Gollnitz
über Calau

Lieber Bruder Schröder,

Bruder Weißinger aus dem Gossner-Haus in Mainz-Kastel schrieb mir, daß sein Bruder mit Ihnen befreundet ist, und dieser Bruder möchte Ihnen bei der Einfuhr von gotischen Biberdachziegeln helfen.

Bruder Weißinger bat mich, doch einmal die Sache mit Ihnen zu besprechen und nach Möglichkeiten hier bei uns zu suchen.

Ich habe nun keine Ahnung, wie weit Sie sind und ob Sie in der Sache noch Hilfe brauchen.

Sein Bruder hat zunächst noch nichts unternommen, sondern die Freunde warten darauf, daß ich hier mit Ihnen Kontakt aufnehme.

Nun bin ich Anfang Mai in Thüringen und anschließend in Finnland. Am 22.5. bin ich wohl zurück, habe aber gleich wieder strammen Dienst und könnte, wenn Sie es so einrichten können, am 26.5.66 am frühen Nachmittag Sie hier empfangen. Lassen Sie mich wissen, was Sie davon halten.

Freundliche Grüße

Ihr

AG

Gossner-Haus

General-Mudra-Straße 1-3

Omnibus Nr. 6 und 9, Haltestelle „Am Fort Hessen“

6503 MAINZ-KASTEL, DEN 14. 4. 66.

Telefon: Wiesbaden-Kastel 23 52

Postscheckkonto: 108305 Hannover

Bankverbindungen:

102 34 Süddeutsche Bank AG., Mainz,

53 119 Commerzbank Mainz-Kastel

Herrn

GH/Wei/01

Pastor Bruno Schottstädt

1058 B e r l i n N 58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Ich weiss nicht, ob Du gehört hast, dass ich morgen nach Indien fliege, um die Speisungsaktion von "Brot für die Welt" aufzubauen. Ich werde Anfang Juni zurück sein. Kurz vor meiner Abreise erreichte mich noch die Bitte meines Bruders, die ich Dir noch vortragen möchte:


In Grossmehsow bei Gollmitz über Calau/ Niederlausitz befindet sich ein Pfarrer Gerhard Schröder, der mit meinem Bruder eng befreundet ist. Dieser hat seine Kirche in Ordnung gebracht und nun geht es noch um das Dach. Sie wollen, um Holz zu sparen, aus Westdeutschland 40.000 gotische Biberdachziegel einführen. Er hat darüber mit dem Vorsitzenden des Kreises Calau, einem Herrn Bauer, dem Kreisbaurat und dem Chef für Innere Abteilung gesprochen. Die Herren waren anscheinend durchaus wohlwollend, aber meinten, dass dieses ihre Befugnisse übersteige. Nun hat Pfarrer Schröder sich an meinen Bruder gewandt mit der Bitte, ob er bei Herrn Staatssekretär Seigewasser vorfühlen könnte, ob er Pfr. Sch. einmal empfängt, um seine Bitte vortragen zu können, und von da aus Hilfe für die Einfuhrgenehmigung erhält. Ich gehe davon aus, dass die Gemeinde meines Bruders sich stark machen würde, die Dachziegel zu schenken und bin mir über den Gang solch eines Geschenkes nicht im Klaren und weiss auch nicht, von wem letztlich solch eine Einfuhrlizenz erteilt werden muss. Mir läge nur daran, meinem Bruder dabei zu helfen, diese an ihn herangetragene Bitte zu erfüllen. Ich hielt es aber für falsch, von hier aus direkt an irgendjemanden zu schreiben; sondern wollte Dir die Sache vorlegen mit der Bitte, Dich darum anzunehmen und wenn möglich, behilflich zu sein. Ich würde mich sehr freuen,

./.

wenn es in irgendeiner Weise klappen könnte.

Du wirst verstehen, dass ich 20 Stunden vor dem Abflug noch viel zu erledigen habe. Lass Dich mit den Deinen und allen Freunden herzlich grüssen

von Deinem



(Fritz Weissinger)

, am 7.1.1966
Scho/Re

Herrn Pfarrvikar
Berthold Schubert
06082 Mörfelden
Frankfurter Straße 107 a

Lieber Bruder Schubert,

gern schicke ich Ihnen anbei das Memorandum
der Gossner-Mission mit einem Vorwort unseres Vorsitzenden, General-
superintendent D. Jacob.

Anbei für Sie zur Information unsere Mitteilungen, wie wir sie in
der DDR verschicken.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Me

2 Anlagen

Mf., den 30. 12. 65

• Liebr Br. Schottstädt!

Kaliden Dank für Ihren Weihnachtsbrief!
Ich bin an Ihrn Memorandum zum
Gottesdienst interessiert und bitte
um Zusendung.

Zum Neuen Jahr herrliche Grüße
und alles Gute für Ihre Arbeit!

Ihr
B. Schuber

ges.



An die Gossler-Mission
Herrn Pastor B. Schottstädt

X 1058 Berlin

Göhrener Str. 11

Berthold Schubert
Pfarrvikar
6082 Mörfelden
Frankfurter Straße 107a



An die Fossner Mission

ent. 24.6.

Berlin - Pankow Nr. 11

Gestern erhielt ich den Fundbrief (2/65)
für Laien. In meinem großen Bedauern
stelle ich fest, daß ich das Exemplar des ersten
Briefes verlegt habe. Darf ich Sie bitten, mir
den Fundbrief (1/65) noch einmal zu schicken.
Vollen Sie auch bitte notieren, daß meine
neue Adresse wie folgt ist: Berlin Pankow
fernündenes Nr. 3 b. Landre

geändert
24.6.65
Fossner
Mission

eine Vorabendtagung kann ich leider
aus Zeitmangel nicht beitreten.

Für Ihre Mühe danke ich Ihnen und
wünsche Ihnen bei der Arbeit guten Erfolg.

Ihre Helga Blumde

Berlin-Pankow ,
Maximilianstraße 11 A ,

den 24.1.1965

Sehr geehrter Herr Schottstädt ,

M

Ich möchte mich herzlich für Ihr Schreiben
sowie für die freundliche Einladung bedanken .

Ich würde aber wohl nicht in den Rahmen der
übrigen Teilnehmer passen , da deren Glaube mir
selbst fremd geworden ist .Ich werde deshalb am
Sonntag nicht dabei sein .-

Mit freundlichem Gruß ,

Hans-Rainer Schütz

St

, am 9.6.66
Scho/Ho

Herrn
Pastor Bob Starbuck
Ökumenisches Institut

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Lieber Bob, wir brauchen ganz schnell die Personalien von Harvey Cox, damit wir die Einreise in die DDR beantragen können.

Unser Programmverschlagn für die Zeit nach dem geplanten Seminar im Institut:

8.7.66 ab 17.00 Uhr mit den Mitarbeitern der Gossner-Mission

19.30 Uhr Berliner Laienkreise

Thema: In der Zusammenarbeit mit
Martin Luther King.....

9.7.66 10.00 Uhr Zusammensein mit Mitarbeitern der
Christlichen Friedenskonferenz
Hierzu bitte einen Themenvorschlag
abends Abfahrt nach Nitzahn

10.7.66 Teilnahme am Gemeindetag in Nitzahn, zu dem ca.
300 Leute kommen werden.
Da Vortrag, ebenfalls zur Rassenfrage. Natürlich
kann er immer anderes einblenden.

Am 11.7. bringe ich ihn dann an die Grenze zurück.

Zunächst bitte ganz schnell die Personalien, damit wir die
Einreise klar bekommen.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

gez. Bruno Schottstädt

, am 27.5.66
Scho/Ho

Herrn
Pastor Bob Starbuck
Ökumenisches Institut

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Lieber Bob,
für Harvey haben wir folgendes geplant:

Am 9.7. ab 11.00 Uhr Zusammensein mit Harvey, hier in der
Göhrener Straße 11.

Ich würde für diesen Tag eine ganze Reihe Freunde unserer
Arbeit einladen..

Am nächsten Tag könnte ich ihn nach Nitzahn zum dortigen
Gemeindesonntag mitnehmen.

Die Leute würden sich sicher freuen, und ich denke, daß er
auch einen guten Eindruck von einer Großversammlung in einem
Teampfarramt bekommt. Wir würden ihn dort sprechen lassen.

Freundliche Grüße

Dein

62

, am 8.2.1966
Scho/Re

Fräulein
Waltraut Stier

69 Jena
Schillbachstr. 19

Liebes Fräulein Stier,

schon sehr lange liegt in meiner Postmappe ein angefangener Brief von Eva Heinicke, in dem sie Ihnen schreibt, daß Sie durch mich noch etwas hören zu Ihrer geplanten Arbeit.

Ich halte es natürlich für kompliziert, über "Die Stellung der Gossner-Mission zum Stuttgarter Schuldbekenntnis" zu arbeiten, denn eine direkte Stellung liegt nicht vor. Meines Erachtens können Sie nur folgendes tun:

1. Alle Materialien kirchlicher Bruderschaften abklopfen und nach der Intension befragen (dazu gehören auch die 7 Sätze des Weißenseer Arbeitskreises).
2. Können Sie natürlich die beiliegenden Materialien befragen und
3. wissen Sie um persönliche Äußerungen von uns.

Entschuldigen Sie bitte noch einmal, daß die Sache so lange gedauert hat.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

3 Anlagen

f.d.R.

Liebe Eva!

zuerst möchte ich Dir einmal ein
frohes und gesegnetes Weihnachtsfest-
wünschen und auch alles gute fürs
neue Jahr, das ist ja dann zugleich
auch Dein neues Lebensjahr. Leider
schreibe ich Dir nicht allein deswegen,
aber auch deswegen. Festern habe ich
endlich mein so, so schlechtes Gewissen
dem fassner Konto gegen über erledigt u.
die Pfingstbücher bezahlt! Und nun
habe ich eben schon eine neue Bitte.
Ich muß sehr will bis Mitte März eine
Gewiankeit schreiben mit dem Thema
„Die Stellung der fassner Missionaren
Kriegsgarter Schuld bekennnis.“ Ich möchte
nicht natürlich begrifflicherweise mehr
beim theologischen als beim politischen
Teil aufhalten, was weiß ich, es ist ja
ich hoffe, das es so sein wird. Ob mir
wohl bald jemand die Literatur raten
könnte? Ich weiß nicht, aber ich was be-
kommen könnte. Ich habe auch ein
Ausz. Klaus G. Beyer, Wismar, Aus der Foto Kunstmappe „Hans Riemenschneider“
Programme: Ich danke für alle Mühe
Hans G. Schmiedicke (VOR) Kunstverlag, Markt Leisnig
und als alles gute und herrliche
frühe! Deine Walter und. Stier



, am 30.4.66
Scho/Ho

Herrn
Peter Stolt

2000 Hamburg 6
Gorch-Fock-Str. 1

Lieber Bruder Stolt, haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihr Schreiben vom 24.3.66. Durch meinen Freund Symanowski habe ich von Ihrer großzügigen Hilfe gehört.

Ich denke, daß das, was Sie getan haben, schon richtig ist und auch dort etwas bedeutet. Sagen Sie jedenfalls allen Freunden, daß wir uns gern ihrer erinnern und daß wir auch mit Anteilnahme Ihre Arbeit dort verfolgen.

Damit Sie nun ein wenig Geschriebenes von uns bekommen, schicke ich Ihnen zwei Studienbriefe, die wir hier an über 200 aktive Laien versandt haben und mit denen wir darüber arbeiten. Sie werden merken, daß es uns vor allen Dingen um die christliche Verantwortung in unserer Gesellschaft geht.

Reiben Sie behütet, lieber Bruder Stolt, und seien Sie
vielmals begrüßt

Ihr
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Peter Stolt
2000 Hamburg 6
Gorch-Fock-Str. 1

Herrn
Bruno Schottstädt

X Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Hamburg, den 24.3.1966

Lieber Bruder Schottstädt!

Herzlichen Dank noch einmal für Ihren Besuch in der vergangenen Woche. In unserem Haus hat man meinem Gedanken, besonders an die Jugendarbeit der Gossner Mission zu denken, gerne zugestimmt. Ich hoffe, das kann so ein kleines bißchen unter die Schultern greifen. Schön wäre es, wenn Sie über Mainz-Castel bald etwas spüren würden.

Herzlich

Ihr

Peter Stolt

Dehne, den 14.1.66

Lieber Bruno!

Hiermit möchte ich mich für die
morgen stattfindende Kommissions-
sitzung entschuldigen. Ich hatte bis
heute gehofft, daran teilnehmen zu
können, doch leider bekomme ich
vom Betrieb keinen Urlaub. Ich
bin natürlich an der weiteren Mit-
arbeit interessiert und werde an
der nächsten Sitzung wieder teilnehmen.
An einem Protokoll über die morgige
Sitzung bin ich selbstverständlich
sehr interessiert.

Herliche Grüße sendet

Rudi Strohm.

, am 11.1.66
Scho/Ho

Herrn
Propst Sup. Rolf Stubbe

132 Angermünde
Kirchplatz 2


Lieber Bruder Stubbe,

ein englischer Freund, der in West-
berlin wohnt, bat mich schon vor längerer Zeit, einmal nach
einer Frau Nitzsche, die 1945 in Greiffenberg bei Angermünde,
Bahnhofstr. 49, gewohnt haben soll, zu forschen.
Es geht offensichtlich um eine Erbschaft, und der englische
Freund hat das wohl auch nur für jemand übernommen.

Sollte es möglich sein, die Adresse von Frau Nitzsche heraus-
zubekommen, würde den Freunden sehr geholfen werden.

Vielleicht lassen Sie einmal in der Sache etwas von sich
hören.

Mit freundlichem Gruß


(Schottstädt)

Mittwoch den 28. Dez. 1965.

Sehr geehrter Freund - Christus!

Ich möchte Sie nochmals aufmerksam machen wegen der Angelegenheit Frau Elizabeth Nitzsche, z. Z. in 1945 bei Greiffenberg bei Angermünde, Mecklenburg, Bahnhofstr. 49. Wegen der Verlobung sollen wir die Adresse ausbekommen. Sie waren damals so gut als zu sagen daß Sie würden daran kommen. Ich hoffe am letzte Sbd. dieses Jan beim letzten Gottesdienst etwas mit Wunsche für ein gesegnetes neue Nachsicht hören zu können. Ihr, Brian Dawes

Takt, in der gleichen Arbeit, bleibich

ohne

Absender

Brian Davies

1 Berlin 12 (Charlottenburg)

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Schlüterstr. 48 II

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Sie möchte auch mal mit
Ihnen oder eine Mitarbeiterin
etwas über Ihre Arbeit
besprechen. (Zur Mittwoche
12 - 20^h könnte ich kommen
oder ein Abend Mo/Do ab 20^h
- wenn nicht So ab 17^h.)

Postkarte



Pfarrer Schachstedt.

Grosser Mission

Berlin 58.

Gröbnerstr. 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

T-U

14.II.66

Verehrter Herr Schottstädt, beifolgend die besprochene Rechnung. Ist es so richtig ? Dank für die Abbildungen Gossen⁴⁸ und King. Von M.L.King habe ich schon ausdrucksvollere Aufnahmen gesehen. Bei Ihrem Besuch und beim Telefongespräch hatte ich den Eindruck, dass Sie noch über andere Dinge mit mir sprechen wollten. Ich bin gern bereit, Sie einmal aufzusuchen.

Mit besten Empfehlungen

1 Anlage

=====

E. K. K.

, am 9.6.66
Scho/Ho

Herrn
Propst Rurik Tanmekas

Karhula/Finnland

Lieber Rurik, ich habe Dir herzlich zu danken für die wunderschönen Tage in Karhula, für die Gespräche mit den Laien und den Pfarrern, vor allen Dingen aber auch für das Leben dort in Eurem schönen Sommerhaus und in der Sauna.

Unvergeßlich wird uns das letzte Saunabaden mit Euch zusammen sein mit dieser herrlichen Wurst und dem finnischen Bier. Unvergeßlich auch die Gespräche mit Dir im Auto und dort im Sommerhaus. Ihr habt Euch wirklich große Mühe gegeben.

Ich werde Dir in Zukunft gern öfter etwas aus unserer Arbeit schicken.

Heute nur einen Bericht von einem unserer Brüder über seine siebenjährige Tätigkeit in einer Gemeinde. Ein kirchenleitender Mann hat ihn für sehr gut befunden, ich finde ihn auch gut. Außerdem erhältst Du meinen Aufsatz "Wirklichkeit Gottes und Wirklichkeit der Welt", der in einer Festschrift bei uns erschienen ist.

Viel Kraft für Dich und hoffentlich ein Wiedersehen hier in Berlin.

Viele Grüße -- auch an Deine Familie --

Dein dankbarer
gez. Bruno Schottstädt

Anlagen

Dresden, am 24. 2. 66

Lieber Bruch. Fritz,

mit Dank habe ich Ihre Einlosung zu den diesjäh-
rigen Oekumenischen Aufbautagen erhalten. Ich kann
freilich als Pfarrer jetzt nicht mehr daran teilnehmen,
bin aber bemüht, jüngst Teile meiner Gemeinde dafür
zu interessieren. Vor allem möchte ich Ihnen meine neue
Adresse mitteilen, damit Ihre Briefe nicht immer einen
großen Umweg machen müssen. 9.77

Meine Kleinsatzschrift in St. Egidien entfaltet.
Ich wohne ab August 1966 in D. Glauke am

Pfarr-Sekretariat 8019 Dresden 19
Fiedlerstraße 2 not. Ritz

In meinem Gemeindebrief ist noch meine jährige Adresse
angeführt, die ab August auch ungültig wird.

Somit bin ich sehr dankbar, wenn ich weiterhin mit den
Prospekten besorgt werde.

Für diese große Arbeit der Aufbautage Gottes Segen wünschend,
grüßt Sie herzlich

Ihre

Siegfried Tetzner

Lübbenau, den 8.3.1966

Lieber Bruno !

Herzlichen Dank für Deine Einladungen. In der theologischen Studienkommission möchte ich schon gerne mitarbeiten, weiß aber noch nicht, ob es am 28.3. schon klappt. Für diesen Tag habe ich nämlich meine "geschätzte Anwesenheit" bei den Fürsorgerinnen in Potsdam zugesagt. Wenn ich diesen Termin noch auf den 21.3. verlegen kann, komme ich. Zumal mich das Thema ja sehr betrifft. Auch die Tagung vom 26.4.-28.4. interessiert mich sehr. Nur weiß ich nicht, ob es sich für Euch lohnt, wenn ich mitmache, denn an der Zusammenkunft in Prag könnte ich nicht teilnehmen. Außerdem möchte ich für das Referat "Unser theologischer Beitrag in heutiger Gesellschaft" nicht zusagen, da ich in letzter Zeit nicht viel theologisch gearbeitet habe. Und eine halbe Sache hat ja keinen Wert. Mein Beitrag könnte sich also lediglich auf ein Mitdiskutieren im April bei Euch beschränken. Beurteile bitte selbst, ob Euch damit gedient ist.

Wir können ja über alles noch einmal sprechen, wenn Du, wie ich gehört habe, am 23.3. hier in der Altstadt bist. Auch zur Tagung mit den Schweizern wollte ich gern noch so Einiges loswerden.

Für heute einen herzlichen Gruß !

Inge Tischhäuser

, am 3.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Matthias Thurneysen

Zürich 11/51
Roswiesenstr. 140

Lieber Matthis,

Dein Brief vom 11.1.66 ist nun schon wieder relativ lange liegen geblieben. Aber so geht das eben.

Du hast bestimmt von der Schweizer Gruppe hier bei uns gehört.

Zunächst gab es allerlei Aufregung auf Grund unserer Position, aber dann haben wir doch sehr gut ins Gespräch gefunden. Über die Arbeitstagung mit Euren Leuten werden wir ein Schriftchen anfertigen wie damals über die Studententagung zur Laienfrage, in der Du ja vor allen Dingen die Hauptarbeit geleistet hast.

Inzwischen schreiben Bruder Langhoff und Bruder Johann in der Potsdamer und Berliner Kirche ihre Eindrücke über die Schweizreise im Herbst in mehreren Fortsetzungen. Wenn sie fertig sind, werden Sie Dir sicher je ein Exemplar schicken.

Für Dich persönlich schicke ich die Festschrift "Anruf und Aufbruch", die wir anlässlich des 60. Geburtstages von Generalsuperintendent D. Jacob herausgebracht haben. Du findest darin alle unsere jungen ökumenischen Freunde, verbunden mit einigen Älteren, die heute in Europa Wesentliches auszusagen haben. Es ist auch ein Amerikaner dabei, unser Freund und ehemaliger Fraternal-Worker Cox.

Was nun unsere Weiterarbeit mit Euch angeht, so wird Dir Hans sicher berichtet haben. Die nächste Gruppe unter Leitung von Generalsuperintendent D. Jacob ist vom 20. - 28.6. vorgesehen. Diese Gruppe soll auf Einladung des Kirchenbundes eine ähnliche Reise machen wie wir damals. Und dann soll es im Herbst - 26.9. - 2.10. - Euren Gegenbesuch mit gleichfalls 7 Personen geben. Mehr haben wir in diesem Jahr nicht vor. Wenn wir das alles bewerkstelligen, sollten wir zum Schluß dankbar werden.

Meines Erachtens ist es ein großes Geschenk, daß wir in heutiger Zeit diese Begegnungen so haben können und sie helfen uns wirklich dazu, einander besser zu verstehen und auch tragen zu lernen.

Über unseren derzeitigen Mißst mit der Synode seid Ihr sicherlich einseitig informiert. Die Dinge sind meines Erachtens im Kern der Kirchenleitung nicht sauber gelaufen.

b.w.

D. Jacob ist jedenfalls daraufhin nicht bereit, die Hauptverantwortung bei uns zu übernehmen. Ich kann ihn verstehen.

Noch eins: in Bratislava wohnt ein sehr guter Freund von uns, der am dortigen Theater als Dirigent tätig ist. Er ist außerdem ein sehr guter Orgelmeister, und wir hatten ihn im vergangenen Jahr zu einer Konzertreise hier bei uns in der DDR. Er hat in vielen Kirchen gespielt und überall ein sehr gutes Echo gefunden.

Im Juni wird er wieder hier sein, und ich werde in seinen Orgelkonzerten jeweils predigen. Es gibt also eine Konzert-Predigt-Reise.

Er hat auch einen guten Erfolg in Belgien, Ungarn und Polen gehabt, und ich meine, man sollte ihn in die Schweiz einladen. Er ist aktives Glied der dortigen Gemeinde. Seine Schwester ist Pastorin der Böhmischen Bruderkirche, und ich frage bei Dir an, ob Du nicht Lust hast, ihn für eine Konzertreise durch die Schweiz einzuladen.

Hier ist seine Adresse: Ján Valach, Bratislava, Gorkého c. 8.

In der Hoffnung, daß da etwas zustande kommt, grüße ich Dich und die Deinen sehr herzlich

Dein

Brunner

Pfr. M. Thurneysen

Roswiesenstrasse 140

Telephon 051 411 788

Sprechstunden Dienstag bis Freitag 9-10 Uhr
oder nach Vereinbarung

Reformierte Kirchgemeinde Zürich-Schwamendingen

den 11.1.1966.

① liegen Valad schreiben
② ihm - Mer -

Herrn
Bruno Schottstadt
Dimitroffstr. 133
Berlin NO 55
D D R

Lieber Bruno,

Endlich bin ich so weit, dass ich Dir danken kann für Deine Briefe und Grüsse, die mich alle erreicht und sehr erfreut haben. Alle andern haben mir auch noch einzeln und sehr erfreut geschrieben. Und wie Du wohl von Hans Ruh erfahren hast, waren auch hier in der Schweiz alle sehr erfreut über den Kontakt mit Euch. Ich habe nirgends etwas anderes gehört. Du wirst unterdessen durch Hans Ruh einiges erfahren haben. Er hat ja eine Sekretariatsabteilung zur Erledigung der Korrespondenz zur Verfügung, ich nicht. Ich musste, als Ihr weg wart und ich einen kurzen Augenblick verschnauft hatte, gleich hinter die Weihnachtsarbeit und -vorbereitungen und hatte terminmässig einiges nachzuholen, sodass ich gerade so durch mochte. Ich hoffte ~~es~~ dann, zwischen Weihnacht und Neujahr Euch allen schreiben zu können. Es war aber nichts damit, ein Teil meiner Kollegen war im Urlaub und ich hatte alle Hände voll zu tun wie noch kaum je. Und dann ging es wieder normal weiter. So muss ich Dich bitten, zunächst einmal alle herzlich zu ~~g~~ grüssen und um Geduld zu bitten.

Zu Deinen Plänen folgendes. Nachdem mir Hans Ruh die Einzelheiten erklärt hat, sind wir übereingekommen, uns abzulösen und abwechslungsweise zu kommen zu den verschiedenen Treffen, die Du vorschlägst, soweit sie bei Euch stattfinden. Hans Ruh kommt jetzt Ende Januar. Da wäre ich sowieso unabkömmlich, weil meine Eltern zur genau gleichen Zeit ihre goldene Hochzeit feiern und da gibt es ~~es~~ ein grosses Familientreffen. Ich kann es mir auch der Gemeinde gegenüber arbeitsmässig vor Ostern nicht leisten, wegzugehen. Die Reise der Schweizer Delegation in die DDR nach Ostern bin ich bereit zu begleiten unter einer Bedingung, dass sie nicht im April stattfindet. Weissst Du, ich habe so ganz bestimmte Erinnerungen an das Wetter, das wir bei unserer ersten Reise durch die DDR hatten. Damals waren fast alles Junge,

oder doch Jüngere, und da machte das nicht so viel, dass es in der ersten Hälfte kalt und regnerisch war. Aber wenn Ihr Mitglieder der gastgebenden Kirchenräte einladet, so sind das ältere Herren und Damen, und da spielt das Wetter und die Temperatur eine Rolle. Darum erst im Mai. Für diese Behördemitglieder spielt es auch keine solche Rolle, ob daneben der Schulunterricht läuft oder nicht, da die in der Regel keinen geben oder Vikare haben.

Auf Eure Gegenbesuche bei uns freue ich mich herzlich. Und ich denke und hoffe, da dann auch - wenigstens teilweise - dabei sein zu können oder doch die einen und die andern zu sehen.

An die gemeinsamen Tage in der Schweiz mit Euch denke ich immer wieder in grosser Freude und Dankbarkeit zurück. Es war auch für mich - trotz aller Arbeit - eine sehr gute und schöne Zeit. Es war für manche eine Hilfe und ein Anstoss, nach vorn zu schauen und Ausschau zu halten nicht nur nach ein paar neuen Methoden und Kniffen, sondern nach einer neuen Sicht der Kirche in einer Welt, die sich ändert und die sich bei uns unaufhaltsam einer Massenzivilisation und einer Kollektivwirtschaft entgegenentwickelt. Die Freundschaft mit Euch allen bedeutet mir da sehr viel. Und die Bilder von Berlin, die ich habe, geben dem ganzen immer wieder die notwendige konkrete Staffage. Denn dann sehe ich Euch und die Stadt die ich kenne und immer mehr lieben gelernt habe. Dabei denke ich sozusagen nur an Ostberlin. Den Westen kenne ich ja sehr viel schlechter.

Immerhin kam gestern eine gute Nachricht aus Westberlin, die allerdings einige Jahre früher auch um soviel besser gewesen wäre: der alte Dibelius hat endlich gemerkt, dass er dem Frieden und der Kirche einen Dienst tut, wenn er sich zurückzieht. Hoffentlich macht er es dann nicht wie der andere Alte in Westdeutschland, dass er überall dreinschwatzt in Dinge, die ihn nun nichts mehr angehen, und durch sein Schwatzen Unheil und Unfrieden stiftet.

Bei uns ist alles wohlauf und wir haben ziemlich viel Schnee. Und nun grüsse ich herzlich von Haus zu Haus und hoffe, dass wir weiter uns gegenseitig helfen können bei unsern Fragestellungen und dem Suchen des Weges unserer Kirche.

Herzlich

Dein

Walther

Zübingen a. M., 14. 6. 66

Liebe Bruno!

2 Dinge habe ich zu versmelden: das Erste ist die Anmeldung bei Coblenz am 4. 7. 66 (Ordnungsfragen). Fragt man sich in Coblenz auch noch anmeldend? Das Zweite eine Bitte: im September halten wir (Peter, Koppelt + ich) wieder die Arbeitskreisarbeit der EKK. Thema: "Schöpfung - Planung - Automatisierung". Wir möchten dabei eine forschungsorientierte Programm einbringen, und zwar in Form eines Vortrags. (wenn schon, dann schon!) D.h.: Könntest Du uns am Sonntag, dem 18. 9. um 15³⁰ Uhr darin Zeit held vortragen?

nichts durchhalten? Sie mal im Kalender nach! -
Ansonsten geht's gut. Vorposten hat Peter Familien Besuche
aus Bonn früher geschrieben. Wir hatten gestern einen schönen
Tag zusammen mit Freunden (als auch bei Seeliger),
Kunstausstellung, Karneval. Heute früh hat Peter in dem
nach Dresden an den Tag gefahren. Wie geht's Euch?
Denk für den Gruß aus Frankreich!
Ansonsten ist der Mensch nichts, rief. Ihr müsst auch!

Leb' Dir alles gut! Gruß auch an die

Deinige.

Eure Tage Tinkhäuser

Ev. Luth. Kirchgemeinden
St. Marien St. Michael

2. Neubrandenburg, den 4.4.1966
Gr. Wollweberstr. 13 Ruf 3575
Az. 411/o7h; Tgb. 262/66. tr

Betr. Woche der Inneren Mission in Neubrandenburg 1966

Sehr verehrte Ffau Oberin,
liebe Brüder !

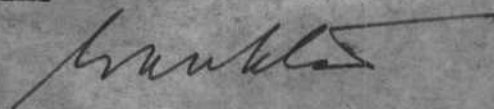
In diesen Tagen erreichte mich ein Schreiben von Bruder Janoschke, Meritzburg, mit der Anfrage, warum ich trotz Versprechen nichts mehr von mir hören liesse. Diese Frage ist berechtigt und meine Ohren sind bis in die Spitzen errötet. Ich bitte um Verzeihung und um Ihr Verständnis. Sie sind alle kirchliche Amtsträger und werden sicher Verständnis haben, wenn ich Ihnen meine Lage schildern würde. Es ist so vieles nach dieser gelungenen Woche auf mich eingestürzt, daß ich diesen Brief immer wieder verschoben habe.

Meine Amtsbrüder/schwester und ich haben Ihnen im Februar schon mündlich gedankt. Die Information hat in unserer Stadt manches Gespräch ausgelöst, dafür sind wir dankbar. Wir halten die ganze Woche für eine gelungene Sache. Die Statistik ist allerdings keine überwältigende Sache gewesen. Aus diesem Grunde können wir Ihnen leider auch keinen aufgeteilten Rest der Kollekten überweisen, die Unkosten waren nicht gering. Aber da haben Sie ja auch in Ihrer Praxis Erfahrung. Aber die Statistik besagt ja nur wenig, das wissen Sie auch. Wir 5 Geistlichen in Neubrandenburg meinen, daß wir auf alle Fälle ein ähnliches Unternehmen in 2 Jahren wieder vorbereiten sollten.

Frl. Asta Wossidlo hatte freundlicherweise einen Bericht für HK die Presse gemacht. Die Meckl. Kirchenzeitung hat den Artikel stark zusammengestrichen (ich habe leider keine Exemplare zum Verschicken); "die Kirche" hat fast völlig abgedruckt. Dabei verweist Br. Janoschke darauf, daß er keinesfalls von "5000 Diakonen" gesprochen habe.

Wir grüßen Sie herzlich und dankbar in der Verbundenheit des Dienstes.

Ihr



Frank

Ev. Luth. Kirchengemeinde
St. Marien St. Michael

So. Nordrandenburg, den 4.4.1966
Gr. Kolonnenstr. 13, 17175
AZ. 471/07a; Tg. 068/66

Herr. Woche der inneren Mission in Nordrandenburg 1966

Gern verehrte Frau Oberin,
liebe Brüder!

In diesen Tagen erfolgte mich ein
Besuch von Bruder Janoschke, Leitende, mit der Anfrage, wa-
rum ich trotz Versprechen nichts mehr von mir hören liess.
Diese Frage ist berechtigt und meine Ohren sind die in die Spit-
zen erstarrt. Ich bitte um Verzeihung und um Ihr Verständnis.
Sie sind alle kirchliche Amtsträger und werden sicher verstand-
nis haben, wenn ich Ihnen meine Lage schildern würde. Es ist so
viele nach dieser gelungenen Woche auf mich eingestürzt, das
ich diesen Brief immer wieder verschoben habe.
Meine Amtsbrüder/Schwester und ich haben Ihnen in Tenuar schon
mündlich gedankt. Die Information hat in unserer Stadt manches
Gedächtnis ausgelöst, dafür sind wir dankbar. Wir hatten die Ge-
schehnisse für eine gelungene Sache. Die Statistik ist allerdings
keine überweltliche Sache gewesen. Aus diesem Grunde können
wir Ihnen leider auch keinen beigefügten Text der Kolonnen
überreichen, die Unkosten waren nicht gering. Aber es haben Sie
ja auch in Ihrer Praxis Erfahrung. Aber die Statistik besagt
ja nur wenig, das wissen Sie auch. Wir 5 Detachierten in Nor-
drandenburg meinen, das wir auf alle Fälle ein ähnliches Unter-
nehmen in 2 Jahren wieder vorbereiten sollten.
Frl. Asta Woschke hatte freundlicherweise einen Bericht für die
Presse gemacht. Die lokale Kirchenzeitung hat den Artikel
statt zusammengefasst (ich habe leider keine Exemplare zum
Verschicken); "die Kirche" hat fast völlig abgedruckt. Dabei ver-
weist Br. Janoschke darauf, das er keine Ahnung von "2000 Dis-
kanten" gesprochen habe.
Wir grüßen Sie herzlich und danken in der Verbundenheit das
Dienstes.

Ihr



Freizeitheim des
Landesverbandes Minden-Ravensberg-Lippe
der Jugendbünde für entschiedenes Christentum e.V.
in Horn (Lippe), am Holzhauser Berg

4934

eingeg. 20.1.66

L. Br. Schalkshödt:

In dem nebenstehend abgeb. Bilden
sahen Sie sich meine Vaterkommen
gefunden, bis ich etwa März/April
in Wolfsburg eine Pl. Neubau-
wohnung beziehen kann in dem
Schalkshödt Bismarckstr. 10. Ich
erst fertig werden soll. Für
Bismarck-Haus bin ich nicht
schließen, auch wird ich nicht
kein eigentlicher Neubaubau
fall sein. Wenn Sie mich
in Wolfsburg besuchen wollen,
wäre ich mich sehr freuen
würde ich also eine eigene Pl.
Wohnung haben deren Adresse ich
aber noch nicht genau kenne.

Wie wird aber im Bismarck-Haus zu erfahren sein!

- Hier liegen wir am Fuße des Teutoburgerwaldes
in einer schönen Landschaft. Durch die kesselförmige Lage ist die
Luft für jung & alt nicht wie eine lebendige frische Luft.

Beher! Aber habe ich hier eine wunderschöne Ruhe & Schaulust bei der der ganze
Mensch sich wohl fühlt! - Bei der Neuherstellung der Schalkshödtstr. 10. Ich
würde mich von Herzen gleich Dr. Jacob viel Kraft & Heiligkeit. Ich bin für seinen
Glauben. Auch mich Dr. Schalkshödt, der nach der Schalkshödtstr. 10. Ich bin für seinen
Glauben. Auch mich Dr. Schalkshödt, der nach der Schalkshödtstr. 10. Ich bin für seinen



Friedrich-Blecher-Haus

aus Herz. Bismarckstr. 10.
Dr. Sch. 10. Ich bin für seinen

Das Freizeitheim ist Eigentum des Landesverbandes Minden - Ravensberg - Lippe der Jugendbünde für entschiedenes Christentum e. V.

Anfahrt:

Bahnstation ist Horn - Bad Meinberg – vom Bahnhof mit dem Bus bis zur Stadtmitte – von dort bis zum Heim etwa 10 Minuten Fußweg. Der Weg ist gut beschildert.

Lage:

Das Friedrich-Blecher-Haus liegt auf der Südseite des Holzhauser Berges in Horn. Es kann etwa 40 Gäste in freundlichen 1-, 2-, 3- und 4-Bett-Zimmern aufnehmen. Die Zimmer sind zentralbeheizt und haben fließend Kalt- und Warm-Wasser. Das Haus verfügt über geräumige Speise-, Tages- und Leseräume.

Kosten:

Tagespreis DM 11.–

(für Mitarbeiter*innen und Kurzfreizeiten des Verbandes nach Vereinbarung).

Kinder bis einschl. 3 Jahre 50 % des Tagespreises.

Kinder bis einschl. 9 Jahre 75 % des Tagespreises.

Der Tagespreis ist zu Beginn jeder Freizeit im Heim zu zahlen oder aber auf das Konto des Landesverbandes Minden - Ravensberg - Lippe der Jugendbünde für EC bei der Sparkasse zu Horn (Lippe), Kto. Nr. 225, zu überweisen.

Bettwäsche ist mitzubringen oder kann gegen 3.– DM (Schlafsack 1.– DM) entliehen werden.

, am 25.5.66
Scho/Re

Herrn
Pfarrer J.S. Trojan

K y d n. e
Deinleka 359

Lieber Jakob,
die April-Tagung liegt nun schon wieder weit hinter mir. Ich habe inzwischen viele Dienstreisen machen müssen, und jetzt erwarten mich neue Tagungen. Es ist gar nicht so einfach, in der Welt von Heute als ein Manager zu existieren.

Die Tagung mit Euren Brüdern im April war ausgezeichnet, und Du hast vielleicht schon einiges darüber gehört. Die Atmosphäre war gut und wir haben ganz tief miteinander sprechen können. Ich habe selten eine Tagung gehabt, in der mit solcher menschlichen Tiefe gearbeitet werden konnte.

Nun bin ich gespannt, ob Ihr im Herbst vom 18. - 21.9. etwas zustande bekommt. Ich habe ja mit Jan Šimsa den Termin um 2 Tage vorverlegt, weil er meint, es müßte unbedingt ein Sonntag dabei sein. Es könnten einige schon am Sonntag in Gemeinden predigen, andere am Sonntag nachmittag anreisen; am Montag, 19. früh sollte dann die Tagung beginnen. Über Trägerkreis etc. wollte er sich gründlich mit Euch unterhalten, um dann herauszubekommen, wer als Einladender fungieren kann. Das Thema sollte dann sein: "Die Gemeinde Jesu Christi in sozialistischer Wirklichkeit". Die Fragen gehen dann

- a) nach Gestalt der Gemeinde,
- b) Predigt in der Gemeinde,
- c) konkrete Dienste.

Hoffentlich ist Deine persönliche Situation gebessert und Du kannst mit Deiner Frau und den Kindern die Reise antreten. Bruder Gutsch mußte Dir ja wohl leider schreiben, daß ein Mitbringen der Eltern aus Platzmangel nicht möglich ist. Das sind eben die Schwierigkeiten in diesen Heimen, daß gerade an der See bis unter das Dach alles verplant wird. Ich hoffe, daß Ihr dort eine gute Zeit haben könnt und Euch wirklich erholt.

Leb' wohl und sei herzlich begrüßt bis zu einem Wiedersehen

Dein

4

Herrn

Pfarrer Bruno Schottstädt

Dimitroffstraße 133

Berlin -Ost

Lieber Bruno,

Kdyně, am 13. April, 1966

ich weiß, daß die Nachricht, die ich in diesem Brief mitteilen muß Dir keine Freude ist. Infolge einer ganzen Reihe von in letzter Zeit entstandenen Schwierigkeiten ist mir diesmal leider nicht möglich nach Berlin zu fahren. Dies betrifft aber nur meine Person, die andern kommen, sodaß die Gruppe, die aus J. Šimsa, P. Hlaváš, P. Fojtů, Zb. Laštovka, J. Bl. Sourek besteht, ganz bestimmt an den Gesprächen teilnehmen wird. Hoffentlich wird auch Dr. Komárková dabei sein.

Ich kann leider nicht in die für meine Entscheidung massgebenden Einzelheiten eingehen - das alles überlasse ich meinem Freund J. Šimsa, der bereit wird darüber das Wesentliche zu sagen. Nicht unerwähnt soll dabei sein, daß ich zu Zeit unseres Zusammentreffens einen unerwarteten Besuch aus DDR empfangen muß. Natürlich das ist nicht das Entscheidende, der letzte Grund ist darin zu suchen, daß meine persönliche Situation sich in letzten Wochen etwa kompliziert hatte und der Eindruck, meine Reise könne als unerwünschte eingesehen werden, scheint ganz berechtigt zu sein.

Die Unsicherheit, in der ich diesen Brief schreiben mußte, trifft leider auch unseren Plan die Sommerfrische in Heringsdorf zu verbringen. Da der Urlaub meiner Frau muß unbedingt mit der Urlaubszeit in der Fabrik koordiniert werden und zugleich nur innerhalb deren ausgewählt werden, ist es nicht ganz klar ob sie überall mit meinem Kindern und mir mitkommt. Dürfte ich dann mit ihren Eltern hinfahren, sodaß wir alle fünf wären? Während meines Aufenthalts in Juli, möchte ich gerne mit Dir alles gründlich besprechen - wird es möglich sein? Wann nimmst Du Deinen Urlaub?

Ich bleibe mit Euch allen in Spiritu Sancto verbunden und werde mit Ungeduld auf Berichte meiner Freunde über das Zusammentreffen, daß mir sehr auf Herzen lag, warten.

Nochmals mit der Bitte um Entschuldigung

Dein

Grojan

fuhr

Bitte

um Beerdigung

x ~

Bruno

am 24.2.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Jakob Trojan

K y d n ě
Dělnická 359
CSSR

Lieber Jakob,
eine Sache noch, die ich Dir vortragen möchte. Ein guter Freund von uns, der als Theologe in der Industrie arbeitet, möchte gern den Kontakt mit Brüdern bei Euch. Besser: er möchte im kommenden Jahr mit seiner Frau gern für ca. 14 Tage in die CSSR eingeladen werden. Er würde von sich aus auch eine Gegeneinladung für einen Bruder von dort aussprechen, der sich mit seiner Frau hier bei uns erholt. Er wohnt relativ günstig in einem Dorf der Herrnhuter Brüdergemeine: Gnadau bei Magdeburg. Er hat Möglichkeiten, dort Freunde in dem Erholungsheim unterzubringen, sich aber auch persönlich dann um diese zu kümmern. Kannst Du hier eine Verbindung vermitteln, damit es hier zur Einladung und Gegeneinladung kommt? Es handelt sich um Pastor Heinz Ludwig in Gnadau.

Sei bitte so gut und schreibe mir in dieser Sache bald etwas.
Danke!

Freundliche Grüße
Dein

45

M

Lieber Bruno,

Kdyně, am 13. Januar, 1966

vielen Dank für Deinen Brief vom 20.12.1965. Mit den ersten Tagen des neuen Jahres, muß ich auch meine Korrespondenz erledigen und ~~Du~~ bist unter denen, derer Briefe ich am nächsten Zeitterminus antworten möchte. Wie gehts es Dir? Hoffentlich wird alles gut mit Dir und Deiner Familie. ^{sest} Hast du schon neue Pläne für dieses Jahr entfaltet? Ich zweifle nicht daran, daß Du neue Pläne wirklich hast!

Ich bin nun bemüht, jemanden von unserem Bruderkreis nach Berlin zur Tagung / 31.1. - 5.2. / schicken. Unglücklicherweise findet gegen Ende Januar in Prag unsere Jahrestagung / des Pfarrerbundes / statt, so daß ich bisher keine positive Antwort auf mein Angebot bekommen habe; sobald ich etwas festes weiß, werde ich sofort einen Express-brief nach Göhrener Str. senden. Zugleich bitte ich um Entschuldigung, ^{wenn} daß es mir nicht gelingen wird, jemanden finden, dem nicht die Terminkreuzung Schwierigkeiten tut.

And der erwähnten Tagung / Pfarrerkonferenz / werden wir hoffentlich imstande sein, unsere "Manschaft" zu bilden und auch Namen deren, die mit den betreffenden Referaten beauftragt werden, Dir gleich dannach schicken zu können.

Es tut mir leid, daß ich in meinem letzten Briefe den Termin für Heringsdorf schlecht geschrieben habe: die richtige Zeit sollte, wie schon in Berlin verabredet wurde, folgende sein: 10.7. - 24.7.66 / also Juli! /

Mit herzlichen Grüßen und vielen guten Wünschen für deises Jahr

Dein

Karel Trojan

P.S. Ein paar Sätze mit Sl. Ondra hab ich durch Teleph. eingetauscht. Er möchte die ganze Sache mit mir erst im März zum Ende bringen, sagte er. Vielen Dank für Dein Engagement.

Küna, 24. Mär 1966

Gossner Mission

Berlin

Hörsener Kasse

Kurt ist möchte mit einer kleinen
Spende am Sonnabend und
Sonntag unter Ihnen sein.
Vielleicht kommt er auch
einmal zu Ihnen.
Meiner Tochter Rosemarie tut
es sehr leid, dass sie nicht
jetzt bei Ihnen sein kann.
Aber unsere Haushälterin hat
sich ja angemeldet, sie selbst
war schon einmal mit
Meinli Fräulein und unserem
Mutter in Ihrer Mitte.

In herzlichster Verbundenheit
Ihre Margarete Trüby

, am 10.3.1966

Fräulein
Rosemarie Trusch
7961 Glienig (Krs. Luckau)
Kreispflegeheim

Liebes Fräulein Trusch,

der nächste - 3. Gossner-Sonntag - rückt
immer näher und anbei übersenden wir Ihnen die Einladung dazu.
Wir würden uns freuen, wenn Sie zum Kellergottesdienst und zu
dem Sonntag kommen könnten. Vielleicht können Sie es mit Ihrem
Dienst so einrichten.

Herzliche Grüße und gute Wünsche für Sie und Ihre Mutter von

Ihren "Gossners"

RZ.

Anlage

, am 12.1.1966

Fräulein
Rosemarie Trusch
7961 Glienig
Kreispflegeheim

Liebes Fräulein Trusch,

ganz herzlichen möchten wir alle Ihnen danken für Ihre lieben Wünsche zum Weihnachtsfest und Neuen Jahr. Wir hoffen, daß Sie die Feiertage nett verlebt haben und sich auch ein bißchen ausruhen konnten.

Anbei übersenden wir Ihnen wieder eine Einladung zum Sonnabend, 29.1. und Sonntag, 30.1.66. Wie Sie daraus ersehen, scheint es wieder recht interessant zu werden. Es wäre schön, wenn Sie dazu kommen könnten.

Mit freundlichen Grüßen und den besten Wünschen für das Jahr 1966 auch für Ihre Mutter, sind wir

Ihre "Gossners"

Bz.

Anlage

, am 23.2.1966
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Felix Tschudi

4000 B a s e l
Elsässer Str. 56

Sehr verehrter Bruder Tschudi,

haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.2., den Sie mir noch kurz vor Ihrer Abfahrt zugestellt haben. Es tut mir sehr leid, Ihnen mitteilen zu müssen, daß Ihre verlorengegangene Geldbörse sich nicht angefunden hat. Was soll man dazu sagen? Ich denke, man kann gar nichts sagen, denn ob der Finder damit glücklich wird, ist eine zweite Frage.

Inzwischen habe ich mehrere Schreiben aus Ihrem Kreis bekommen, und alle Brüder bedanken sich für die Tage bei uns. Das beschämt mich fast ein wenig, denn wir haben Sie hier sehr strapaziert und nicht immer zu freundlich behandelt. Es war aber auch für mich eine sehr schöne Tagung; sie war es vor allen Dingen darum, weil die Atmosphäre zum Schluß so ausgezeichnet war. Und so kann ich Ihnen auch nur danken dafür, daß Sie hierher gekommen sind, mit uns gesprochen haben und die Bereitschaft bezeugten, in der einen Welt wirklich weiter zu kommen. Wir haben noch jede Menge zu tun.

Ich grüße Sie sehr herzlich in der Verbundenheit des Glaubens als

Ihr



HOTEL PENSION

Heospiz Friedenau

BERLIN, FRIEDENAU · FREGESTRASSE 68 · TELEFON 835814

Berlin, 5.2.66

Lieber Bräuer Schottstädt!

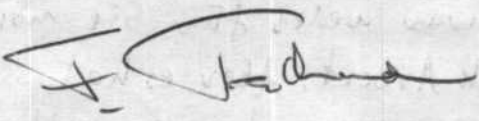
Ich möchte Berlin nicht verlassen, ohne Ihnen nochmals für diese so reich gefüllte Tagung zu danken. Es war weder für Sie noch für uns ein leichtes Stück Arbeit. Aber es hat sich gelohnt, und es wird sich lohnen, wie ich es vorschlug, hüber und drüber an der zentralen Frage, die immer wieder vor uns stand, weiterzuarbeiten, und es wird sich lohnen, dabei von dem uns im Evangelium gegebenen Fundament und von der uns von dort her immer neu zufließenden Weite u. Freude u. Offenheit auszugehen. Ich bin auf die Ergebnisse sehr gespannt. —

Was meinen am 4.2.66 verlorenen Geldbeutel betrifft, so habe ich den Verlust beim Grenzübertritt gemeldet und den betv. Beamten gebeten, dem zentralen Fundbureau auf Grund der Aufstellung, die ich vorlegte und hier beilege, mitzuteilen, dass ich mit einem grösseren finanziellen Verlust am 4.2.66 die DDR verlassen habe. Doch sagte mir der Abfertigungsbeamte, sie machten solche Dinge nicht, es sei eher die Sache der Gossner Mission. So darf ich **Sie** vielleicht bitten — wie ich schon mit ~~Ilh~~ Sekretärinnen abmachte — nächste Woche zu veranlassen, dass nochmals an der zuständigen Stelle nachgefragt wird. Wenn das Portemonnaie noch zum Vorschein kommen sollte, so bitte ich Sie, mir die Hälfte des Betrages überweisen zu lassen und die andere Hälfte nach Abzug des üblichen Finderlohnes der Arbeit der Gossner Mission zuzuführen.

Und nun geht's für uns bald wieder
den heimatlichen Gefilden entgegen. Wir freuen
uns darauf, aber auch auf kommende weitere
Kontakte.

Möge der Herr Sie u. Ihre Mitarbeiter
stärken u. segnen!

In herzlichen Gedanken

Zu 

Beilage = Aufstellung über meinen Verlust

Verzeichnis der Anrufe, die das Hospiz
an der Albrechtsstr. in dieser Sache tätigte.

Zimmer Nr.

Datum:

4. 2.

20

Uhrzeit:

Stadt-Gespräch

Hospiz
am Bahnhof Friedrichshagen
104 Berlin
Albrechtstrasse 20
Tel. 12 33 20

vermittelt

Gossner
Mission

FELIX TSCHUDI

PFARRER

Elsässerstr. 56 / Basel

vom 31.1. - 4.2.66
Gossner - Mission

Göhrenenstr.
Berlin DDR

Schwarzes Portemonnaie, verloren am 4.
mit Reißverschluss Febr. 66

Inhalt: DM-West - ca. 150,-

Sfr. 40,-

plus etwas Kleingeld, auch DM-Ost

+ Kofferschlüssel, Lederknopf . . .

4. Feb. 61
Telefon angerufen

1. Fundbüro BVG.
2. " Stadt Blu.
3. Polizei Rev. I
4. Büchh. K.M. Allee
5. Fundbüro BVG Lichtkubg.
str.
6. " " "

Hospiz

am Bahnhof Friedrichstraße

104 1 1111

Albrechtstraße 6

Telefon 42 53 94

Gossner
Mission

Stephan

Büs

9

Kafferschüssel 56 1/2

3/2.

ca.

22 ~~15~~ bis

22 ³⁰/₌

von Alexander

schw. Goldbörse

20/ pfr.

(Westgeld

150. —

Tschudi

schw. Franken 40. —

+ Ostguld

Martin Turner, Chaplain.
Martyn Colborn, Drama Director

COVENTRY CATHEDRAL

Cathedral Office, Coventry

Telephone: Coventry 27597/8

Dear Bruder Schoetstet

Die Zahlen die ich Ihnen versprochen habe
sind £M 15½ ~~15~~ ÷ 170.000.000 Marks - Church Commissioners
£M 27¼ ÷ 310.000.000 — Spenden

in 1963.

1968 werden sie Wahrscheinlich £M 19¼ + £M 33 sein.

Kein Geld von der Stadt.

Yours Sincerely

Martin Turner

DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVANGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE

Chefredakteur: D. Gerhard Brennecke

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

Berlin 58
Göhrener Str. 11

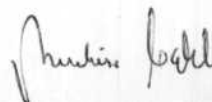
1017 Berlin
Georgenkirchstraße 70
3.6.1966
Va./Oeh.

*5 - zu Iph. L.
21 - V. 1. 1966
22. 08. 6. 66*

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

wie Sie wissen werden, ist vor kurzem in der Evangelischen Verlagsanstalt ein Lebensbild über Johannes Evangelistax Goßner von Charlotte Sauer unter dem Titel "Fremdling und Bürger" erschienen. Wir würden Ihnen das Buch gerne zur Besprechung anbieten (höchstens eine Schreibmaschinenseite, 1 1/2zeilig geschrieben). Das Manuskript brauchten wir ungefähr bis Ende September. Ein telefonischer Bescheid genügt.
Mit freundlichen Grüßen

Ihre



Anneliese Vahl

Telegramme: zeitzichen berlin, TSammel-Nr. 530246 Apparat 28

, am 21.1.66
Scho/Ho

Fräulein
Anneliese Vahl
Redaktion "Zeichen der Zeit"

1017 Berlin
Georgenkirchstr. 70

Liebes Fräulein Vahl,
wie bereits abgesprochen, schicke ich Ihnen unsere beiden Memoranden "Taufpraxis anders als üblich" und "Kirche auf neuen Wegen", die schön relativ alt sind. Die Taufpraxis ist vor ca. 4 Jahren gearbeitet worden, und das Memorandum, "Kirche auf neuen Wegen" ist noch älter.
Es hat für die Ordination und vor allen Dingen für das Gespräch in den Ordinationsausschüssen immer wieder eine Rolle gespielt, und ich wurde gerade jetzt von Pfarrer D. Hamel angesprochen, daß man darauf wartet, daß dieses Dokument veröffentlicht wird. Ich sagte ihm, daß Zeichen der Zeit schon im März dasselbe bringt.

Zu beiden Papers hat unser Vorsitzender, Generalsuperintendent D. Jacob, ein Vorwort geschrieben, das ich Ihnen beilege.

Bitte lassen Sie mich wissen, wie Sie verfahren werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

MS

Anlagen

, am 15.1.66
Scho/He

B e s c h e i n i g u n g

Hiermit wird bescheinigt, daß Fräulein Anneliese V a h l
für Dolmetscherarbeiten im August 1965 . . 256,- MDN
als Honorar ausgezahlt wurden. . 20. % wurden als Steuer
vom Honorar abgesetzt.

fu

DIE ZEICHEN DER ZEIT

EVANGELISCHE MONATSSCHRIFT FÜR MITARBEITER DER KIRCHE

Chefredakteur D. Gerhard Brennecke

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt

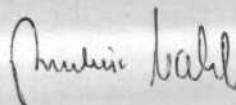
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

~~1000~~ Berlin O 17
Georgenkirchstraße 70
11.1.1966
Va./Oeh.

Sehr geehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

bitte lassen Sie mir doch durch Ihr Büro eine kurze Bescheinigung schicken über das Honorar für mein Dolmetschen für Pfarrer Aind. Ich hätte sie gerne für eine Steuerabrechnung für das Jahr 1965.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüßen
Ihre



Anneliese Vahl

Telegramme: zeitzeichen berlin, TSammel-Nr. 530246 Apparat 28

Ján Valach
Gorkého 8
Bratislava
ČSSR

M

Einladung

Hiermit lade ich Herrn Pastor Bruner
Schottstadt und seine Ehefrau Ruth mit
den Kindern Friedhelm und Jörg zum
Besuch nach Bratislava - ČSSR für die Zeit
vom 13. VII. 1966 bis 7. VIII. 66 ein.

Alle auf dieser Reise entstehenden
Kosten sowie Verpflegung werden von mir
übernommen.

Ján Valach

Bratislava, den 6.6.1966

, am 18.2.1966
Scho/Re

Eilboten

Herrn
Propst Dr. Walter Verwiebe
50 E r f u r t
Andreasstr. 16

Lieber Bruder Verwiebe,

anbei zur Kenntnisnahme für Sie ein Brief an den Superintendenten in Schleusingen. Ich kann Ihnen gar nicht genug zur Kenntnis geben, was Michel wirklich für uns bedeutet. Ich hoffe sehr, daß Sie meinen Antrag unterstützen und den Superintendenten Rublack dahin beraten, daß er doch Bruder Michel zu uns fahren lassen möchte. Die theologische Mitarbeit hier kann ja doch über den Kirchenkreis hinaus fruchtbar gemacht werden, und wie ich Sie kenne, lieber Bruder Verwiebe, sind Sie sicher der Letzte, der das nicht sieht und unterstützt.

Ich hoffe immer noch, daß die Kirchenprovinz Sachsen uns hier auch ein bißchen finanziell unter die Arme greift. Wir fühlen uns jedenfalls in dieser Beziehung von Magdeburg aus sehr vernachlässigt.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

M

NS. Ich würde mich über eine Mitteilung betr. unseres Buches "Anruf und Aufbruch" gerade von Ihnen besonders freuen. Es beinhaltet ja das ganze oekumenische Anliegen "Missionierende Gemeinde".

Anlage

, am 30.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gottfried Vetter

133 S c h w e d t
Oderstr. 18

Lieber Bruder Vetter, herzlichen Dank für Ihren Brief vom
23.3.66.

Anbei für Sie zur Information unsere letzte Vietnam-
Abrechnung mit Dankbrief von dort. Diese beäuliegende ist
schon ein paar Jahre alt, und wir müssen die beiden letzten
Jahre unseren Spendern gegenüber wiederum genau so
exakt abrechnen.

Unsere Medikamente bzw. der Röntgenapparat sind immer
über Dr. Landmann zum Gesundheitsministerium rausgegangen,
und wir haben von dort die Bestätigung der Ankunft be-
kommen.

Gerade jetzt ist ja unser Dienst für Vietnam sehr wichtig,
da die große Lepre-Station Quin Lap innerhalb von 10 Tagen
in 13 Angriffen total zerstört worden ist. Quin Lap war
sicher die größte Leprastation in Südostasien, und wir
haben von der Gossner-Mission viele Medikamente und
einen Röntgenapparat dort hingeben können. Von den Lepre-
Kranken sind 80 im Tiefflug erschossen worden. Alle anderen
hausen in Höhlen, rundum von Quin Lap.

Wir haben hier einen Film über die Zerstörung gesehen und
mußten auch die Menschen ansehen, die dort gequält in den
Höhlen liegen. Furchtbare Bilder.
Wir haben uns verpflichtet, gerade den Menschen dieser zer-
störten Station zu helfen und wollen unsere Opfer in be-
stimmten Versammlungen dafür geben.

Wenn Sie Ihre Osterwoche diesem Zweck zuführen wollen,
wäre das sicher sehr hilfreich.

Wir brauchen dort bei den Freunden keinen kirchlichen Ab-
sender zu nennen. Aber alle Gaben, die über Dr. Landmann
gehen, sind in Vietnam beim Gesundheitsminister bekannt
als Gaben von den Christen in der DDR, und jedesmal schickt
uns der Minister irgendeinen besondern Gruß, der die Ver-
bindung anzeigt. Das letzte Mal bekam ich eine Schnitz-
arbeit: die Mutter und das Kind.

In der Hoffnung, daß Sie Ihre Gemeinden gern zu diesem
Opfer aufrufen, grüße ich Sie sehr herzlich

Ihr

Anlagen

Gottfried Vetter

133 Schwedt/Oder, 23. 3. 1966
Oderstr. 18, PSF 5

Herrn
Pastor Schottstädt
1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 41

Lieber Bruder Schottstädt!

Eine Sendung des Westfernsehens hat bewirkt, daß wir uns im Mitarbeiterkreis mit dem Gedanken beschäftigten, die Gemeinde ~~XXXXXXXXXXXX~~ an der Gossner Vietnamhilfe zu beteiligen. Denselben Gedanken trug ich heute in den Pfarrkonvent. Dort war das Echo positiv. Was der Gemeindegemeinderat morgen sagen wird, muß noch abgewartet werden.

Ich selbst habe wie der Pfarrkonvent und sicher morgen der Gemeindegemeinderat vorher die Frage, um deren Beantwortung ich bitte, auf welchem Wege Sie die Mittel realisieren und wie gewährleistet ist, daß Medikamente und ähnliches, auf keinen Fall aber Waffen oder dergleichen damit finanziert werden. Einige Gemeinden werden vielleicht, wenn hier eine eindeutige Antwort gegeben werden kann, das Osteropfer diesem Zwecke zuführen.

Wert legen wir nicht darauf, daß unbedingt ein kirchlicher Absender erscheint, doch aber auf das andere. Die Information des Kirchenkreises erfolgt über die Superintendentur, so wäre ich dankbar, wenn eine Durchschrift Ihrer Antwort gleich beigelegt wird. Sie ersparen mir damit die Mühe des Abschreibens.

Herzliche Grüße

Ihr

G. Vetter

, am 27.5.66
Scho/Re

Lektor Dr. Riitta Virkkunen
Vuorikatu 22 A 6
H e l s i n k i 10

Liebe Riitta,
es tut mir sehr leid, daß Du "die Auferstehung"
von Herbert Seidel verloren hast. Ich möchte Dir gern dazu
verhelfen, daß sie doch in Deinem Zimmer hängen kann. Du
solltest durch diese Arbeit immer erinnert werden an das
Leben unseres Herrn und an das Leben der Gemeinden in der
DDR, denn auf diesem Boden hat er diese Arbeit erstellt.

Ich danke Dir dafür, daß Du mitgeholfen hast, daß meine
Reise so gut gewesen ist. Gern denke ich an den Arbeits-
kreis in Helsinki zurück. Ich hoffe sehr, daß Ihr ein
Stück weiter kommt. Anbei für Dich ein Aufsatz von mir
aus der Festschrift für D. Jacob, und außerdem schicke ich
Dir einen ausgezeichneten Gemeindebericht von Willibald
Jacob, den Du bei uns kennengelernt hast. Ich hoffe sehr,
daß Du mit beidem etwas anfangen kannst. Der Holzschnitt
geht gesondert ab.

Freundliche Grüße und viele gute Wünsche für Dich und
Deine Arbeit

Dein



2 Anlagen

REPUBLICA SOCIALISTA ROMANIA

~~REPUBLICA POPULARA ROMINA~~

INSTITUTUL TEOLOGIC
DE GRAD UNIVERSITAR — SIBIU

Str. 1 Mai nr. 20 — Telefon 1421

Sibiu, den 1. Juni /1966.

Nr. /19 . . .

M
Sehr geehrter Herr Schottstädt,

Ihr Brief hat mir eine besondere Freude bereitet und ich habe aufrichtig bedauert, dass ich an der in der DBR tagenden Kommissionssitzung nicht teilnehmen konnte, um so mehr als Sie mir schreiben, dass deren Arbeiten sich in einer so freundlichen Stimmung entfaltet haben.

Hinsichtlich Ihres Besuches, den Sie im Oktober in unserer Heimat abstaten wollen, brauchen Sie, soweit mir bekannt ist, keine persönliche Einladung für die Erlangung des Touristenvisums.

Ich möchte Sie versichern, falls Sie sich entschlossen haben, nach Hermannstadt zu kommen, dass Sie hier nicht nur einen guten Bekannten, sondern auch einen Freund treffen werdet, der Sie empfangen wird.

Ich bitte Sie, geehrter Herr Schottstädt, den Ausdruck meiner Hochachtung entgegenzunehmen,

Prof. S. Vlad
S. Vlad

, am 29.4.1966
Scho/Re

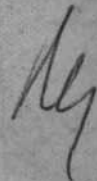
Herrn
Prof. Dr. Sofron V l a d
Straße 1 Mai nr. 20
S i b i u / Rumänien

Sehr geehrter Herr Professor Vlad,
haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 15.3. Ich verstehe, daß Ihre Kirchenbehörde zur Zeit nicht in der Lage ist, diese Einladung auszusprechen. Es wäre aber schon gut, wenn das Gespräch zwischen Vertretern Ihrer Kirche und uns hier in Gang kommen könnte. Sehr schade war es, daß Sie an der Tagung der Internationalen Kommission in der Bundesrepublik nicht haben teilnehmen können. Ich denke, wir haben diesmal noch besser gearbeitet als in Österreich und der Kreis, der beieinander war, wächst von Mal zu Mal zu einem Stück Bruderschaft zusammen.

Gern würde ich von Ihnen persönlich eine Einladung annehmen und mir daraufhin ein Touristen-Visum besorgen. In dieser Einladung braucht nur zu stehen, daß ich Ihr persönlicher Gast bin. Es ist selbstverständlich, daß ich für die Finanzen in Ihrem Land selbst aufkomme. Sollten Sie in der Lage sein, diese Einladung auszusprechen, so könnte ich in der 1. Oktober-Woche zu Ihnen kommen und bei der Gelegenheit auch Vertreter dieser Behörden sprechen.

In der Hoffnung, von Ihnen noch einmal kurz zu hören, grüße ich Sie in freundlicher Ehrerbietung

Ihr



Sibiu, den 15. März . . . /19.66

Nr. /19 . . .

Sehr geehrter Herr Pastor,

Ich denke, Sie erwarten seit lange die Antwort auf Ihren Brief, in welchem Sie Ihren Wunsch ausdrücken, Gespräche mit unseren Theologen und mit der Leitung des Aussenamtes unserer Kirche zu knüpfen, um engere Beziehungen zwischen unsren zwei Kirchen einzuleiten.

Ihren Wunsch richtig schätzend, habe ich ihn der höheren Leitung unserer Kirche bekannt gemacht, sowie dann auch das Arbeitsprogramm der Gossner-Mission in der DDR, wie dieser aus Ihrem Weihnachtsbrief hervorgeht; ich ersuchte unsere kirchliche Behörde mich, sobald sie in dieser Angelegenheit entschliesse, zu verständigen, damit ich Ihnen antworten könnte. Die Antwort bekam ich erst anfangs dieses Monats und da ich hoffte, Sie persönlich in der Arbeitssession der Kommission für Internationale Angelegenheiten, welche für den 9.-11. März in der DDR festgesetzt war, begegnen zu können, habe ich meine Antwort versäumt, eben um Sie Ihnen bei dieser Gelegenheit zur Kenntnis zu bringen.

Da ich aber an dieser Sitzung nicht teilnehmen konnte und auch nicht weiss, ob sie auch stattgefunden hat oder vertagt wurde, antworte ich Ihnen jetzt schriftlich. Unsere kirchliche Behörde beauftragt mich, Ihnen bekannt zu machen, dass sie gegenwärtig keine offizielle Einladungen vornehmen und kein Programm festsetzen kann und dass Sie uns mit Touristenpass besuchen können, wenn Sie wollen.

Sollten Sie sich für diesen Besuch entschliessen wollen und auch in Sibiu verweilen, so würden Sie mir ein Vergnügen und eine Freude bereiten, Sie begegnen zu können.

Ich wünsche Ihnen besten Erfolg in Ihrem kirchlichen Werk und bitte Sie, geehrter Herr Pastor, den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung entgegenzunehmen,

Prof. Dr. S. Vlad

Stadler

, am 5.1.66
Scho/Ho

Frau
Maria Voelkel

892 Niesky
Zinzendorfheim

Liebe Schwester Voelkel,
herzlichen Dank für Ihre Zeilen
vom 3.1.1966.

Ich habe immer sehr gern an Sie gedacht und meinte auch,
daß wir weiterhin gut zusammenarbeiten könnten.
Natürlich respektiere ich aber Ihren Entschluß, sich nun doch
aus der aktiven Mitarbeiterschaft zurückziehen zu wollen.
Sie haben sicher noch viele Aufgaben in Niesky und darüber
hinaus.

Gern will ich Ihnen immer wieder Berichte von uns schicken
und Sie so auf dem Laufenden über unsere Arbeit halten.

Vielleicht begegnen wir uns doch bald einmal bei irgendeinem
Fest in der Brüdergemeine.

Leben Sie wohl und bleiben Sie behütet

Ihr



Wiesky, den 3. 1. 66

Lieber Bruder Charvát

viert möchte ich Sie herzlich

zum Beginn des neuen Jahres grüßen.
Ich bin für Sie selbst, aber auch für
die große Aufgabe, die in Ihren Händen
liegt, Gottes Segen in reichem Maße
herabzulesen dank für Ihre kürzlich per-
sönlichen Zeilen, deren Anliegen mich
hier doch veranlaßt Sie zu bitten,
mich an dem Preis der Mitar-
beiten zu erläutern. Es ist mir sehr
deutlich klar geworden, daß in meinem
Alter einfach die Kraft nicht mehr
ausreicht allen Aufgaben gerecht
zu werden. Sie wissen, daß ich sehr
bereit bin, anfrichtig gern, seitdem wir
uns einst in Brückert kennen ler-
nen, an der großen Aufgabe der Sop-
ner Arbeit teilgenommen habe.

Die Teilnahme wird bleiben, nicht
werde Ihnen für jeden Bericht weiter
dankebar sein. Aber wahrscheinlich in
den seltensten Fällen mir noch
persönlich dabei sein können. Leider!
Denn es war mir oft eine Hilfe
auch für all meine Briefgaben.
Bitte grüßen Sie alle herzlich. Mei-
ne anpreisenden Wünsche werden
Sie begleiten. Herrlichen Dank für
alles Helfende + Fördernde.
Es bleibt mich Ihnen verbunden

Ihre
Maria Valler.

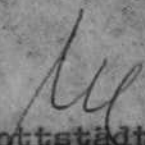
, am 23.2.66
Scho/Ho

An die
Arbeitsgemeinschaft für Volksmission

7000 Stuttgart
Alexanderstr. 23

Anbei übergeben wir Ihnen - wie gewünscht - 3 Exemplare unseres
Memorandums "Der Gottesdienst der Gemeinde."

Freundliche Grüße


(Schottstadt)

Anlagen

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR VOLKSMISSION

Vorsitzender: Vizepräsident D. Hans Thimme, 4800 Bielefeld, Postfach 2740, Landeskirchenamt, Telefon 0521-6 47 11

Stellvertr. Vorsitzender: Bischof D. Johannes Jänike, X301 Magdeburg, Am Dom 2, Telefon 3 18 78

Geschäftsführer: Direktor Pfr. Dr. Heinrich-Hermann Ulrich, 7000 Stuttgart 1, Postfach 476, Alexanderstr. 23, Telefon 0711-24 69 51

Geschäftsführer für die DDR: Pfr. Dr. Dr. Paul Toasperm, X1058 Berlin, Schönhauser Allee 59, Telefon 44 23 45

An die
Gossner-Mission

1058 Berlin
Göhrener Str. 11

2.2.1966

Ib-Si/Ge

Sehr verehrte Brüder !

In einem der letzten Mitteilungsblätter der Gossner-Mission waren einige der wichtigsten Absätze aus dem Memorandum abgedruckt, das die theologische Kommission zur Frage des Gottesdienstes der Gemeinde erarbeitet hat. Wir beschäftigen uns selbst seit einiger Zeit intensiv mit diesen Fragen und wären deshalb von Herzen dankbar, wenn Sie uns von dem zitierten Memorandum 2 - 3 Exemplare zuschicken könnten.

Mit brüderlichem Gruss

gez. Silomon
z.Zt. im Urlaub
f.d.R.:

Jänike

1055 Berlin, am 28.6.66
Dimitroffstr. 133
Ruf: 53 50 06

Fräulein
Anneliese Vollbrecht

25 R o s t o c k
Blücherstr. 23

Liebes Fräulein Vollbrecht, hiermit übergebe ich Ihnen
die Adresse der Evangeliumschrsten-Baptisten in Moskau:
Moskau, Malii Wusowski Perulok 3.
Das Telefon der Gemeinde: K - 7 - 51 - 67.

Der Generalsekretär ist Pastor Alexander Karew, sein Stell-
vertreter, der auch ausgezeichnet deutsch kann, ist Pfarrer
Arthur Mitzkewitzsch.

Es gibt außerdem noch den Bruder Kriger, der deutscher Ab-
stammung ist und der als Dolmetscher der Gemeinde fungiert.

Grüßen Sie alle drei sehr herzlich.

Wenn Sie wollen, nehmen Sie ein paar deutsche Bibeln mit,
denn dort in der Gemeinde gibt es Personen, die deutsch
können. Dann haben Sie gleich ein paar Geschenke bei sich.
(Vielleicht 3 bis 4).

Freundliche Grüße

Ihr

AK

, am 11.1.66
Scho/Ho

Pionierpark Ernst Thälmann
z.Hd. Herrn Direktor Voßberg

116 Berlin
An der Wuhlheide

Lieber Herr Voßberg,

wieder geht es um eine Gruppe Westdeutscher, die Ihren Pionierpark sehen möchten und bei Ihnen auch ein Gespräch wünschen.

Es handelt sich um ca. 40 Frauen, die als kirchliche Gemeindegliederinnen im Rheinland tätig sind. Leitung Fräulein Haarbeck.

Diese Gruppe möchte am 19.3.66 gegen 10.00 Uhr zu Ihnen kommen, dort eine Besichtigung haben, Mittagessen (Mitropa) und nachmittags noch ein Gespräch mit Ihnen und einigen Ihrer Mitarbeiter.

Ich hoffe sehr, daß das so möglich ist, würde mich aber über eine Nachricht freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

(Schottstädt)

am 20.5.1966
Gü/Re

Herrn
Winfried Wagner
4401 Bobbau
Friedenstr. 36

Eilboten

AK

Sehr geehrter Herr Wagner,

wir danken Ihnen für Ihre Zeilen vom 10.5., sowie Ihren Ungarn-Bericht und das Foto. Herr P. Schottstädt ist zur Zeit auf einer Dienstreise, und wir möchten Ihnen nun noch zwei Adressen mitteilen:

Methodistenpfarrer Miroslav Frankovsky, Za mecký vrch. 45,
Karlovyh Varü
und

Pfarrer Alfred Kočab, Dukel. hrdinu 281, Chodov u. Karlovyh Varü.

Sie können sich bei den Herren auf uns berufen.

Nun wünschen wir Ihnen und Ihrer Frau eine gute Reise und grüßen Sie freundlich

Ihre "Gossners"

AK

Anlage Dankkarte

über Brief 20. -MDN

113.5.66

4/8336

0308306 SP Bitterfeld

Hauptpastor.

Jenny

20.-

Wagner

Bobban

20.-

, am 11.1.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wallmann

80 Dresden
Kopernikusstr. 40

Sehr verehrter Bruder Wallmann,
wir haben leider kein Material
über die Orthodoxen Kirchen in der UdSSR hier. Wir können Ihnen
lediglich einen Aufsatz von Horst Symanowski zur Verfügung
stellen, den er nach einem Besuch bei den Evangeliumschrizen-
Baptisten geschrieben hat.

Wenn Sie vor Ihrer Gemeinde die Orthodoxe Kirche darstellen
wollen, rate ich Ihnen, direkt mit dem Exarchat hier in
Berlin, 1157 Berlin, Wildensteiner Str. 10, Kontakt aufzunehmen.
Dort erhalten Sie auch die Zeitschrift "Stimme der Orthodoxie",
die in deutscher Sprache allmonatlich zu haben ist.

Mit freundlichen Grüßen

(Schottstädt)

Wk

Anlage

Ev.-Luth. Pfarramt der Apostelkirche
Dresden-Trachau

Bankkonto: Landeskirchl. Kreditgenossenschaft Dresden,
Konto Nr. 153 / Postscheckkonto Dresden 1271

Dresden N 23, am 4. 1. 1966
Kopernikusstraße 40
Ruf 54022

An die
Gossner-Mission

B e r l i n
Göhrener Str. 11

Vor Jahren hat Fräulein Heinicke über ihre Reise in die SU und dabei auch von Begegnungen mit Kirchen und Christen dort berichtet. Wir möchten in nächster Zeit im Zusammenhang mit kirchlichen Kindertagen eine Einführung in die russischen Kirchen geben. Deshalb erlauben wir uns bei Ihnen die Anfrage, ob Sie uns dafür Material zur Verfügung stellen könnten. Für eine baldige Benachrichtigung wären wir sehr dankbar.

Mit herzlichen Dank für alle Bemühungen

Ihr gez. Wallmann
(inzwischen zur Kur abgereist)

, am 30.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Traugott Wenzlaff

2221 Hohendorf

Lieber Bruder Wenzlaff,

ich habe mich gefreut, von Ihnen zu hören. Sie können uns gern die 100,— MDN überweisen; das Geld kann für Indien in Einsatz gebracht werden. Wir freuen uns, daß Sie uns dabei helfen wollen. Sie können der Frau mit gutem Gewissen sagen, daß die Gabe den hungernden Indern helfen wird.

Was die Fiedlbaurüste angeht, so erhalten Sie als Anlage den genauen Plan.

Nun habe ich noch eine Bitte: könnten Sie nicht in Ihrem Kirchenkreis einmal eine Rundreise von ca. 5 - 6 Tagen für eine unserer Reisesekretärinnen organisieren? Frä. Schreck kommt sicher gern und berichtet über Indien heute mit Farbdias, über die Beziehung Kirche und Gesellschaft in Indien, über den sozialen Dienst der Kirchen oder auch über Kirche und Religion. Ich könnte mir denken, daß das für Ihren Kirchenkreis nicht schlecht wäre.

Lassen Sie in der Sache einmal von sich hören.

Herzliche Grüße und gute Wünsche

Ihr

Anlage

Er. Harrami
2221 Hohendorf B. Walgest

Hohendorf, d. 22. 3. 66

Lieber Bruder Schaffstädt!

Ein Glied meines Gemeindeglieds mit kindlich, 100.-Mk mit dem Vermerk "Für Studien" in die Hand. Meine Frage: Wenn ich das Geld Ihnen überweise, kann ich der Frau dann mit gutem Gewissen sagen, daß Sie es für den von ihr bestimmten Zweck verwenden können?

Eine 2., persönliche Frage: Ich möchte gern im Sommer einmal an einer Friedelbau-Rüstzeit teilnehmen, wenn es terminklich möglich ist. Leider konnte ich die Termine der Rüstzeiten noch nirgends aufreiben. Können Sie mir das helfen.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüßen

Ihr

Truusath Wendt laff

ex. 15/16. fl.

3232 Barmberg, d. 7. VI. 66

An den
Leiter der Dienststelle
der Gossner-Mission in der D.D.R.
Herrn Pfarrer B. Schlottstädt
1058 Berlin
Föhrenweg 11

Sehr geehrter Herr Pfarrer, lieber Bruder Schlottstädt!

Bitte, gestatten Sie, daß ich Ihnen hiermit
für das uns gestern von Ihnen auf dem Konvent
im Lesebuch Gebotene herzlich danke.

Ob ich Sie
bitte dürfte, mir noch eine Einladung zu der Tagung
am 21. (2.) d. Mts. zukommen zu lassen? - Ob Sie auch
noch eine an den Sohn Fredermann, 1106 Berlin,
Neuer Weg 3, senden könnten? - Gestatten Sie, bitte,
auch, daß ich nach der Möglichkeit sage, Ihre Radio-Pr.
Sicht vom d. d. Mts. lesen zu können.

- Wenn auch ein Guß an Frau Schick ge-
staltet ist, so möchte ich Sie bitten, ihn auszusprechen.

Mit herzlichem Dankesgrüßen

Ihr Adm. Westphal.



*Church
of the
Brethren*

April 7, 1966

Herrn
Bruno Schottstädt
Gossner Mission
1058 Berlin (Ost)
Göhrener Str. 11
GERMANY

Dear Pastor Schottstädt:

It was a genuine privilege to meet you and to talk with you in your home in February during my visit in Europe. One of the things that impressed me about my entire trip in Africa and Europe is the universality of the Christian message and our common knowledge of the great theologians who are now guiding our thinking, irrespective of national boundaries.

It was good to learn of the Gossner Mission and its work. I hope to learn more in the future.

With this letter, I shall enclose a slide of you. It is a copy, darker than the original, which was itself a bit too dark. We would have had better results had you been facing toward the light rather than inward.

Again, thank you for your gracious hospitality.

Cordially yours,

Leland Wilson
Leland Wilson
Director of Interpretation

LW:eme

Enclosure

cc: Dale Ott

Missionar
1263 Rüdersdorf
Friedenstraße 6a

Rüdersdorf, den 22.4.1966

MG

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 31.März, für den ich infolge Zeitmangel erst heute eine Antwort finde. Es tut mir leid, daß ich Ihnen nun das gleiche wie im Winter sagen muß: Ich habe mit meiner Arbeit im Konvikt noch so viel zu tun, daß ich einfach nicht zu-sagen kann. Seien Sie mir bitte nicht böse über meiner Absage; aber der Mensch muß sich beschränken!

Mit herzlichem Gruß!

Ihr

Jr. Breider mit. Bz

, am 31.3.1966

Herrn
Dozent Dr. Winter
1253 Rüdersdorf
Friedensstr. 6 a

Lieber Bruder Winter,

versehentlich sind Sie zu unserer 1. Sitzung der Studienkommission nach der neuen Konstituierung nicht eingeladen worden. Ich bitte um Entschuldigung und teile Ihnen gleich die nächsten beiden Termine mit:

Montag, 23.5.66 10.00 Uhr, hier bei uns in der Göhrener Str. 11
und Montag, 3.10.66 10.00 Uhr, auch hier bei uns.

Wir wollen über Gruppendienst und Teampfarramt ein Memorandum erstellen und leisten dazu zunächst Vorarbeiten. Am 23.5. sollen bestimmte Teams und Gruppen noch einmal analysiert werden. Dazu haben Drei von uns die Vorarbeit übernommen.

Am 3. Oktober sollen dann die theologischen Prämissen erarbeitet werden. Wir hoffen jedenfalls, daß wir damit ein Stück vorankommen, und ich rechne mit Ihrer Hilfe.

Sie bekommen, wie alle anderen, das Material, das wir für die Arbeit vorbereiten und stehen jetzt fest auf der Liste unserer Kommission.

Mit freundlichen Grüßen
Ihr

Werner Wittenberger

18 Brandenburg

Domlinden 10

Brandenburg, d.10.3.1966

Lieber Bruno!

Ich bedanke mich für Deinen Brief mit den Bescheid, zu einem Gespräch kommen zu dürfen. Am 26.3. wird der Laden hier aufgelöst für uns. Da kann ich nicht einfach vor dem offiziellen Schluß wegrennen. Aber am 24.3. nachmittags gegen 15.30 Uhr kann ich schon bei Dir aufkreuzen. Bis dahin laß Dir's gut gehen.

Freundliche Grüße

Dein

, am 2.3.66
Scho/H

Herrn
Werner Wittenberger

18 Brandenburg
Domlinden 10

Lieber Werner, ich grüße Dich im Predigerseminar und hoffe,
daß Du Gutes herausbringst.

Gern will ich Dich zu einem Gespräch hier bei mir empfangen.
Nur mit einem Termin ist das z.Zt. wahnsinnig schwierig.

Vor dem 18.3. ist gar nichts drin.

Am 19. und 20.3. bin ich in Riesa, dann habe ich hier Mit-
arbeitervorbereitung.

Es ginge lediglich am 24.3. nachmittags (gegen 15.30 Uhr),
auch am Sonnabend 26.3. vormittags.

Laß mich wissen, wann Du kommen wirst.

Freundliche Grüße

Dein

M

Werner Wittenberger
18 Brandenburg
Domlinden 10

Brandenburg, d. 21.2.1966

Herrn
Bruno Schottstadt

Berlin
Göhrener Str.11

Lieber Bruno!

Es ist jetzt in Vetschau soweit, daß die Neustadt zur 3. Pfarrstelle gemacht werden soll. Das bedeutet ja wohl auch, daß rein rechtlich manche Weiche gestellt wird. Ehe da etwas geschieht, hätte ich gerne den Rat derer, die da schon Erfahrung haben. Denn die Bedingungen für den Start sind für mein Empfinden so günstig, daß es reinweg eine Sünde wäre, wenn nun verdorben würde, was hätte werden können. Da ich durch die Gossner-Leute nach Vetschau gekommen bin, denke ich, sie werden mir auch jetzt mit Rat und Tat zur Seite stehen. Könntest Du mich nicht einmal im März zu einem Gespräch nach Berlin bestellen?

Inzwischen sei herzlich begrüßt
Dein

Werner

, am 25.5.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Wizisla

701 Leipzig
Burgstr. 1-5

L

Lieber Bruder Wizisla,

es besteht die Möglichkeit, Vietnam zu helfen. Wir haben ja in den letzten Jahren manche Sendungen rausgehen lassen. Ich lege Ihnen einmal eine der vorletzten Abrechnungen bei. Sie ist schon etwas alt, gibt aber wider, wie verfahren worden ist.

Nun stimmt es in der Tat, daß das große Aussätzigen-hospital Qain-Lap in 10 Tagen mit 13 Angriffen zerstört worden ist.

Die Aussätzigen leben in Höhlen rundherum und sind nicht gewillt, die Häuser wieder zu beziehen.

Wir haben Möglichkeiten, durch Herrn Dr. Landmann zu helfen und hoffen doch, daß die Kranken dazu zu bewegen sind, in die fertiggestellten Häuser zurückzukehren.

Wir möchten auf jeden Fall mit einem neuen Röntgenapparat und mit Thionican helfen, das bei uns hergestellt wird zur Bekämpfung der Tbc und auch bei Lepra verwendet werden kann.

Es wäre sicher sehr gut, wenn Sie mit Ihrem Konvent beschließen könnten, daß in diesem Jugendgottesdienst dafür die Kollekte gesammelt wird.

Anbei für Sie eine Einladung zu einem Gespräch mit Prof. Markus Barth. Vielleicht sind Sie daran interessiert.

Freundliche Grüße

Ihr

Anlagen

14

Ev.-Luth. Jugendpfarramt
Leipzig

Leipzig C1, am 21.5.1966
Burgstraße 1-5
Fernruf ~~50084~~ 26584

An die Goßner-Mission
1058 Berlin, Göhrener Str.11

Der Südost-Konvent der Stadt Leipzig führt vierteljährlich einen Jugendgottesdienst durch, der von einem Team mit modernen Formen und Weisen gestaltet wird. Die dabei einkommende Kollekte (bisher etwa zwischen 200 und 300 MDN) ist jeweils für einen besonderen Zweck bestimmt. Domina Bé Ruys erwähnte kürzlich die Möglichkeit, über die Goßner-Mission Kollekten für den Wiederaufbau eines durch US-Bomber zerstörten Krankenhauses in Vietnam weiterleiten zu können. Dürfen wir Sie bitten, uns wissen zu lassen, ob das der Fall ist, ob Sie eine zweckbestimmte Verwendung garantieren können und wie die Einzelheiten sind, die Sie wissen und wir angeben können?
Haben Sie vielen Dank für Ihre Mühe!

Darf ich außerdem in eigener Sache um die Änderung meiner Adresse bitten? Ich wohne nicht mehr in Holzhausen, Händelstr.11, sondern in 701 Leipzig, Riemannstr.38.

Mit herzlichen Grüßen an die Brüder Schottstadt und Gutsch

Ihr

C-7. Witzla

OEKUMENISCHER RAT DER KIRCHEN
ABTEILUNG FÜR OEKUMENISCHE AKTIVITÄT
OEKUMENISCHES INSTITUT

Vorsitz: Prof. Walter G. Muelder, B.S., S.T.B., Ph. D.

Direktor: Prof. Dr. D. H. H. Wolf

Stellvertretender Direktor: Pfr. H. R. Weber

Beigeordneter Direktor: Prof. Dr. N. A. Nissiotis

Beigeordneter Direktor: Prof. S. L. Parmar

Administrative Sekretärin: Mlle S. Mathil



CHATEAU DE BOSSEY

1298 CÉLIGNY (Schweiz)

Telegramm-Adresse: INSTITUT CÉLIGNY, Genf

Telephon: Genf (022) 8 68 71

13. Januar 1966

HHW/hp

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
Berlin N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt,

Verzeihen Sie, dass ich Ihren Brief vom 1. 12. 1965
noch nicht beantwortet habe.

Den Inhalt Ihres Briefes habe ich mit Hans-Ruedi Weber
besprochen, und was ich schreibe, kommt aus einem Konsensus
mit Hans-Ruedi Weber und Herrn Nissiotis.

Sie kennen unser Programm und natürlich möchten wir gern
zu jeder unserer Veranstaltungen Teilnehmern aus der DDR
bei uns sehen, aber es wäre uns sehr lieb, wenn Sie Einzel-
heiten mit Herrn Oberkirchenrat Pabst besprechen könnten.
Er ist uns als der zuständige Mann von seiten der Kirchen-
leitung nominiert, und wir fühlen uns an diese Verabredung
gebunden. Sie schreiben ja auch selbst, dass Sie bei allen
Schritten, die Sie unternehmen, mit ihm in Fühlungnahme
treten wollen.

Ich danke Ihnen sehr, dass Sie mir einiges Material über
Ihre Arbeit haben zukommen lassen. Wir haben es mit grossem
Interesse zur Kenntnis genommen.

Wir denken sehr gern an das Treffen mit Ihrer Gruppe
zurück und wünschten, dass sich diese Begegnungen oft
wiederholen könnten.

Mit herzlichem Gruss

bin ich Ihr

H. H. Wolf

, am 7.1.1966
Scho/Re

Herrn
Professor W o l f
Oekumenisches Institut
Chateau de Bossey

Céligny bei Genf
S c h w e i z

Sehr verehrter Bruder Wolf,

ich habe Ihnen versprochen, einen Bericht über die Gruppenarbeit zu schicken. Mein Mitarbeiter, Pastor Michel, hat am 13.5.65 vor der Kirchenleitung Berlin-Brandenburg einen ausführlichen Bericht über diese Arbeit gegeben, und ich leite Ihnen hiermit denselben zu. Ich hoffe, daß er Ihnen Freude macht und Sie damit während Ihres Seminars etwas anfangen können.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

f. G.

Anlage

, am 4.3.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Max Wyttenbach

3422 Kirchberg

Lieber Bruder Wyttenbach, haben Sie herzlichen Dank für Ihren

Brief vom 11.2.66.

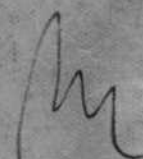
Es freut mich sehr, daß Sie unsere Begegnungen hier als wertvoll und bedeutsam ansehen und auch nun in Ihre Arbeit hineinnehmen können.

Gern komme ich auf Ihre Einladung zurück und werde mich melden, wenn ich soweit bin.

In diesen Tagen habe ich für Sie die Festgabe für General-superintendent D. Jacob anlässlich seines 60. Geburtstages abgeschickt, die wir hier bei uns unter dem Titel "Anruf und Aufbruch" herausgebracht haben. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie einmal Ihre Meinung zu dieser Schrift äußern könnten. Vielleicht haben Sie auch Gelegenheit, dieselbe in Ihrem Kirchenblatt zu besprechen.

Ich wünsche Ihnen von Herzen Gottes Segen für Ihre Arbeit und grüße Sie

Ihr





Der Präsident des Synodalrates
der Evangelisch-reformierten Kirche des Kantons Bern

3422 Kirchberg, 11. Februar 1966

Herrn Pastor B. Schottstädt
Leiter der Gossner Mission
Göhrener Strasse 11
1058 Berlin

Lieber Bruder Schottstädt,

Nachdem wir am vergangenen Samstag unter glücklichen Umständen in die Schweiz zurückgekehrt sind, beginnen wir das Erlebte in der Erinnerung zu ordnen und zu überblicken. Ich möchte Ihnen ganz einfach sagen, dass wir alle um bedeutsame Erfahrungen und wertvolle Begegnungen reicher wieder in unsere Arbeit eingestiegen sind. Die geführten Gespräche haben uns Einblicke gewährt und Perspektiven geöffnet, die uns in mancher Beziehung wichtig sind. Ich hoffe persönlich sehr, dass diese Gespräche und Begegnungen weitergehen dürfen. Sollten Sie in absehbarer Zeit wieder einmal die Möglichkeit haben, zu uns in die Schweiz zu kommen, so sollen Sie wissen, dass Sie uns herzlich willkommen sind und wir Sie mit Freuden empfangen werden.

Für heute möchte ich Ihnen vor allen Dingen sehr herzlich danken für die grosszügige Aufnahme, die Sie uns in Berlin bereitet haben. Wir wissen es hoch zu schätzen, was Sie persönlich und die Gossner Mission während unseres Aufenthaltes bei Ihnen uns bereitet haben. Ihre Gastfreundschaft und Ihre Offenheit in den Gesprächen, aber auch Ihre Mühe für die interessanten Begegnungen haben uns beeindruckt. Ich bitte Sie, meinen Dank auch an Ihre Mitarbeiter weiterzuleiten.

Ich wünsche Ihnen, Ihrer Familie und dem Werk der Gossner Mission Gottes reichen Segen und freue mich, wenn Sie Ihren verheissungsvollen Auftrag weiterhin mit viel Kraft und Zuversicht erfüllen dürfen.

Ich grüsse Sie in der Verbundenheit des Glaubens
als Ihr

M. Wyssbach Pf.



Herrn
Pfr. Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR
Göhrener Strasse 1

B e r l i n N 58

Liestal, Rosengasse 6 , 21. Januar 1966 A/rb

Sehr verehrter, lieber Herr Pfarrer,

wir danken Ihnen herzlich für Ihren Brief vom 13. Dezember 1965 an den Erstunterzeichneten. Wir freuen uns, dass Herr Pfr. H.A. Ritter und seine Frau den Dienst in Ihrer Mission verrichten können. Die Aussendung von Herrn Pfr. Ritter ist auch in unseren Kirchgemeinden, die diesen Dienst mitfinanzieren, auf lebhaftes Interesse gestossen, ebenso der Artikel in unserem "Kirchenboten", den Herr Pfr. Ritter über seine Tätigkeit geschrieben hat.

Herzlich danken wir Ihnen auch für den aufschlussreichen Rundbrief vom November, den Sie uns zugestellt haben. Auch wir empfinden es als Geschenk, die Verbundenheit in Jesus Christus immer wieder erfahren zu dürfen, und wir können die Feststellung, die Pfr. Dr. Visser't Hooft kürzlich in einem Vortrag in Zürich machte, nur unterstreichen: "Die oekumenische Bewegung ist christozentrisch, oder sie ist überhaupt nicht!"

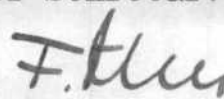
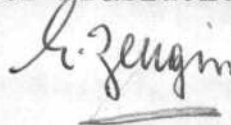
Wir verbleiben in der Verbundenheit des Glaubens und

mit freundlichen Grüssen

EVANGELISCH-REFORMIERTE KIRCHE
DES KANTONS BASEL-LANDSCHAFT

Kirchenrat

Der Präsident: Der Sekretär:



Herrn Pfr. Schottstädt

Die Adresse unseres Kirchenratspräsidenten lautet:

Herrn
Ernst Zeugin
Zunftackerweg 4

CH 4133 P r a t t e l n

Landwirt

(Herr Hugo Zeugin in Niederdorf BL ist der Sohn von Herrn
Kirchenratspräsident E. Zeugin)

CH 4410 Liestal, 21.1.66

*Er war seinerzeit auch in
Berlin dabei.*

SEKRETARIAT
der Evang.-ref. Kirche
des Kantons Basellandschaft
LIESTAL · Rosengasse

F. H. U.

, am 24.6.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

42 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Eilboten!

Lieber Martin,

ich war sehr traurig, daß ich Dir das Telegramm schicken mußte, denn ich hatte fest damit gerechnet, daß die Gruppe diesmal fahren kann. Du siehst, uns gelingt auch längst nicht alles. Wir müssen es in aller Ruhe einmal besprechen. Meines Erachtens liegt es diesmal wieder an Meldungen aus dem Bezirk. Einzelheiten konnte ich nicht erfahren.

Nun kommt ja auch bald Euer Urlaub.

Wenn ich mich nicht täusche, hast Du am 30.6. hier in Berlin ein Referat, und Ihr könnt anschließend auf unser Grundstück rausfahren.

Ich bin jetzt am 30.6. und würde Euch gern am späten Nachmittag rausbringen, Euch alles erklären und auch mit den Nachbarn zusammenbringen, damit alles funktioniert.

Laß mich also wissen, wann die Familie am 30.6. eintrifft und wann wir nachmittags rausfahren können. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird doch Deine Frau zu Frühaufs gehen und dort mit den Kindern Station machen. Vielleicht kann Frühauf mit rauskommen, damit er weiß, wo Ihr wohnt, und falls es noch etwas zu transportieren gibt, kann er noch etwas einladen.

Teile mir also mit, ob das so gehen kann.

Das Haus ist für Euch bis einschließlich 15.7. freigehalten. Am 16.7. werden wir dann rausziehen.

Lieb wohl und sei herzlich begrüßt

Dein

h

TELEGRAMM

DEUTSCHE
POST

PASTOR SCHOTTSTAEDT

Aufgenommen

Tag: 17 Monat: 11 Jahr: 1955 Zeit:

DIMITROFFSTR 133 BERLIN/55 =

von: durch:

Tag:

Zeit:

an:

durch:

Amt
Haupttelegrafent
Berlin N

13

Telegramm a 5681168 MERSEBURG/1 13 16 1600 =

ERBITTE UMGEHEND NACHRICHT WEGEN REISE TELEFON GESTOERT =

ZIEGLER + VGL 133 55

Menschling Ltd.

17 Florian Geyer Reise abgelehnt.

13

Für dienstliche Rückfragen

Bsp. f. d. Reise
an d. 17.6. 1955Gossner
Mission

TELEGRAMM

R

16 VI 66 20-- 17

Martin Ziegler

Merseburg-Süd 11

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

42 Merseburg 4, den 23. 6. 1966

Lieber Brunn!

M
Da die Schweizreise ausgefallen ist, haben wir unsere Urlaubs-
termine etwas umgestellt. Ich reise bereits am 27. 6. (Montag)
nach Berlin und werde mich dann bei Euch melden. Vielleicht
habt Ihr Zeit, mich schon etwas einzuweisen. Gertraude kommt
dann mit dem Rest der Familie am Dienstag, dem 28. 6., nach.
Die Gründe für den bedauerlichen Ausfall der Schweizreise
werde ich ja dann auch erfahren können.

Für heute Dir und der ganzen Familie herzliche Grüße

Dein *Martin Ziegler*.

2. 2. 1966

MR

Lieber Bruno!

An der Einladung zum 31.1. - 4.2. muß wohl ein Missverständnis schuld sein. Ich hatte bereits eine Absage geschickt, obwohl ich an dieser Tagung gerade sehr interessiert gewesen wäre. Aber ich habe Konventsreferat und dazu haufenweise Besendigungen. Also war ein Kommen unmöglich. In der Hoffnung, daß Ihr gute Ergebnisse hattet, grüße ich Euch herzlich

Dein Martin Fiegler.

Absender:

Martin Ziegler

4-2 Merseburg-Süd 11

Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11



Art.-Nr. 125/2 Schlüssel-Nr. 5720

EVP 10-Stück **0.07 MDN**

EVP 1-Stück **0.01 MDN**



EM (37) P. G. 008/84

25. 1. 1966

Lieber Bruno!

Mf

Hab herzlichen Dank für Deinen Brief und das
Päckchen, das gestern hier ankam. Ein paar Auf-
sätze des Buches habe ich schon mal gelesen.
Hoffentlich habe ich bald Zeit, alles zu lesen.
Sonst gibt es nichts Neues. Ich warte erst die
Achersehlenseite und das weitere Material ab.
Dann werde ich mich wieder melden.

Herzliche Grüße für heute

Dein Martin Fiegler.

Absender:

Martin Ziegler
42 Merseburg-Süd 11
Florian-Geyer-Str. 13 Tel. 6113

Postkarte



Herrn

Bruno Schottstädt

1058 Berlin

Göhrener Str. 11



Art.-Nr. 125/2 Schlüssel-Nr. 5720

EVP 10 Stück 0.07 MDN

EVP 1 Stück 0.01 MDN



H (37) P. O. 008/64

, am 20.1.66
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Martin Ziegler

42 Merseburg
Florian-Geyer-Str. 13

Lieber Martin,

schön war es mit Euch zusammen in Gernrode,
und ich hoffe, daß wir einen Schritt weitergekommen sind.

Dadurch, daß wir für das nächste Jahr nun auch schon den
Termin haben, sind wir meines Erachtens auf einem guten
Wege.

Ich werde in den nächsten Tagen nicht nach Budapest gehen, um
dort Vorverhandlungen für eine Delegation unter D. Jacobs
Führung aufzunehmen, sondern hierbleiben, alldieweil der
Herr Bischof in Debrecen tief im Schnee sitzt und nicht nach
Budapest kommen kann. Ich habe zwar mein Visum, aber was
nützt es?

Somit gewinne ich Zeit zur Arbeit, das ist auch schön.

Gesondert schicke ich Dir nun das versprochene Buch von
Arthur Rich. Bitte laß mich wissen, daß es angekommen ist.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen für Dich und
die ganze Familie

Dein



42. Merseburg 4, den 3. 1. 1966

Lieber Bruno!

Den ersten Festfreien Tag will ich benutzen, um mich durch den Berg von Papier zu arbeiten, der im Laufe der für Euch anscheinend ruhigen Weihnachts- und Vorweihnachtszeit hier zu unpassendster Zeit eingegangen ist.

© „Christ u. Gesellschaft“

Früh-

Das Wichtigste zuerst: Peter Schwenkhagen fragt an, wann im Jahre 1966 in Cottbus eine Ost-West-Theologentagung sein kann, wie wir sie in Bückeburg hatten. Da ich darüber ja gar nichts sagen kann, gebe ich die Anfrage an Dich weiter mit der Bitte, möglichst bald darüber mit Schwenkhagen zu reden, bzw. zu korrespondieren.

Zu den vielen Terminen:

171/18. Januar Gernrode: Ich werde teilnehmen, obwohl mir durch die Terminverschiebung mein Terminplan wieder zerschlagen wird. Gebe dafür AST auf.

23./24. April Schönheide: Vorgemerkt. Teilnahme sehr fraglich, da wahrscheinlich Konfirmandenabschluß in Kötzschen und Großkayna.

10.-13. Okt. Berlin: Mitarbeiterkonferenz geht selbstverständlich in Ordnung. Referatabschrift folgt baldigst.

22. 5. Kötzschen: Wahrscheinlich nicht sehr günstig, da kein arbeitsfreies Wochenende. Näheres werden wir mündlich ausmachen.

Nun die Absagen:

29.-31. 3. Oek. Institut Berlin: Pauschalanmeldungen für unbestimmte Termine können sich nur Tagungsreisende leisten, aber nicht Gemeindepfarrer.

31. 1. - 4. 2. Goßner Berlin: Habe am 4. 2. Konventsreferat über Gollwitzer. Außerdem ist Anmeldetermin ja vorbei.

21. - 23. 3. Goßner Berlin: Am 21. 3. Kreissynode Geiseltal - Teilnahme Dienstpflicht. 23. 3. Kath.- Evgl. Gespräch Merseburg. Nehmt Einleitungen auf Tonband für Nichtteilnehmer und Trotzdem-Referenten.

2. März Berlin - Kuratorium: Teilnahme abhängig davon, ob ich Urlaub bekomme, da Konvent.

Im übrigen hatten wir gestern den letzten Gottesdienst in der Großkaynaer Kirche. Heute begann der Ausbau der Orgel usw. Ich bin dadurch dauernd hier gebunden. Unser Michael kommt morgen nach Harzgerode in die Tb-Kinderheilstätte. Übermorgen kommt unser Gnadauer Praktikant. So geht es rund - wie bei Euch!

Viel Gutes für das neue Jahr und herzliche Grüße

Dein Martin Ziegler.

Köp. d. 5. 6. 66.

Lieber Bruno!

Heute Morgen 07³⁰ Radio DDR den
Gottesdienst gehört!

Kann, ist das möglich, darf ich diesen Predigt-
text haben? Möchte diesem hiesigen Jugend-
Pfarrer diesen als Gesprächs-Grundlage geben!! X
Ferner hörten wir ja s. ft. aus dem Gericht der
rass.-ethnol. Priester und auch von Elsch, von
dieser Gutsch usw.; Der Predigttext wird mit-
geschrieben! Das ist ja über Technik (Radio) X
kaum möglich! Darf ich evtl. diesen Kindern,
diesem Martin u. Toni ebenfalls diesen Predigt-
text als Frage an "Junge Christen", vorlegen?

Elschard!

Güte wenden!

X Einband hat nur diese Martin! X X Gemeinde - Wandel!
X Predigt, mit diesen der Gemeinde usw.
X aber hat sie nicht gehört
die Predigt!

Habe seine Zeit von der "Gossner-Mission"
die Einladung zur Mitarbeit zu einem
Verbindlichkeits-Kreis (Zusammenführung von "Laien")
erhalten! Konnte leider das erste mal nicht kommen!

X Habe seitdem nichts wieder davon gehört!!
Würde gen., besonders in der Friedensarbeit,
Zivildienst usw. "mitbün"! (AKtiv)!!

Aktivi: Schreiben an "Gossner-Team":
An wen sollten Fragen, an denen
seine Zeit aufgefordert werden,
gerichtet werden!

Herrn Off. Ritter?

Wenn er sich dieser, an die "Gossners"
allgemein gerichtete Fragen und Wünsche,
Anregungen annehmen könnte?
Es ist aber eine Frage!

// Die Bibelarbeit nach 1. Petrus 2, Vers 13-17
steht noch offen!

Wann ist die Aussprache? //

Lieber Gossner, in Anbetracht der Dir sehr
sehr Verfügung stehenden, knappen Zeit,

Mit herzlichsten Grüßen
an Dich und Deine Lieben!

Dein Eberhard v. Trar

9.9. Anbei für Gossner-Team

(meine Anregungen, Wünsche??)

(wenn ich nicht
allein mit meiner
Frau diese sehr
verbringe!)

Es könnte aber sein, dass sie vielleicht
doch Aufnahme finden!!!

2.0.

Köp. d. 7. 5. 66.

Lieber "Gossner" Team!

Vor einiger Zeit erhielt ich von "Gossners" jenes Schreiben über Zusammenführung von "Laien" zu einem sogenannten Verbindlichkeits-Kreis! Ich habe mich sehr gefreut, ^{über die Zusammenführungen} noch engeren Kontakt zueinander und miteinander zu schaffen zwischen Theologen und "Laien"!

Die unter a - c angeführten Punkte wurden ja schon mehrfach angeschnitten! Wie sollte ich da nicht zustimmen!

Möchte aber gern nicht nur Zörer sein, sondern auch Täter des Wortes.
(Sofern es, mein oft schwankender Gesundheitszustand erlaubt!)
Besonders gern würde ich in der Friedensarbeit mitarbeiten!
auch Gesundheitsdienst usw. m.

Noch sehr an den Tagungen bew. Rüstern noch Eiferer:
Wir sollten ja Vorschläge, Wünsche und Anregungen unterbreiten!

Ein offenes Wort sei mir erlaubt!!

Seit 1945 ungefähr wird in der Kirche „diskutiert“, Probleme gewählt, geredet!!

Bitte wenden!

Öberste Richterin in der DDR ist ^{Dr.} Hilde Benjamin!
Ein sehr ernst anzunehmendes Wort von ihr:

"^{Keim-!} Kleinste Zelle im Staat, die Familie!
Ist diese nicht gesund, im Kern krank, dann kann auch der
Staat nicht gesund sein" (Hier, ihr Wort)

Was tun wir, oder was haben wir dazu getan, vorzubereiten
und alles zu tun, um als gesunde Keimzelle, einen gesunden
Staat zu bilden?

Konfirmanden - Gründung, Eltern - Gespräch, Kinder im 2. Stadium ...
Wie sieht es hier aus? (Stadium)

Wir wollen helfen den Sozialismus aufbauen, so antwortete mir
neulich jemand! Meine Gegenfrage mit gesunden oder kranken
christlichen Keimzellen ... Ich rede nicht von den "Anderen"!!

Von was! Wieviel Studenten, jungen Menschen kommen zusammen.
Wie sieht es hier aus mit der gesunden Zelle?

Wäre das nicht (am nächsten) der Weg am nächsten, daß wir einander
so helfen!!

Gespräch: Leben = Liebe - Agapé

Anderer abgedrückt?

Vorbereitungsgespräch - Eheschließung allgemein, Ehe - Zustand

Ziel? - Wohn? - Wort!

Ziel: "Christliche Ehe als Dienst-Gemeinde in der Gesellschaft"!!

So wäre dann der Weg frei für ein wichtiges aktuelles Gespräch:

"Familien - Gesetz in der DDR

Somit wäre die Kirche zur Gesellschaft in der DDR gefunden!

2)

Wie das überhaupt die kleinste "Keimzelle" im Staat, die Familie sehr ernst bewegen sollte.

Unser Auftrag von der Taufe her! Von der Schrift gesehen;
Was heißt dann heute: Familie, welche Familie begegnet uns
im Alten Testament und im N.T. Welche Familie haben wir heute
Welche Stellung aber muß sie dann einnehmen im Staat?!

|| Das offene, nicht vom Theologen, vom Pastor gesteuerte, Gespräch,

Vom "Laiken" her gefragt: Taufe, was bedeutet das? ||

Es konnte in unserer Gemeinde an keinem offenen Gespräch kommen,
weil immer wieder alt her gebracht mit hineingemengt wurde,
aber keine klare Antwort von 'Schrift! Les!'

Auch keine offenen Fragen von Kirchenfremden kamen daher an!
Daher bitte ich dringend um ein

"offenes" Tauf-Gespräch!

Ferner: Eltern & Kindern - Spielen! - spielen

Spiel als Aufgabe! - Zeitvertrieb!

Eltern - Kinder - Tagung: Freizeit!

(mit größeren Kindern aus der Christenlehre)

P.S. Sicher könnte hier die ev. Akademie uns helfen und
gute Hinweise geben, evtl. Referenten vermitteln!

Jahrest aber sollte bestimmt das Thema nicht vergessen werden!

Hier erst, so meine ich wird fester Boden unter die Füße gegeben!!

Thema 1 (Liebe allgemein - him also Agapé)

Weil diese Fragen darüber doch heute fast alle jungen Menschen von morgens bis abends bewegt und Kopf, Herz und Blut fast krank macht!

Liebe? Ehe - wohin?? - was?

Sollten wir da nicht ganz energisch einstehen, ^{von} innerhalb der Gossner-Mission sollt es geben auch in unsern anderen Gemeinden, ^{an diesem Punkt} hier ~~Vorwissen~~ jungen Menschen Stärke zu geben!

Das ist doch der Gang, wie sich vorher schon sagte! Gerade Ehe!! Die Welt weiß besser Bescheid über christl. Ehe - (Schiedungen)

Lassen wir Mediainer zu Worte kommen, holen wir das Ehepaar aus "geraden" Ehegemeinschaften! Lassen wir sie zu Wort kommen, Zeugnis guter Offenheit! Überwindung der Krisen!

Würde es nicht auch Theologen mit wesentliche Hilfe sein!

Ist das nicht der Dienst, der zuallererst den Gliedern am "Leibe Christi" getan werden müßte!!

gerne wir das Thema: "Social. Aufbaue" mit Bedenken als
Verantwortliche Glieder im Staat, sollten wir das doch fragen!

Wie sagte ^{Fr.} Bilde Benjamin: Gesunde "Kernzelle"!!

Stellen wir unseren jungen Menschen, Konfirmanden, Kadetten, usw.
Kindern d. Eltern,

Lassen wir sie an Worte kommen, sich ausdrücken!!

Leisten wir hier nicht den größten, besten "Frontdienst" in der Kirche!

Dann, eine Bitte an den Onkel von Herrn Ing. Helmuth Kramer
aus Köpenick, der anfangs auch an "Gossner-Tagungen"
teilnahm!

"Gibt hier eine "Gossner-Zelle" in Köpenick auf!!"

Die Bitte an Zeitnot geboren, (Herr Ing. Kramer ist im V.E.B.
Jahreswerke Grünard, bedenkend, am noch bis zur Götter-Str.
zu fahren.

Könnte hier nicht Herr Gär, Abteilungsleiter im gleichen Betrieb,
der Herrn Kramer gut kennt und der Mitglied des Laien-
Konsentes bei "Gossners" ist, hier mithelfen!

Ferner ein Herr Grotzer, diese beiden würden ja schon
einen Grundstock bilden zum Aufbau der Stützpunkte!

Gedenken Sie bitte jener Rufen mit im Gebet!

Ist das Thema: Wolfgang Zerkert bei uns tabu?
 Hoffentlich nicht! (gehört ja mit ins Taufgespräch!!)

Dann ist dem Ablauf der "Gössner-Sonntage"
 ähnlich wie früher wir es gehabt: Eine aufgeschobene Turn,
 nicht nur den ganzen Tag Thematik, sondern wie wir es
 seiner Zeit bei den "Vaganten" hatten!

Eine Glück-Lesung, oder Spiel!

Insbesondere jetzt im Blick auf die kommende Sommerzeit,
 wo das Stornschmala schneller abströmet!

Wenn ich zeitweise eine scharfe Kritik geübt habe, dann sollte
 diese aber dazu beitragen, zu fragen, ob wir jenen "kirchlichen"
 Ernst in den jetzigen Tagungs-Rüstungen (von morgen-abends
 Gespräche und Diskussionen) nicht ein wenig ^{wieder} abbauen können!

Ein gemeinsames Theater oder Kino-Gesicht, der ein dienender
 Zindeglied wäre, auf dem Weg zur Gemeinschaft, wie er es ja
 früher auch war, würde wesentlich zur Stütze beitragen!
 Viele bekannte Gesichter, die fehlen letzte bei "Gössners".
 Warum? Diese Frage läßt mich nicht los!

Haben Sie wirklich wieder Trüpf gefaßt in ihren Gemeinden?
 Denn das soll doch wohl mit Aufgabe und Ziel des Dieners
 der "Gössner-Mission" sein.

Ich denke da bei den evtl. "Abgewanderten" an: Günter Fischer,
Pete Kirschke, Barbara Jüch, Gerda Hensel, Elfriede Müller
und viele andere, die früher das waren, sich wohl fühlten!

Sind wir, damit nehme ich mich nicht an, schon nachgegangen?

Oder bleiben sie eben fort?

Wie steht es mit diesem "kleinen Gesandendienst", die bei denen,
die lange Zeit nicht mehr kamen?

In diesem Dienst mit noch einigen anderen "Gossner"-Freunden
würde ich gern bereit!!

Wir reden von Struktur-Wandel in den Gemeinden! Geschieden wir
dann die "Fortgegangenen"? Ich weiß es nicht!

Aber so würde doch von einem Wandel zu reden sein, wenn wir
so schnell nicht einander loslassen!!

Haben wir überhaupt noch die Übersicht, wer wann kam und
warum fortblieb? Gewiß ist es keine "Gossner-Freikirche",
aber Gemeinde trotzdem! Das meine ich!

Nehmen Sie mir Liebes "Gossner-Team" meine, vielleicht
sehr scharfe Kritik, nicht übel!
Ich hatte eben nicht die Ruhe und die Zeit dies alles
wiederzuschreiben!

Mit freundlichem Gruß!
Eberhard Jocher

Lieber Frau!

Möchte nicht versäumen, Dir zu Deinem diesjährigen Geburtstag herzlichste Glück- und Segenswünsche zu übermitteln!

Vor allen Dingen möchte Dir gute Gesundheit vom HERRN beschieden sein, daß Du in den ständig wachsenden Anforderungen und Aufgaben wirken kannst zum Segen des Menschen!

Viel Gnade und Liebe hast Du von Gott in besonderer Weise, so möchte er scheinen von unserem kleinen Gesichtskreis her gesehen, erhalten!

Viel Dank ist darum für diesen Tag des Glückes, daß wir einen Ausendlich reichen Gott haben! Im Rückblick auf die vergangenen, hinter uns liegenden Jahre!!

Ich kann nur hoffen und wünschen, daß Du, lieber Frau, viele Jahre segensreichen Schaffens vergönnt sein mögen zum Segen einer "Unterwegs-Gemeinde", in einer sich ständig verändernden Welt! Möge dieser Tag recht froh im Kreise Deiner Lieben^{en} und Mitarbeiter^{innen}!

Es grüßen Dich herzlich und Deine Lieben!

Edward und Trudi

mit der Wort aus Ephes. 5, 1.9-10

(bitte wenden!)

Da ich am Fehlsch der Zieher war und nun nach einem
Schriftwort überlegte, da hörte ich plötzlich in mir,
Ephes. 5, 1, 2. Feh hatte keine Ordnung, was das für ein
Wort ist!! Dann habe ich es nachgeschlagen!
Gibt es ein besseres?

(Ephes. 5)

, am 18.3.1966
Scho/Re

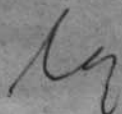
Zweigstelle für Innere Mission und Hilfswerk
im Kirchenbezirk Oelsnitz (Vogtl.)

992 Oelsnitz (Vogtl.)
Kirchplatz 3

Von uns aus hatten wir nie Sammlungen von Perlonstrümpfen
angeregt. In dem Krankenhaus der Gossner-Kirche werden
jedenfalls diese Strümpfe nicht gebraucht. Es tut mir leid,
Ihnen das mitteilen zu müssen.

Freundliche Grüße

Ihr





Zweigstelle für Innere Mission und Hilfswerk
im Kirchenbezirk Oelsnitz (Vogtl.)

Bankkonto: Deutsche Notenbank Oelsnitz (Vogtl.) Nr. 8082

Gossner - Mission in der DDR

1058 B e r l i n
Göhrenerstr. 11

992 Oelsnitz (Vogtl.), am 12.3.1966

Kirchplatz 3 · Telefon 2622

Betr.:

Es sind in den vergangenen Jahren Perlonstrümpfe (gebrauchte) gesammelt worden, die in den Tropen bei Behandlung einer tropischen Krankheit angewendet werden sollen.

Nehmen Sie solche gebrauchte Perlonstrümpfe zur Weitergabe oder lohnt sich ein Sammeln nicht mehr?

Mit herzlichen Grüßen

E. Fiedler